

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

60. Jahrgang

tutiert. Diese Reformversuche können mit Schweigen über-
gangen werden, soweit sie sich lediglich mit einer Aender-
ung der Geschäftsmethoden und der Prozedur befassen. Die Gründe
für die Arbeitsunfähigkeit dieser Schöpfung von Versailles
liegen ja tiefer. Eine wirksame Reform, wenn sie über-
haupt noch denkbar sein sollte, müßte einsehen bei dem allge-

meinen Aufbau und gesamten Arbeitsmethoden. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß alle Konferenzen, die in den vergangenen fünfzehn Jahren im Rahmen des Völkerbundes oder in enger Verbindung mit ihm veranstaltet worden sind, von vornherein mit einer erdrückenden Hypothek belastet waren, technisch wie politisch. Es gibt keinen klaren Beweis dafür als das Schicksal der in voller Auflösung befindlichen Abrüstungskonferenz. Wenn sich diese wirklich am 24. Januar, bis zu welchem Datum man sich „vorläufig“ verlagert hat, wieder versammelt wird sie auf eine Woche genau den zweiten Jahrestag ihres Bestehens „feiern“ können. Wie man weiß, ist diese unglücklichste und erfolgloseste aller Genfer Konferenzen am 2. Februar 1932 eröffnet worden. Wie diese zweijährige „Tagung“ ausfiel, ergibt eine kurze Rechnung. Der Hauptausschuß der Konferenz, den man als die „eigentliche“ Konferenz bezeichnen muß, hat insgesamt etwa 25 Wochen, alle verschiedenen Unterbrechungen und Vertagungen abgerechnet, gearbeitet: von Mitte Februar bis Mitte März 1932, dann von Mitte April bis Mitte Mai, einige Wochen im Juni und im Juli 1932, darauf, nach einer einzigen Sitzung im Dezember, welche die bekannte Gleichberechtigungsforderung annahm, von Anfang Februar bis Ende März 1933, von Ende April bis Ende Mai und einige Tage im Juni. Seit dem 23. Juni aber hat man das Kunststück fertiggebracht, diesen unglückseligen Hauptausschuß jeweils nach einer oder zwei Sitzungen immer erneut zu verschieben, zuerst auf den Oktober, dann auf den Dezember und nun auf den Januar des kommenden Jahres. Allein die Tatsache, daß demnach die „eigentliche“ Konferenz noch nicht einmal ein Viertel des bisherigen Konferenzzeit, nämlich ein halbes Jahr ausgefüllt hat, mag deutlicher als alles andere ihre Hoffnungslosigkeit beweisen. So kommt man natürlich nicht weiter, und es ist nur logisch, wenn nach diesen Erfahrungen Deutschland und in seinem Gefolge Italien und andere Mächte sich entschlossen haben, den ausichtsreichen Weg direkter Verhandlungen zu beschreiten. Man kehrt zurück zu den Methoden der alten Diplomatie, man sollte jedoch nicht glauben, daß man noch einmal zu den Methoden einer alten und überlebten Politik zurückkehren könne.

Deutschlands Kolonialwillen.

Vorstandsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Berlin, 3. Dez. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Gouverneur Dr. Schöne tagte in Berlin zum ersten Male der neue Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft. Er nahm einen Bericht des Präsidenten über die kolonialpolitische Lage, sowie Referate der Abteilungsleiter über den Stand der Arbeiten auf den Gebieten der kolonialen Propaganda, Jugendausbildung, Wirtschaft, Siedlung, Deutschumspolitik und Wissenschaft entgegen. Gouverneur Dr. Schöne führt u. a. aus, daß der Kolonialismus für die deutschen Kolonialnotwendigkeiten sei im Auslandes ständig im Wachen begriffen und auch dort erklärten immer weitere Kreise, daß es im Interesse aller Nationen liege, wenn ein großes Volk wie das deutsche nicht für immer von der Kolonisation ausgeschlossen bleibe. Es sei notwendig, den kolonialen Willen im deutschen Volke immer mehr zu wecken und auszubreiten.

Arbeitsbeschaffung im Winter.

Aufruf des Deutschen Industrie- und Handelsbundes.

Berlin, 3. Dez. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsbundes, Dr. von Rentelen, hat sich erneut mit einem Appell zur Arbeitsbeschaffung in den Wintermonaten an die deutschen Industrie- und Handelskammern gewandt. Außerdem hat er die deutschen Industrie- und Handelskammern aufgefordert, sich tatkräftig an den Werbungen für die Deutsche Arbeitsfront zu beteiligen.

Die Organisation des Feierabendwerkes

Berlin, 3. Dez. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat mehrere Anordnungen über die neue Organisation der Arbeitsfront erlassen. Die Anordnung über die Befugnisse der Leiter der Organisation „Kraft durch Freude“ lautet: Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird mit Wirkung vom 27. November 1933 gegründet. Der Leiter ist der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der D. A. F. Dr. R. Ley. Sitz der Organisation ist Berlin, vorläufig Verwaltungsgelände der Deutschen Arbeitsfront, Märktisches Ufer 34. Es werden mit sofortiger Wirkung sieben Ämter innerhalb der Organisation „Kraft durch Freude“ errichtet: 1. Organisationsamt: Klaus Selzner. 2. Kulturamt: (wird von Reichsminister Dr. Goebbels vorgeschlagen). 3. Sportamt: von Tschammer-Dien. 4. Amt für Reisen, Wandern und Urlaub: Dr. Brauweiler. 5. Amt für Selbsthilfe und Siedlung: Stadtdirektor Müller. 6. Amt für die Schönheit der Arbeit: Prof. Sperr. 7. Amt für Ausbildung: Goßes, Reichsschulungsleiter.

„Fichera 356“ gegen Krebs.

Neue Gesichtspunkte in der Behandlung von Krebskranken.

Berlin. Auf dem Boden neuer experimenteller Erkenntnisse ist es dem italienischen Chirurgen und Krebsforscher Fichera gelungen, eine neue Richtung in der Behandlung von Krebskranken zu entdecken, die bisweilen auch dann noch zum Erfolg führt, wenn das Messer des Chirurgen oder die Röntgen- und Radiumstrahlen nicht mehr den erhofften Erfolg zeitigen. Es gelang ihm, aus krebsfeindlichen Organen Extrakte herzustellen, die — dem krebskranken Menschen eingeprägt, — das Tumorbachstum hemmen und in manchen Fällen sogar ganz verhindern. Das Präparat soll nicht an die Stelle der bisher geübten erfolgreichen Behandlungsmethoden der Chirurgie und Bestrahlung treten, sondern es soll zusätzlich zu diesen Behandlungsarten angewandt werden. Das Fichera'sche Mittel — Fichera 356 genannt — das wegen geringer Bekendtheit bisher nur in Italien angewandt werden konnte, ist nunmehr in eine haltbare, allgemein verwendbare Form gebracht und durch die F. G. Farben-Industrie allen interessierten Ärzten zur Prüfung zugänglich gemacht worden.

Bestechungen bei der „Minimag“.

Berlin, 3. Dez. Wie die Justizpressestelle mitteilt, werden gegenwärtig von der Staatsanwaltschaft Berlin Ermittlungen gegen frühere leitende Angestellte der Minimag Aktiengesellschaft und gegen eine große Anzahl ehemals leitender Persönlichkeiten städtischer Feuerwehren und anderer Verwaltungen

Die Sanierung der Invalidenversicherung.

Berlin, 3. Dez. Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden, der Angestellten- und der Knappschaftlichen Versicherung soll die dauernde Leistungsfähigkeit der mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Invalidenversicherung und der ebenfalls versicherungstechnisch nicht völlig ausgeglichenen Angestelltenversicherung sicherstellen.

Die Rentenversicherung muß eine sichere Dauereinrichtung sein, damit alle Beteiligten mit Vertrauen ihrer weiteren Entwicklung entgegensehen können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Rückkehr zu dem in der Vorkriegszeit angewendeten Finanzsystem — nämlich des Prämienbedarfs- oder Anwartschaftsbedarfsverfahrens — notwendig.

Zur Herbeiführung der Sanierung sieht das Gesetz folgende Maßnahmen vor:

Reichshilfe für die Invalidenversicherung.

Nach geltendem Recht trägt das Reich zur Invalidenversicherung außer den zur Deckung der Reichszuschüsse erforderlichen Beiträgen noch bestimmte Reichsmittel bei, die sich zurzeit auf 186 Mill. Mark jährlich belaufen. Nach dem Gesetz sollen diese Reichsmittel auf 200 Mill. erhöht und dauernd gewährt werden.

Beitragsübertragung auf die Invaliden- und die Angestelltenversicherung.

Nach geltendem Recht sind die Beiträge zur Invalidenversicherung auf 5 v. H. des Endbetrages jeder Lohnklasse, diejenigen zur Angestelltenversicherung auf 4 v. H. des Endbetrages jeder

durchgeführt. Zwei der am schwersten belasteten Beamten haben sich der Strafverfolgung durch Selbstmord entzogen.

Die Minimag-A.G. unterteilt in ihrer früheren Zusammenfassung eine Fachzeitschrift „Feuer und Wasser“. Für diese gingen außer durchaus wertvollen Beiträgen auch Artikel verschiedener Persönlichkeiten ein, durch die sich die Schreiber Nebeneinnahmen verschafften, die in keinem Verhältnis zu dem Wert des gelieferten Materials standen. Schon Artikel von wenigen Zeilen brachten dem Einfunder je nach seiner Stellung und seinem Einfluß Beiträge von 100 bis 200 Mark ein. Als „Gegenleistung“ für die so leicht zu verdienenden Gelder wurde von den Artikelschreibern bei Bestellungen und Empfehlungen die Minimag-Gesellschaft bevorzugt.

Noch deutlicher kommt der Zustand der Redaktion zum Ausdruck, bei der Ueberreichung wertvoller Präsen- und Geschenkskörbe, bei der Zubilligung größerer Zinsfreier „Darlehen“, die später wieder zurückgezahlt noch zurückgefordert wurden, und bei der Zubilligung recht erheblicher Provisionen für die mit Hilfe der bestochenen Beamten getätigten Verkäufe.

Der Kampf um die Bekenntnisschule in Elsaß-Lothringen.

Berlin. Die „Auslandsdeutsche katholische Korrespondenz“ des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen bringt eine bemerkenswerte Darstellung des Kampfes, den die Katholiken Elsaß-Lothringens zur Vertreibung und Erhaltung ihrer noch aus der Zeit vor 1918 bestehenden Bekenntnisschulen führen.

„Die Bedrohung der christlichen Schule in Elsaß-Lothringen nimmt immer schärfere Formen an. Während es unter der deutschen Zeit um den christlichen Charakter der Schule eigentlich nie einen Streit gegeben hat, versucht die französische Regierung nach vielen mißglückten Versuchen die Laizierungsgesetze einzuführen und durch das Zirkular des Unterrichtssekretärs Guy La Chambre den Religionsunterricht abzubauen. Während bisher eine Abmilderung des Kindes vom Religionsunterricht nur erfolgen konnte durch schriftliche Eingabe an die Regierungsbehörde, soll jetzt eine einfache Erklärung gegenüber dem Lehrer genügen. Unter den zahlreichen Protesten der gläubigen Bevölkerung verdient weiter Beachtung auch die Ablehnung der elsässischen Protestanten. Das „Evangelische Bundesblatt“, Organ des Evangelischen Volksbundes, fordert mit allem Nachdruck den obligatorischen Religionsunterricht und sieht in dem Zirkular von Guy La Chambre einen unerhörten Eingriff in das Lebensbild des Kindes, dem die Frage entgegengesetzt werden müsse, ob das Kind mit oder ohne Gott durchs Leben gehen solle. Erfreulicherweise stehen in Elsaß-Lothringen jetzt die Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisse in geschlossener Abwehrfront. Die Entschließungen der bischöflichen Behörden, die in riesigen Massenversammlungen in Straßburg, Kolmar, Saargebiet, Diebenthal, Mühlhausen sowie in allen größeren Landgemeinden einstimmige Anerkennung fanden, legen die Hauptforderungen der heimatreuen christlichen Bevölkerung wie folgt fest:

Die elsäß-lothringischen Katholiken betonen von neuem das Recht, das den Eltern gegenüber dem Staate zusteht, den religiösen Unterricht und die religiöse Erziehung ihrer Kinder zu regeln; dies Recht ist zu gleicher Zeit eine Pflicht, die das göttliche Gesetz den Eltern auferlegt; die christlichen Eltern können weder auf dieses Recht verzichten, noch sich dieser Pflicht entziehen. Der Staat hat kein absolutes Recht auf die Kinder. Die Kinder gehören in erster Linie Gott und den Eltern. Der Staat hat die Pflicht, die freie Ausübung dieses Elternrechtes und dieser Elternpflicht zu sichern. In Lothringen und im Elsaß ist die Regierung verpflichtet, die bestehenden Gesetze betreffend den obligatorischen Charakter des Religionsunterrichts, der ein wesentlicher Bestandteil des geltenden Schulregimes ist, zu respektieren und für deren Beobachtung zu sorgen. Das im Monat Juli erlassene Zirkular, welches die Teilnahme am Religionsunterricht von einer einfachen Erklärung der Eltern abhängig macht, hat es nicht verstanden, die Ausübung dieses Elternrechtes mit dem religiösen Charakter unserer Schulen zu vereinbaren.

Die elsäß-lothringischen Katholiken lehnen die unheilvollen Folgen dieser unverantwortlichen Einmischung und der religionsfeindlichen Campaigne ab, die die religionsfeindlichen Verbände im Lande entfalten. Die Katholiken dagegen sind immer darauf bedacht, den religiösen und bürgerlichen Frieden zu erhalten.“

Selbst der Jugend im Kampf gegen Hunger und Kälte!

Gehaltsklasse festgelegt. Es ist beabsichtigt, eine Beitrags-erhöhung von höchstens 1,5 v. H. des Endbetrages jeder Klasse vorzunehmen, aber erst dann, wenn die Aufwendungen für die Arbeitslosenrente infolge Rückganges der Arbeitslosigkeit sinken.

Aufforderung von Lohn- und Beitragsklassen.

Kurzeit werden die Versicherten nur insoweit voll versichert, als nicht mehr als 42 Mark wöchentlich verdienen. Die höheren Wochenverdienste wirken sich sowohl bei der Beitragsentwicklung als auch bei der Bemessung der Rente nicht voll aus. Das Gesetz beseitigt diese Unterversicherung durch Aufforderung einer neuen Lohnklasse und zweier Beitragsklassen für die freiwillige Höherversicherung.

Änderung der Rentenberechnung.

Um das Ansteigen der Rentenausgaben in der Zukunft abzumildern, sieht das Gesetz eine Änderung in der Berechnung der künftig festzulegenden Renten vor. Die beim Austritt des Geheges fälligen Renten sollen unberührt bleiben.

Eine mäßige Verringerung der neue festzulegenden Renten ist jedoch tragbar, weil die zukünftigen Renten noch scharf steigende Tendenz haben.

Der vorhandene Rentenbestand soll daraufhin nachgeprüft werden, ob und in welchem Umfang Renten zu Unrecht bewilligt worden sind. Der Entwurf enthält weiter die Vorschrift, daß während der Arbeitslosigkeit eine Versicherungs-anwartschaft nicht mehr erfolgen kann.

Die französische Regierungserklärung.

Nach hat Chaumet das Vertrauen.

Paris, 3. Dez. In der Regierungserklärung des Kabinetts Chaumet, die in der Kammer und im Senat verlesen wurde, heißt es:

Die Regierungs-Unstabilität hat im Lande eine lebhaft berechtigte Erregung wachgerufen. Das Ansehen des Staates wird dadurch beeinträchtigt. Das parlamentarische Regime wird als ein Regime hingestellt, das der freiwilligen Disziplin unfähig wäre. Das beste Mittel, das Regime zu verteidigen, besteht darin, das regelmäßige Funktionieren dieses Regimes zu sichern und dem Volke zu zeigen, daß das Regime in der Lage ist, allen Pflichten gegenüber dem Volke nachzukommen. Die Regierung fordert das Vertrauen der Kammer, um die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen und um das Regime zu verteidigen.

Zur Außenpolitik sagt die Erklärung. Wir setzen in vollem Einvernehmen mit den parlamentarischen Ausschüssen und mit dem Parlament überhaupt die traditionelle Außenpolitik des republikanischen und friedlichen Frankreichs fort, das dem Völkerbunde, seinem Ideal internationaler Zusammenarbeit, aber ebenso auch seinen Freundschaften, seinen Enten und seinen Ratten treu ist. Wir sind bereit, nach normalem Verfahren der Kanäle die Besserung unserer Beziehungen mit allen Mächten zu verfolgen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Sonderabmachungen nur insoweit dem Frieden dienen könnten, wenn sie unserer eigenen Sicherheit nicht Abbruch tun, und wenn sie die internationalen Verpflichtungen achten, durch die alle Völker seit dem Kriege gemeinsam ihre Rechte zu garantieren gesucht haben.

Aber alle diese großen und sehr bringlichen Aufgaben werden von der vorherigen Wiederherstellung der Staatsfinanzen bestimmt. Die Gefahr wird alle Tage größer. Die Regierung schlägt heute Heilmittel vor und setzt dafür ihre Regierungsverantwortung ein.

Chaumet's Kammerfieg.

Paris, 3. Dez. Die Kammer hat mit 391 gegen 19 Stimmen beschlossen, die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung bis nach Verabschiedung der Finanzsanierungsgesetze zu vertagen. Die Regierung Chaumet hatte für diesen Antrag die Vertrauensfrage eingelegt und blieb somit siegreich. Der Antrag der Regierung, für Beratung der Finanzsanierungsgesetze das beschleunigte Dringlichkeitsverfahren zur Anwendung zu bringen (wofür Zweidrittel-Mehrheit notwendig ist), wurde von der Kammer mit 569 gegen 11 Stimmen angenommen.

Sonderbeauftragter des Papstes für das Saargebiet.



Kardinal Tetta.

der während des Ruhrkampfes als Sonderbeauftragter des Papstes im Ruhrgebiet weilte, ist jetzt mit denselben Aufgaben in das Saargebiet entsandt worden, um während des Abstimmungskampfes die Interessen der Kirche wahrzunehmen.

Blus 4 der Stadt Neuß

Montag, 4. Dezember 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 6 Nummer 550

Stadt-Nachrichten

Neuß, 4. Dezember 1933

Schritt in den Advent.

Erntedankfest und erster Wintersonntag.

Gestern gab es lange Gesichter, als sich die ersten Frühauflieger in das Freie begaben; denn über Nacht war der Wind auf Nord-Ost übergesprungen, und er brachte ein Lüftchen mit, das in direktem Gegensatz zu der Voraussage des Wetterkundigen stand, die noch am Samstag auf Tauwetterlage getippt hatten. Es war über Nacht ordentlich kalt geworden und ein scharfer Wind ging durch Rod und Kammsol; trotz der sich vom Zimmer aus recht freundlich aussehenden Witterung blieben die Straßen über Tag ziemlich leer, weil es eben doch zu Hause angenehmer war.

Gegen Mittag taten die Sammler für das Winterhilfswerk ihre Arbeit, indem sie mit ihren Listen ründigten und die Differenz zwischen Erntedankfest und Wintersonntag einsammelten. Der Erntedankfest-Sonntag wird sich auf die Dauer als ein nicht unwesentlicher Faktor im Rahmen des Winterhilfswerks herausstellen.

Am Nachmittag wurden in vielen Häusern die auch in unseren Gegenden mehr und mehr sich einführenden Adventskränze angezündet, nachdem am Morgen in den überfüllten Gottesdiensten der Stadt zum ersten Mal die trauten Adventsklieder erklingen waren.

Der erste Schritt in den Advent ist getan!

Das Konzert der Neusser Männergesangsvereine.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Neuß.

So hat der Einigungswille der nationalsozialistischen Revolution nun auch das zur endgültigen Verwirklichung gebracht, was hier in Neuß wenigstens in Ansätzen schon vorhanden war: Die im deutschen Männergesang eingerichtete Zersplitterung zu beheben und dadurch diese für die musikalische Einstellung des breiten Volksganges so wertvolle Musikübung in ihrer Art wieder voll wirksam zu machen. Zu dieser Beziehung ist daher auch das gestrige große Konzert der Neusser Männergesangsvereine im großen Marienhause, an dem sich mit einer Gesamtstärke von etwa 400 Sängern die Vereine Cäcilia, Eintracht, Gesellenchor, Novesia, Philomela, Quartettverein 1930, Teutonia, Cäcilia-Grimlinghausen beteiligten, in erster Linie als ein Beleg für das Zusammenstehenwollen im Dienste der deutschen Kunst der Musik zu werten!

Einstweilen hat man allerdings hier — wie das gestrige Konzert erwies — die äußere Form dieses Zusammenstehens in einem eblen Wettstreit der einzelnen Vereine gefunden. Es fragt sich aber, ob sein Sinn nicht auch zu einer ganz anderen Ausgestaltung dieses gemeinsamen Auftretens führen kann! Nur am Anfang und am Schluß hörte man unter der Leitung von H. Breuer (Neuß) den Gesamtchor. Die gute Sangesdisziplin in Eiders „Frühling gelungen“ stellte sofort zu Anfang der in einzelnen Vereinen geleiteten Schulungsarbeit die beste Gesamtnote aus. Diese Arbeit zum Vergleich brachte dann aber der folgende „Wettstreit“. Er zeigte dieses als bei allen Vereinen gemeinsam anerkanntes Wert: Eine sehr sorgfältige Ausarbeitung des Vortrags, die hier und da — es wurden nur Volkslieder gesungen — im Aufgehen von Effekten sogar schon einmal etwas übertrieb, die liebevolle Pflege des Pianofortes, die manche sehr schöne klangliche Wirkungen zu Tage brachte, eine klare und deutliche Aussprache und eine durchweg stets stimmigere Deklamation. Nicht gleichwertig ist die Stimmführung und besonders die Stimmkultur, der in der regelmäßigen Einzelarbeit mancher Vereine ein größerer Raum eingeräumt

werden muß. Gut gelungen war die Auswahl der vorgelegten Volkslieder mit einigen sehr reizvollen Bearbeitungen. Die Namen der Dirigenten, die hier nicht fehlen sollen, sind: H. Breuer, Kummerhoff und Kreh aus Neuß, Hans Philipp (Düsseldorf) und Wiltberger (Gelsenfeld). Mit ausschließlich brahmischer Volksliedbearbeitung fügte sich die Solistin des Abends, die Konzertsängerin Adelheid Holz aus Köln, geschickt in das Programm. Besonders in der zweiten Gruppe der vorgelegten Lieder sprach die helle Stimme der hier ja nicht unbekannten Künstlerin sehr gefällig an und da sie die köstlichen Weisen auch recht eindringlich und die letzten dazu recht geschickt gestaltete, mußte sie dem drängenden Beifall eine Zugabe spenden: Schuberts „Heidenröslein“. Studienassessor Konrad Wassenberg (Neuß) deutete am Flügel die wunderbaren brahmischen Begleitungen mit feinsten Empfindsamkeit aus.

Das Publikum war zahlreich erschienen.

Liederabend der Musikvereinigung des NS-Lehrerverbandes.

Die Chorvereinigung des NS-Lehrerverbandes, die schon wiederholt dessen Veranstaltungen durch ihre Vorträge bereicherte, hatte am Samstagabend zu einem Liederabend in den Saal des Gesellenhauses eingeladen. Studienrat Dr. Zanders begrüßte zu Beginn in Vertretung des erkrankten Führers der Vereinigung, Studienrat Dr. Deck, die erschienenen. Er wies in seiner Ansprache insbesondere auf den Zweck des Abends hin, im Geiste herrlicher deutscher Musik das einigende Band für alle in dieser Gemeinschaft vereinigten deutschen Erzieher zu ziehen.

Die erst vor einiger Zeit gegründete Chorvereinigung hat unter ihrem Leiter Leo Justus Kaufmann schon fleißig an ihrer Vervollkommenheit gearbeitet. Die einzelnen Liederabende waren in Deklamation, Stimmführung und klanglicher Abschattierung recht sauber durchgeführt. Der Chor, im Saal mit guter Grundlage versehen, kann allerdings in den



Abchied vom alten Milchmann.

höheren Stimmlagen noch einige Verstärkung beitragen. Zur Darbietung gelangten durchweg reizvolle alte deutsche Volkslieder, zum Teil in neuerer Bearbeitung, von denen besonders die von Max Reger gesungenen Chöre „Liebchen Vögelein“ und „Das Sternlein“ angrachen. Nach diesen beiden gab es dann sogar eine Aufführung: Ein vom Chorleiter R. J. Kaufmann selbst nach dem Rüdertischen Gedichte „Ich hörte Nachtigallen mit Lust im Frühling schallen“ komponiertes Madrigal, das seinen Schöpfer als einen der moderneren Sakrament mit Geschick handhabenden Komponisten erwies. Daher daneben die volkstümliche Ausdrucksweise nicht vergaß, betätigte ihm der lebhafteste Beifall der Zuhörer, die ihn das sorgfältig einstudierte Stück wiederholen ließ. Die Deklamation der Texte der einzelnen Lieder vor ihrer musikalischen Ausdeutung besorgte Lehrer H. J. Kaufmann mit Geschick.

Als Solisten hatte man für den Abend unsere einheimischen Künstler Aug. Kreuter (Geige) und Leo Berger (Klavier) gewonnen, die die „Frühlingssonate“ und die Färbur Romanze von Beethoven und einige der reizvollen Bearbeitungen von Reich und Kreisler mit der überlegenen Meisterschaft ihres Könnens spielten. So hatte der musikalisch so wohlgeleitete Abend in seiner Vortragsfolge auch nach der instrumental Seite hin die hochwertige Ergänzung!

Stört nicht das Winterhilfswerk.

Von dem Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Winkeltemper, wird mitgeteilt: In letzter Zeit haben sich die Veranstaltungen der verschiedenen Vereine und Verbände derart gehäuft, daß die Wichtigkeit und Bedeutung der großen nationalen Feiertage (Tag der Arbeit und Erntedankfest) dadurch herabgemindert wird. Die Fortsetzung dieser Geflochtenheit, in zu großer Anzahl Veranstaltungen durchzuführen, läßt sich mit der harten Wirklichkeit und mit den schwierigen Aufgaben, die von allen verantwortlichen Stellen durchzuführen sind, nicht vereinbaren. Dies gilt insbesondere auch von den Wohltätigkeitsveranstaltungen, die heute vielfach unter dem Motto „Der Wintertrug wird an das Winterhilfswerk abgeführt“, aufzutauchen. Durch diese falsch verstandene Wohltätigkeit wird der große Gedanke der Winterhilfe verflüchtigt. Wir wollen keine glanzvollen Feste veranstalten, sondern das, was wir entbehren können, gern und hilfsbereit für die notleidenden Volksgenossen opfern.

Nach bitte daher die Vorsitzenden und Leiter der Verbände, gerade in diesem Winter in jeder Beziehung darauf zu achten, daß jedes in etwa falsch verstandene Gelfungsbedürfnis hinter der großen Idee der Volksgemeinschaft zurücktreten muß.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 2. Bezirk am Mittwoch, 6. 12., nachm. von 2.30 bis 3.30 Uhr (Kindergarten Vorstraße), von 4—5.30 Uhr (Albert-Deo-Schlageterstraße, früher Kreisstraße), Eingang Schwann- oder Kapitelstraße; 4. Bezirk am Dienstag, 5. 12., nachm. von 3—4.30 Uhr (Vereinshaus Vergeheimerstr.), sowie am Donnerstag, 7. 12., nachm. von 3—4 Uhr (Meertal, Bau 24). Sprechstunden der Führerinnen wie bisher: Donnerstag nachm. von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk (altes Goshilal), Freitag nachm. von 3—5 Uhr für den 3. (Furthor) Bezirk (Hof-Weisel, früher Annoschule); für den 4. (Treifö-nigen) Bezirk (Vereinshaus Vergeheimerstraße).

Angestelltenversicherung. Die Sprechstunde des Revisions- und Auskunftsbeamten der Angestelltenversicherung findet am Montag, den 4. Dezember, vormittags von 9.30 bis 11.30 Uhr, im hiesigen Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 131, statt.

Zweite Klasse für Schwerkrankenbeschädigte. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dörpmüller, hat, wie die Reichsleitung der NS-Kriegsopferversorgung mitteilt, ein Schreiben an die maßgebende Spitzenorganisation der deutschen Kriegsbeschädigten gerichtet, worin die Erfüllung einer Ehrenpflicht gegenüber den Schwerkranken

Im großen Theater mit Kindern.

„Die lustigen Heintelmännchen“

von Karl Jrmeler im Opernhaus.

Theater für Kinder ist immer eine eigene Sache; eigentlich müßten auch Kinder die Kritik schreiben, weil wir größeren Kinder doch wohl nicht mehr das richtige Auge und das willige Ohr haben, wenn es darauf ankommt, die Höhepunkte für die jungen Herzen zu erkennen, aber dieses Mal lauter deren in etwa paralleles Urteil so, daß „das Schönste“ war, als der Dieb gefaßt wurde, als Friedel seine vielen Christbäume endlich verkaufte (das sagen die Vuben!), und als die Schneeflocken tanzten und „J. Hünckchen“ aus dem Wäldchen forsch (was wohl nicht programmgemäß war) und der dicke Polizist auf den Boden fiel (das sagen die Mädchen!) und (das sagen alle zusammen), als sich zum Schluß alle noch einmal vereinigten.

Etwas „erwachsen“ fing die Sache an: der Gerichtsvollzieher kommt pfeifen; gegen diese sehr weltliche Erscheinung aber legt sich alsdann das Märchen-Heer in Bewegung: die Heintelmännchen, die Eisen, der Prinz; daß die „Welt und all ihr Leid“ vor diesen Gewalten“ schließlich klein beigegeben muß, ist kein Wunder, immerhin aber — ein Märchen. Und das brauchen unsere Kinder ja so sehr!

Für den Erwachsenen ist ja solches Kindertheater ein doppeltes Theater und ein doppeltes Märchen, wenn man ein Auge dafür hat: kein Wunder also, daß die Großen auch „ohne“ in das Theater gehen: das wird ein bißchen wehmütig machen, aber es lohnt sich. Doppelt lohnt es sich natürlich mit Kindern. Die diesjährige Weihnachts-

gabe des Opernhauses an die Kinderwelt. „Die Heintelmännchen“, wurde am Samstag zum ersten Male verabreicht, und der freudige, jubelnde Dank der Kinder, als schließlich vor dem Jesu-Kind in der Krippe Weihnachtslieder erklangen, wird allen Mitwirkenden gezeigt haben, daß sie sich auch heuer die Kinderherzen erobert haben; das ist klar, wenn man weiß, wer da mitwirkte: viele Heintelmännchen Herr und Frau Vätermeister Brezel, Fräulein Rosine, der junge Gärtner Friedel, Gerichtsvollzieher Ruckuck, Vätergelelle Quirl und seine Lehrlinge, Magister Garnichtbö, der Lehrer der Heintelmännchen-Waldschule, Schlafmütze der Waldschuldiener, Tante Schlan, die Marktfrau, Maroni der Italiener, Franz Alan, der Dieb, Ellen, Engel, der Polizist Schnapppich — aber man kann sie garnicht nennen! Viele hübsche Tänze (Schneeflocken, Schneemann, Lebkuchen, Schornsteinfeger, Blumen, Handwerker) belebten die zweieinhalb Stunden Heimkehr in die Jugend. Die Namen der Mitwirkenden brauchen wir nicht zu wissen, denn alles ist ja „nur“ ein wunderbares Märchen. Das Stadttheater hat mit Künstlern und Musik nicht gegeizt: alle sind dabei: Ernst Herz, Maria Alex, Amelies Schäfer, Herbert Asmis, Walter Hansen, Fritz von Kaiserfeld, Carl Waldmeier, Willy Reuger, Elsa Dalands, Hans Joachim Faber, Alois Garg, Ernst Hüsgen, Fritz Hellmuth neben dem Heer der vielen Märchengestalten. Für die Regie zeichnete Walter Illmann, für die musikalische Leitung Josef Dorsmann, für das Bühnenbild Paul Walter, für die Lärme Erika Ganka und von Kaiserfeld. Alles war reizend und ein richtiggehendes Märchen für die Kleinen — und die Großen.

Jubel und Beifall wollten zum Schluß kein Ende nehmen. F. H.

beschädigten mitgeteilt wird. Das Schreiben erklärt, daß die ständige Tarifkommission beschlossen habe, die Benutzung der zweiten Wagenklasse mit Fahrtausweisen dritter Klasse bei allen Reisen für diejenigen Kriegsschädigten zuzulassen, die 50 Prozent und mehr beschädigt sind, und denen der Arzt des zuständigen Fürsorgeamtes bescheinigt, daß ihr körperlicher Zustand die Benutzung der zweiten Wagenklasse rechtfertigt. Die Durchführung des Beschlusses soll so beschleunigt werden, daß die Wirksamkeit bereits am 1. Januar 1934 erzielt ist.

Von der Vereinigung der Heimatfreunde. In der Arbeitsgemeinschaft für Neukirch Mündart, Sitten und Gebräuche liest am Nikolaustage (Mittwoch) Dr. Karl Schorn aus Dichtungen von Fritz Zimmermanns, u. a. die Nikolauslegende.

Weitere Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes.

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des D.V. hat die seit Monaten zwar mäßig, aber mit beachtlicher Gleichmäßigkeit fortschreitende Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes auch noch im November angehalten. Die günstige Entwicklung findet ihren charakteristischen Ausdruck in der Zahl der als neu eingetragenen Bewerber. Die Zahl blieb, obwohl in den Monaten der Quartalsfindungsstärken zum Jahreschluß fällt, nicht nur wesentlich hinter den Vergleichswert der letzten Quartalsfindungsmonate, sondern selbst noch hinter den wesentlich niedrigeren Zahlen der übrigen Monate. Insbesondere der Rückgang im Oktober zurück. Sie beträgt nur noch rund 35 v. H. der der Stellenvermittlung im November gemeldeten offenen Stellen. Andererseits hat die Zahl der Verleihungsaufträge und getätigten Vermittlungen gegenüber Oktober im Reichsdurchschnitt eine weitere Besserung von etwas über 10 v. H. erfahren.

Besonders im industriellen Westen ist hinsichtlich der Vermittlungsmöglichkeiten ein Stillstand und in Sachsen ein ganz leichter Rückgang eingetreten. Die Entscheidungen über die Einstellung von in Vorschlag gebrachten Bewerbern werden allgemein nicht mehr so zögernd getroffen, wie noch im Frühjahr dieses Jahres. Allerdings werden wieder, mehr als in den letzten Monaten, vorwiegend jüngere Gehilfen verlangt. Branchenmäßig am begünstigten im Vermittlungsbereich waren das Versicherungsgewerbe, die chemische Industrie, die Papierindustrie, das graphische Gewerbe und die Nahrungs- und Genussmittelindustrie einschließlich der entsprechenden Zweige des Handels. Speziell ungünstig ist die Stellenmarktlage nach wie vor in den Industrie- und Handelszweigen des reinen Im- und Exportgeschäftes. Das Weihnachtsgeschäft brachte im Einzelhandel bereits gegen Ende November vermehrte Einstellungen zur Ausschiffe. Dabei zeigt sich, daß mehr als in früheren Jahren an Stelle verheirateter, früher im Geschäft als Verkäuferinnen tätig gewesener Frauen, auf stellungslose Kaufmannsgehilfen zurückgegriffen wird.

Das Pferd im Dienste der Winterhilfe.

Reit-Veranstaltung in der Neukirch Reitbahn.

Gestern stellte sich auch die Neukirch Reitbahn und der Neukirch Reitersturm in den Dienst der Winterhilfe; vormittags war der Reitersturm für die Sache des Winterhilfswertes und nachmittags fand in der in vorzüglicher Verfassung befindlichen Neukirch Reitbahn ein Reiterfest statt, dessen Ertrag der Winterhilfe zufließt. Es hatte sich eine sehr ansehnliche Zuschauerschaft eingefunden, die den Darbietungen mit großem Interesse folgte. Unter der ausgezeichneten Leitung von Direktor Köster, der in unermüdlicher Engigkeit wiederum die Veranstaltung betreute, wird den Veranstaltern ein doppelter Erfolg beschieden sein: der Dienst am Winterhilfswert und für das Pferd. Die Reitbahn brachte ihr wohlgepflegtes, vorzügliches Pferdmaterial in bester Form heraus und Reiter und Reiterinnen zeigten, daß sie der Neukirch Reitertradition treu geblieben sind. Ihre Leistungen verdienten Beifall.

Eingangs wurde eine fehlerlose Quadrille, geritten von 10 Reitern, Damen und Herren, vorgeführt; anschließend fand ein sehr ansprechendes Dressur-Reiten statt. Nachdem Herr Carl Thymann, der die Veranstaltung leitete, zeigte auch der Reitersturm unter August Gehr schöne Fortschritte und vortreffliche Leistungen. Nach amüsanten Reiterspielen fand die Veranstaltung mit einem Springen ihren Abschluß.

Mit einem Betrag von etwa 500 Mark trugen Pferd und Reiter zur Winterhilfe bei; die Summe setzt sich aus Eintrittsgeldern und Kenngeldern zusammen.

Versammlung im Bund Deutscher Osten.

In einer Zusammenkunft der Mitglieder der Ortsgruppe Neukirch im Bund Deutscher Osten wurde hauptsächlich das Weihnachtsgeschäft des Vereins besprochen, das am 30. Dezember stattfindet, u. a. auch eine Theateraufführung bringen soll. Die Mitglieder wurden aufgefordert, freudig zu einer Sammlung beizutreten, damit auch in diesem Jahre die Kinder wieder beschenkt werden können. Von dem Vorsitzenden Babich wurde auf eine Rundgebung des Bundes am 10. Dezember in Düsseldorf hingewiesen. Diese soll die Verbundenheit des deutschen Westens mit dem deutschen Osten dokumentieren. Es wird dort auch der Landesführer sprechen. Weiterhin wurde auf die große Ausstellung „Der Osten, das Schicksal Deutschlands“, die unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten steht und heute eröffnet wird, hingewiesen. Der Abend wurde verschönt durch Darbietungen der Kapelle Gehlens.

Erlöse für Diebstahl von Winterhilfsgegenständen.

In einem Bager der Winterhilfe in einem hiesigen Kloster wurde in der Nacht zum 8. November eingebrochen. Die Diebe erbeuteten beträchtliche Mengen Kleidungsstücke und Lebensmittel. Schon im Laufe des folgenden Tages konnten sie festgenommen werden, als sie in der Düsseldorf Altstadt die Lebensmittel und Kleidungsstücke zum Kauf anboten. Die beiden jungen Burschen, die trotz ihrer Jugend bereits vorbestraft sind, wurden einwandfrei überführt. Ihre nachgeordneten abgelegten Geständnisse wiederholten sie, als sie jetzt aus der Zeit dem Düsseldorf Schöffengericht vorgeführt wurden; sie beteuerten, aus Not gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt gestellte die gemeine Gefährdung der Täter, die sich nicht geschont hätten, sich an Sachen zu vergreifen, die zur Besserung der Volkswirtschaft bestimmt waren. Er beantragte, den Angeklagten mildernde Umstände zu versagen und beide zu je zwei Jahren Zuchthaus zu verurteilen. Nur mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten billigte das Gericht den beiden noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu je einem Jahre Gefängnis.

Winterfest des Neukirch Grenadierkorps.

Das Fest zwischen gestern und morgen

Wie es alter Brauch ist, so fand sich auch in diesem Jahre zur angenehmen Ausfüllung der Pause zwischen den Schützenfesten 1933 und 1934 in der Bürgergesellschaft das Winterfest des Neukirch Grenadierkorps statt.

Da das Programm nur zwölf Nummern aufwies, wurde gleich mit der dreizehnten begonnen: „Aenderungen im Programm vorbehalten.“ Aber diese Aenderungen wurden auf das Schönste durch die Stadtkapelle bestritten, die bis zum Eintreffen der Prominenten des Schützenfestes die bereits anwesenden Festgäste mit ihren Märschen in die richtige Stimmung versetzten. Und in dieser Stimmung wurden dann auch die eintreffenden Größen begrüßt, als deren erste der Major der Scheibenschützen, Reinhardt, mit einem Tusch begleitet seinen Einzug hielt. Besonders begeistert gestaltete sich dann der Empfang Ihrer Majestäten des Schützenkönigs Werner II. nebst Gemahlin unter den Klängen des Präsentiermarsches. Währenddessen besaßen die Vorstände des Grenadierkorps, Braedeler, einsam am Vorstandstisch und gahmten der großen Ehre das Zeichen zum Beginn des Festes. Inzwischen trafen noch Jägermajor Quirin Ged mit Gefolge, dann das Komitee des Bürgergesellschafts mit all den vertrauten Gesichtern, an der Spitze Herr Marx, sowie die Herren Kreuels, J. Hoffen, Scharff, Derstappen, woselbst die Führer des Schützenregiments, Oberst Loevenich und Grenadiermajor Püh nebst Adjutanten.

Fanfarenklänge ertönten, und die altehrwürdigen Fahnen des Grenadierkorps wurden begrüßt, die während eines kurzen Festaktes, der den Gefallenen des Weltkrieges gewidmet war, auf der Bühne aufgestellt wurden. Ein erstes Gedicht, würdig geboten von Herrn Verten, leitete den Akt ein, der mit dem Lied vom guten Kameraden schloß.

Zu froher Stimmung leitete dann der Grenadierzug von St. Dreifaltigkeit über, der sich als Scharchor unter Leitung von J. Kreh vorstellte. Menlose Stille herrschte im Saal, als der „Festgesang“ von Stenz in vollen, reinen Tönen erklang. Das Grenadierkorps kann stolz sein, daß es einen solchen Chor in seinen Reihen hat, dessen Vollendung in erster Linie der sicheren Leitung von Herrn Kreh zuzuschreiben ist.

Daß der nun folgende humoristische Vortrag von Herrn Gottfr. Müller, wie im Programm angegeben, auf besonderen Wunsch erfolgte, stellt die übergroße Beliebtheit einer bestimmten Behörde doch etwas in Frage, zumal die „Gemeinschaft vom Finanzamt“ in etwas ausgeprägtem Ausmaß erfolgte. Der Beifall bewies das Verständnis der Allgemeinheit für vergleichende Dinge, zeigte aber auch Herrn Müller, daß er seine Sache vorzüglich gemacht hat.

Auch das folgende gemeinschaftliche Lied bewies wieder, welch hervorragenden Kräften unter den Männern in Stadt und Land wir noch schlummern, von denen gestern Abend Willy Beed mit seinem „Grenadierlied“ auf die Melodie „Argonnenwald“ ans Licht getreten ist. Das Lied wurde so begeistert mitgesungen, daß es nun für die Folge wünschenswert in die traditionelle Reihe der Kirmeslieder aufgenommen werden wird.

Nun hielt Vorsitzender Braedeler die Begrüßungsansprache.

59. Vertretertag des Neukirch Kreiskriegerverbandes.

Gestern hielt der Neukirch Kreiskriegerverband im Lokale Wichmann (Oberstraße) seine Herbsttagung ab. Zu ihr konnte sein Führer, Major D. L. a. D. Hoffmann Vertreter von 41 Vereinen begrüßen. Nur 2 Vereine fehlten. Besonders begrüßt wurden die Vertreter der ehem. 56er, die als Gast anwesend waren, die Vertreter der Landwehr 25 und der 65er als Neumitglieder sowie die der ehem. 258er und 160er, die den Weg zum Kreiskriegerverband wieder zurückgefunden hatten. Major Hoffmann erinnerte dann an den gewaltigen Umhang, der sich seit der letzten Herbsttagung in unserer Vaterland vollzogen hat. Vor allem galt sein Gedanke Gedenken und Hülfe. Nachdem darauf der Tode des Kreiskriegerverbandes, namentlich des verstorbenen Führers des Neukirch Kriegervereins, Baurat Risch, gedacht worden war, dankte Major Hoffmann für die vielen Glückwünsche, die man ihm anlässlich seines 60jährigen Jubiläums ausgesprochen hat. Er bat weiter, seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden, die auf der Frühjahrstagung getätigt worden sei, rückgängig zu machen. So lange er die Arbeit leisten könne, wolle er nur Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes sein. Er stellte sodann den Vertretern seinen Stellvertreter, Dr. Oberregierungsrat Piefenbrod, der in seinem früheren Wirken schon 12 Jahre führend in der Kriegerbewegung tätig war.

Schriftführer Tappermann verlas die Niederschrift vom Frühjahrstagesbericht. Rassenwart Trier hat um pünktliche Zahlung der Beiträge. Maßgebend sei dafür die Zahl der im Stärkenachweis aufgeführten Mitglieder. In diesem Jahre seien 4000 Mark eingekommen. Mit am Ende des Jahres, fehlten noch 210 Mark. Im die Zahlung der Beiträge für das kommende Jahr zu erleichtern, würden drei Termine anberaumt: 0.50 Mk. je Kamerad am 15. März, 15. Juni und 15. September. Für die Ehrenmitglieder brauchten keine Beiträge abgeführt zu werden. Die Termine für die Anträge auf Beitragsermäßigungen würden noch bekannt gegeben.

Major Hoffmann machte jedem Verein zur Pflicht,

Arbeitslos — Arbeits-Beschaffungs-Los!

Das sind zwei Gegner, bei denen es keine Gnade gibt. Der Kampf muß durchgeführt werden. Die Arbeitsbeschaffung muß sieger bleiben. Kauft darum Lose der zweiten Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung! Tausende sollen wieder glücklich werden. Tausende sollen wieder zu Arbeit und Brot kommen.

Ziehung bereits am 29. und 30. Dezember 1933.

Vereinsnachrichten.

Männerloball. Seelenamt für Gerhard Gerold Dienstag 7.45 Uhr in der Männerloball. Seelenamt um 11 Uhr von der Reichenhalle aus St. Marien-Bruderschaft. Seelenamt für Gerold Dienstag 7.45 Uhr in der Männerloball. Seelenamt um 11 Uhr von der Reichenhalle aus. A. Eden. Das Seelenamt für Wilhelms Gerold Dienstag morgen 9 Uhr; die Beerdigung 11 Uhr von der Reichenhalle aus.

Mütterverein Mütterpark. Seelenamt für Wwe. Christ. Schiefer,

sprach. In der er allen Erschienenen und besonders den Mitwirkenden seinen Dank aussprach und die er schloß mit einem dreifachen Hoch auf St. M. Werner II. und auf das Schützenfest 1934. Wenn dann ein ganzer Saal voll begeisterter Freunde des Schützenfestes mit hinreißender Begeisterung singend behauptet, „daß das Schützenfest erant rückt“, so möchte man entweder diese Behauptung, oder die Richtigkeit seines Taschenkalenders in Zweifel ziehen; aber die Zeitrechnung in Neukirch ist eben eine ganz andere als auf dem übrigen Teil unseres Globus. Sie richtet sich von Schützenfest zu Schützenfest, und das Mittwoch nach dem Fest wird wieder mit Wochen bis zum nächsten gerechnet.

Herr Verten erfreute noch mit einigen Gedichten, in seiner bekannten Meisterhaftigkeit vorgetragen, und besonders das später noch in Kölsch Platt gebrachte „Krähchen“ fand großen Beifall. Es sangen noch einmal die Grenadiere von Dreifaltigkeit, deren Dirigent inzwischen ein Gastspiel im Marienhaus gegeben hatte. Man möchte sie immer wieder hören. Ueber die nun folgenden humoristischen Vorträge, in denen Herr Müller darlegte, was für ein heller Bruder er sei und was man alles „laufen lassen“ soll, wurde so viel gelacht, daß es gar noch eine Zugabe gab.

Gedichtliche Dinge boten sich am Eingang des Saales den Gästen dar, die dem, der Glück hat, als Gewinner bei der Verlosung in Aussicht standen. Ein lebendes Schwein als Hauptgewinn, dazu Hosen, Kassen, diverse Flaschen und wer weiß was alles. Die Lose fanden dann auch reichenden Absatz, jedoch mußten die Glücklichen, die unter den vielen Nieten eine Nummer erwisch hatten, sich noch gedulden, bis der Schwan: „Kzmarrek als Rosenkavalier“ über die Bretter gegangen war. Wie schlaue der Hauptmannsburchse Kaczmarrek es anfang, an seinen Hauptmann und sich zu je einer Frau zu verhehlen, das zeigten die flott gespielten lustigen Szenen.

Dann drängten sich die glücklichen Gewinner am Verlosungstisch, um die Gaben in Empfang zu nehmen. Daß man nachher den Berichterstatter mit einem Hosen und einem großen Beckmann unter dem Arm durch die frostkalten Straßen von Neukirch wandeln sehen konnte, beweist noch lange nicht, daß diese kölschlichen Dinge ihm gehörten.

So verlief dann das Fest der Grenadiere in allerbesten Stimmung, in der auch ein großer Teil von den Tagen des Schützenfestes wieder lebendig wurde. Wohl fehlte der Glanz der Uniformen, aber unter dem „schäbigen Häubchen“ schlug dennoch das Herz des Neukirch, das so aufnahmefähig ist für echten Frohsinn. Im Wintergarten wurde zu den Klängen des Kantatenorgels mit Silber und Ausdauer getanzt. In letzter Stelle, aber nicht zuletzt sei der Vielseitigkeit des Herrn Braedeler gedacht, der das Fest vorbereitet und geleitet hat. Er war überall, am Vorstandstisch als Programmleiter, als Anführer für die Musik, wenn ein Tusch geblasen werden mußte, am Eingang, um die Gäste zu begrüßen, hinter der Bühne als Souffleur, als welcher er auch einen Teil des Beifalls mit einheimen konnte, kurz, er war die Seele des wohl gelungenen Festes.

Und wann kommen die Grenadiere wieder alle zusammen? — Bei der ersten Kirmesversammlung 1934. dahin ein kräftiges: Zog, Zog!

für je 25 Mitglieder ein Jahrbuch und ein Exemplar der Abhängerzeitung zu bestellen. Letzterer liege auch die „Parole“ bei, aus der man die Anordnungen der obersten Führung entgegennehmen könne. Weiter machte er Mitteilungen über den Umbau des Abhängerbundes. Die Regierungsverbände seien aufgelöst. An ihre Stelle seien die Landesverbände getreten. Mit Nachdruck machte er auf eine genaue Durchführung des Führerprinzips aufmerksam. Erfolgreich waren die Anregungen aus der Versammlung heraus, daß man in diesem Jahre keine öffentlichen Weihnachtsfeiern veranstalten solle, damit das Weihnachtsgeld wieder das Familienfest werde. Aufwendungen, die man in früheren Jahren für derartige Veranstaltungen gemacht habe, könne man dem Winterhilfswert zuführen.

Eine neue und einheitliche Geschäftsordnung wurde für alle dem Kreiskriegerverband angeschlossenen Vereine ausgearbeitet, nach der in allen Vereinen Verfahren werden solle. Desgleichen habe eine Reform der Satzungen bevor. Um den Vereinsführern Gelegenheit zu geben, sich mit den Richtlinien für den Neuaufbau des Kriegerwesens vertraut zu machen, wolle man sie in kürzeren Absätzen zusammenfassen lassen. Noch einmal wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder Verein neben der Vereinskasse eine Kasse für die Mitglieder haben müsse. Diese sei stets an erster Stelle mitzuführen. Auf Befehl mußte der 18. Januar als Tag der Reichsgründung in allen Vereinen gefeiert werden.

Nachdem der Schriftführer Tappermann noch auf wichtige Mitteilungen in der „Parole“ hingewiesen hatte, die den Neuaufbau des Kriegervereinswesens betreffen, wurde angeordnet, das Kreiskriegerverbandsfest solle in Verbindung mit dem 50. Stiftungsfest des Volzhimer Kriegervereins, den Major Hoffmann zugleich 50 Jahre leite, in Volzhheim stattfinden: der Frühjahrstagesabendtag solle am 10. Mai 1934 in St. Elizabeth zugleich mit dem 50. Stiftungsfest des dortigen Kriegervereins abgehalten werden, alle Vereine sollen an dem nächstjährigen Stiftungsfest des Kriegervereins teilzunehmen.

Krämerstraße 2, 4 vor 8 Uhr; Begräbnis 11 Uhr von der Reichenhalle des hiesigen Friedhofes.

Kath. Jungmännerverein St. Cäcilien. Cäcilienchor. Heute 8.15 Uhr im Jugendheim Nikolausfest 0.20 Mk. mitbringen. Dienstag 8.15 Uhr im Jugendheim Nikolausfest im Saal. Mittwoch 14.8 Uhr Spiel und Eiert im Jugendheim. Keiner fehlt. Donnerstag 8 Uhr gemeinsames Essen. Samstag Probe für Elternabend 7.50 Uhr im Gruppenzimmer.

Mütterverein St. Cäcilien. In dieser Woche werden für folgende vereinerne Mitglieder 11. Helfen im Münster gefeiert: Dienstag 17 Uhr für Frau Wwe. Junfer; Mittwoch 17 Uhr für Frau Verhaan; Donnerstag 17 Uhr für Frau Wwe. Braun; Freitag 6 Uhr für Frau Ademaun; Samstag 17 Uhr für Frau Bremer.

Verein der Neukirch Jungfrauen der W.D. hält am kommenden Dienstag im Reinholdtsb. Marienbildchen. Niederstraße, seine monatliche Pflichtversammlung. Beginn 20 Uhr. Referat: „Großlumige Christentum“.

Wenn Deine Kinder essen, denke an die Hungernden!

den Mit-
gloß mit einem
das Schüben-
Begeisterung
so möchte
chlichkeit seines
zeitrechnung in
übrigen Teil
st zu Schüben-
wieder mit

bedichten, in sei-
besonders das
fand großen
ere von Drei-
el im Marien-
wieder hören.
räge, in denen
Bruder er sei-
de so viel ge-

Saales den
bei der Ver-
Schwein als
Flaschen und
auch reichenden
der den vielen
gebunden, bis
in Fabulier-
u der Haupt-
Hauptmann
igten die flott

mer am Ver-
nehmen. Daß
n Hafen und
rdch die froh-
beweist noch
hörten.

in allerbesten
den Tagen des
ste der Glanz
Häuserwilt-
aufnahmefähig
wurde zu den
dauer gelangt.

effektivität des
vorbereitet und
sch als Pro-
enn ein Tisch
Gäste zu be-
als welcher er
unte, kurz, er

der alle zu-
1934.

Exemplar der
ge auch die.
der obersten
achte er Mit-
des. Die Re-
stelle seien die
er auf eine
nerkam.

Verammlung
tlichen Weis-
Weihnachtsfest
dungen, die
taltungen ge-
zuführen.

g wurde für
eine ausge-
werden solle.
bevor. Um
it den Nicht-
vertraut zu
zusammenkom-
darauf hinge-
eine Hoff-
an an erster
Januar als
gehörigend ge-

na noch auf
sen hatte, die
ssen, wurde
Verbindung
Kriegerver-
ihre leiste, in
ntentanz solle
mit dem 50.
alten werden.
tungsfest des

der Leichenhalle

pe. Heute 8.15

Diensstag 8.15

Uhr Spiel und

er gemeinames

er folgende Vere-

an 17 Uhr für

en; Donnerstags

au Hermann

namen den Dien-

matliche Pflicht-

ordnungsbeamten

Familienabend des kath. Beamtenvereins Neuß und Umgegend.

Der kath. Beamtenverein Neuß und Umgegend hielt gestern Abend im kath. Gesellenhaus einen gut besuchten Familienabend ab, mit dem zugleich die Namenstagsfeier des Präses, Kaplan Boskamp, und die Ehrung von Jubilaren und Vertrauensleuten verbunden war. Musikvortrage des Trios Leuchterberg, Gedichtvorträge, gemeinsame Lieder und ein heiteres Namensstagspiel „Kathin-fas Glückwünsche“ dienten zur frohen Unterhaltung. Der Präses seinerseits wollte mit einem Vortrag „Volk und Reich der Deutschen“ die Festfolge bereichern, mußte ihn jedoch ausfallen lassen, da der vorgesehene Film nicht zur Stelle war. Dafür verbreitete er sich über die Ziele des kath. Beamtenvereins. Neben der Pflege des gemeinsamen Volkstums wollten sie sich vor allem um katholische Gedankenwelt bemühen. Die katholische Religion sei für sie nicht ein religiöses Gefühl für den Sonntag, sondern eine Weltanschauung. Um sich in sie zu vertiefen, habe man die dieswintlichen Vorträge unter den Zeitgedanken „Gottesfurcher“ gestellt. Hier sollten Lebensanschauungen von Menschen dargeboten werden, die einst Gott ferngestanden, dann aber zu ihm gefunden hätten. Weiter würden die kath. Beamten sich aber zusammenfinden, weil sie die Sehnsucht hätten, in einem Kreise Gleichgesinnter weilen zu können. Der Vorlesende des Vereins, Joh. Schilling, feierte den Namenstag des Präses in einer kurzen Ansprache. Wie es in den kath. Familien Sitte sei, des Namenstages des einzelnen Familienmitgliedes zu gedenken, so sei es auch Liebesfeier in den kath. Vereinen, den Namenstag des Präses festlich zu begehen. Wenn auch schon am Namenstage selbst der Vorstand dem Präses den Glückwunsch ausgesprochen habe, so sei es doch der Wunsch aller Mitglieder, gemeinsam diesen Festtag begehen zu können. Das sei umso mehr berechtigt, weil man in dem Präses nicht nur einen Führer, sondern auch einen Freund habe. Mit einem Gedicht überreichte ein kleines Mädchen ein Blumenangebinde.

Für treue Pflichterfüllung im Dienste gedachte der Präses folgender Dienstjubilare, denen am Jubiläumstage namens des Vereins ein Blumenangebinde gebracht werden war: Eisenbahninspektor Rehr (45 Jahre), Zugführer Schilling, Postassistent Sinken, Lokomotivführer Müller und Braun (alle 40jährige Dienstjubiläum). Für langjährige Mitarbeit im Verein erhielten folgende Vertrauensleute von dem Schriftführer Schilling eine Ehrenurkunde: Vieken, Arnolds, Vinken, Schilling, Frommen, Schmidt, Eichhoff und Vols.

Kolpings-Gedächtnisfeier im Gesellenverein.

Am 120. Geburtstag Adolf Kolpings, des Gründers der Gesellenvereine, gedachten auch die Neusser Gesellen ihres „Vater Kolping“ und waren im Gesellenhaus zu einer kleinen Feier zusammengekommen. Zuvor war man in der Münsterkirche gemeinsam zum Tisch des Herrn gegangen.

Das Heim hatte man geschmückt und die Wände Kolpings aufgestellt. Sie war von dem Gesellenbann und den Fahnen des Reiches umgeben. Senior Weisels präsidierte als den Führer und Vater der Gesellen. Dann wies er darauf hin, daß die Mitglieder durch die Stammtafeln in die deutsche Kolpingsfamilie aufgenommen seien. Den Stammtafeln seien nicht nur Vorteile gegeben, sondern auch besondere Verpflichtungen auferlegt. Sie sollten Bausteine der deutschen Zukunft sein, sie sollten das Ideengut verwirklichen und weitergeben. Im Gemeindegeld sollte man zusammenstehen.

Der Präses Kaplan Schorn sprach über Kolpings Saat und Ernte. Auch heute blide man auf die sozialen Taten Adolf Kolpings, die in die Zukunft wiesen. Gerade freischwimmende Menschen in einem blühenden Staat sei das Ziel Kolpings gewesen. Man dürfe ihn nicht vergessen, weil er die ewigen Werte von Familie, Beruf und Volk wieder als die Grundlagen für die Bildung der Menschen angesehen hat. Von Sprechern und Gedichtvorträgen wurden die schlichten Feierstunden untrahnt. Eine Lesung aus Kolpings Leben vermittelte ein ergreifendes Bild seines stets vorwärts strebenden Geistes. Als Kind unbemittelten Eltern geboren, hat er zunächst das Schusterhandwerk gelernt, es dann aber trotz seines kränklichen Körpers mit vielen Mühen durchgesetzt, daß er Geistlicher werden konnte. Durch die Gründung der Gesellenvereine, die er jedoch nicht mehr lange leben konnte, da er bald einem tödlichen Leiden erlag, wird er stets als sozialer Reformator in Erinnerung bleiben.

Ausstellung der Kanarienzüchter.

Ein schwieriges Preisgericht über die besten Sänger unter einer großen Zahl von Kanarienvögeln gab es im Marienhaus, wo die Kanarienzüchtervereinigung von Neuß und Umgegend eine Ausstellung mit großer Sorgfalt aufgebaut hatte.

Folgende Züchter erhielten Preise: a) Augenklasse: Prof. Gehardt, Neuß, 301 Punkte, Trostpreis; Wilh. Bohn, Neuß, 300 Punkte, Trostpreis; Hubert Neuenhausen, Kapellen, 306 Punkte, 6. Ehrenpreis; August Cremer, Greifath-Land, 297 Punkte; Robert Hötigen, Neuß, 273 Punkte; Martin Thijssen, Neuß, 289 Punkte; Peter Sterl, Neuß, 293 Punkte; Joh. Hötigen, Neuß, 276 Punkte; Eugen Wanz, Neuß, 294 Punkte; Herrn. Zimmermann, Züchen, 315 Punkte, 3. Ehrenpreis; große silberne Medaille; Th. Voermann, Neuß, 303 Punkte, 8. Ehrenpreis; Joh. Wingenfeld, Neuß, 302 Punkte, 9. Ehrenpreis; Stef. Mostart, Neuß, 329 Punkte, Vereinigungs-Meister 1933, 1. Preis, Plakette; Frz. Zimmer, Kaarst, 2. Ehrenpreis, große goldene Medaille; Quirin Köhnen, Neuß, 288 Punkte; Mich. vom Dorff, Neuß, 264 Punkte; Wilh. Dahners, Bristerath, 297 Punkte; Joh. Nonges, Neuß, 291 Punkte; Adam Tischepe, Neuß, 305 Punkte, 7. Ehrenpreis; S. Wilschren, Neuß, 307 Punkte, 5. Ehrenpreis, große bronzene Medaille; Hil. Alt, Neuß, 308 Punkte, 4. Ehrenpreis, kleine silberne Medaille; Ant. Hellenbrandt, Neuß, 237 Punkte; Matth. Zimmer, Neuß, 290 Punkte. b) Allgemeine Klasse: Frz. Gähler, Neuß, 282 Punkte; Joh. Mitten, Solzheim, 298 Punkte; Hub. Lambergh, Steffen, 312 Punkte; Hub. Strathmann, Steffen, 304 Punkte.

„Noch höher steigen? — Jawohl!“

Leutnant Settle über seine Stratosphären-Erfahrungen.

Nachdem die amtlichen Prüfungen der Höhenmesser ergeben haben, daß Leutnant Settle genau 18 677,3 Meter Höhe erreichte bei seinem Aufstieg mit dem Stratosphären-Ballon, beschließt er sich, wie er erwarten war, mit dem Plan, in Kürze einen noch höheren Aufstieg zu wagen. Freilich würde dazu ein Ballon von einem bedeutend größeren Fassungsvermögen nach seiner Berechnung notwendig sein. Auch dieser größeren Gasfassung bestünde kein weiteres Erfordernis technischer Art, um einen solchen Aufstieg zu versuchen.

Leutnant Settle betonte schon kurz nach der Landung, daß der Aufstieg bequem und reibungslos von-

statten gegangen sei. „Über ich stelle sehr bald fest, daß ein höheres Fassungsvermögen die Erreichung einer größeren Höhe erleichtert hätte. Mein Ballon fasste bekanntlich nur 600 000 Kubikfuß und hatte ein dementsprechend beschränktes Expansionsvermögen. Ich habe berechnet, daß ich mit dem Ballon, der 1,5 Millionen Kubikfuß Gas halten kann, leicht bis zu 25 000 Meter Höhe aufsteigen vermag. Diese Berechnung dürfte auch für alle weiteren Stratosphären-Aufstiege und Ballons Gültigkeit behalten.“

Befanlich legte der Ballon von Akron bis zur Landungsstelle eine erhebliche Wegstrecke zurück. „Wir fuhren außerordentlich ruhig mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Stundenkilometer und genau so, wie wenn ein großes, sehr stabiles Schiff durch einen Binnensee zieht.“ Infolge dieses ruhigen Ganges war es auch möglich, alle Beobachtungen und Messungen sorgfältig und unter besonderer Nachkontrolle auszuführen. Insofern ergab der Aufstieg auch einzigartig genaue Resultate, die zur Zeit noch geprüft werden.

Settle stellte fest, daß die Temperaturverhältnisse ganz anders gewesen seien, als man erwartet habe. Er habe eine beinahe konstante Temperatur feststellen können. „Draußen fiel die Temperatur sehr rasch. Aber sie fiel nur bis zu 67 Grad minus Fahrenheit. Und bei diesem Stand blieb sie auch dann, bis wir die höchsten Höhen erreicht hatten. Es wäre ungemein interessant zu ermitteln, wo die Grenze zu einem neuen Temperaturwechsel liegt.“

Der Amtswalter im neuen Reich.

Bad Blankenburg (Thüringer Wald). Gestern fand in Bad Blankenburg die letzte diesjährige Amtswaltertagung des Gau Thüringen statt der u. a. Reichsminister Heß, Staatsrat Dr. Ley, Reichsstatthalter Sander und das thüringische Ministerium bewohnten.

Dr. Ley umriß in seiner Ansprache die Stellung des Amtswalters der politischen Organisation und sprach über seine besondere Bedeutung im neuen Reich. Der Amtswalter solle sein der Inbegriff bestimmter Denks, bestimmter Willensrichtung. Reichsminister Heß, der Stellvertreter des Führers, sprach in seiner Rede von der großen Verantwortung, die auf dem letzten Amtswalter laie, einer Verantwortung, so groß wie das Vertrauen, das das deutsche Volk am 12. November dem Führer bezeugt habe. Die Amtswalter sollten in erster Linie für ihre in jüngerer Zeit hinzugekommenen Kameraden Vorbild sein und Vorbild für das Volk. Jeder einzelne Amtswalter sei der Repräsentant der Partei, müsse sich immer fühlen als Diener des Ganzen, als Diener der Gesamtheit, als Diener der Bewegung. Sie sollten stets Freunde des Kreises des Volkes sein, der um sie stehe. Sie mühten den Willen des Führers durchzuführen bis zum untersten Gliede der Bewegung, für ihn handeln und in seinem Geiste leben. Nach seiner Rede vereidigte Reichsminister Heß die Amtswalter, die Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den befohlenen Führern unbedingten Gehorsam zu leisten.

Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland.

Berlin, 3. Dez. Gestern Nachmittag veranstaltete der Volksbund für das Deutschum im Ausland eine große volksdeutsche Kundgebung im Sitzungssaal des ehemaligen preussischen Landtages. Hunderte von VDA-Gruppen hatten mit ihren Wimpeln auf der festlich geschmückten Empore Aufstellung genommen. Nach dem Vortrag der D-Musik von Johann Sebastian Bach, ergriß der Reichsführer des VDA, Dr. Hans Steinacher das Wort zu einer kurzen Begründung der Aufgabe und fand danach Worte des Abschieds für die Abgeordneten des ostpreussischen Sejm, Dr. G. C. Otto Ullrich (Kattowitz). Für die Auslandsdeutschen komme die Pflege der Beziehung zum Muttervolk ebenso in Frage, wie auch die Erfüllung der Pflichten, die ihnen als Bürger anderer Staaten auferlegt sind. Sie könnten Brücken sein zwischen den Völkern, zwischen dem Staat in dem sie leben, und dem deutschen Muttervolk.

Dr. Hans Steinacher führte aus, daß Volkstum, Wesensgemeinschaft bedeute, der Menschen, die die gleiche Sprache reden, gleichen Mutes seien, und die Gemeinschaft des gleichen Bodens hätten. Deutsches Volk und Deutschland seien daher viel größer als das deutsche Reich. Der Gehalt der Nationallieder schloß die Feier ab.

SPORT

Fortsetzung.

Fortuna Düsseldorf bleibt an der Spitze.

Dortmund Gladbach schlägt Duisburg 08 2:1!

Am ersten Adventssonntag machte sich der Winter auch in Westdeutschland bemerkbar. Der scharfe Schwind hielt die Zuschauer von den Plätzen und die Akteure konnten sich mit dem hart gefrorenen Boden noch nicht so recht abfinden. Als größte Lieberzahlung muß man die Niederlage von Duisburg 08 gegen SG Borussia Gladbach hervorheben. Die Gladbacher bezwangen die Hochfelder auf eigenem Platz knapp mit 2:1. Am Abstrich standen sich Schwarz-Weiß Essen und VfL Preußen Aachen gegenüber. Beide Mannschaften kämpften erbittert um den Sieg, aber man trennte sich schließlich unentschieden 1:1. Das gleiche Ergebnis gab es im Treffen Rheinberg 04 gegen Hamborn 07. Auch hier hatte man mit einem knappen Sieg der Hamborner gerechnet. Die größte Lieberzahlung gab es in Barmen. Der Tabellenletzte, Schwarz-Weiß Barmen präsentierte sich in großer Form, fand sich mit den Bodenverhältnissen sehr gut ab und fertigte VfL Preußen Aachen hoch mit 9:3 Tore ab. Die fünfte Begegnung kam zwischen Duisburg 09 und Alemannia Aachen zum Austrag. Die Duisburger besiegten knapp mit 1:0 über die Alemannen die Oberhand. Fortuna Düsseldorf war bekanntlich spielfrei, behält aber trotzdem die Führung mit 12:4 Punkten.

Tabellenstand der Gauliga am 3. Dezember 1933.

1. Fortuna Düsseldorf	8	6	0	2	32:15	12:4
2. VfL Duisburg 08	9	5	1	3	20:14	11:7
3. Hamborn 07	9	4	3	2	17:12	11:7
4. VfL Preußen Aachen	9	4	3	2	15:14	11:7
5. Rheinberg 04	9	4	2	3	18:16	10:7
6. Duisburg 09	9	4	1	4	14:15	9:9
7. VfL Barmen	7	3	2	2	18:19	8:6
8. Schwarz-Weiß Essen	9	3	2	4	17:20	8:10
9. SG Borussia Gladbach	9	3	2	4	13:23	8:10
10. Alemannia Aachen	9	2	3	4	11:21	7:11
11. VfL Preußen Barmen	9	1	4	4	14:25	6:12
12. Schwarz-Weiß Barmen	10	2	1	7	20:29	5:15

Rheinhahn — Arminia 3:3

Auf der Oberasseler Stadtbahn standen sich gestern obige Kontrahenten im Meisterschaftsspiel gegenüber. Der raube, scharfe Wind begünstigte in der ersten Halbzeit die Gastgeber, die in dieser Zeit auch den Führungstreffer erzielten, der allerdings ein Selbsttor des linken Arminenläufers war. In der 2. Halbzeit hatte Arminia anfangs ein wenig mehr vom Spiel, was auch durch zwei Tore des linken Arminenläufers zum Ausdruck gebracht wurde. Der 2:1-Stand für Arminia dauerte jedoch nicht lange. Der linke Verteidiger wehrte im Strafraum einen Ball mit der Hand ab. Der berechnete Fehler führte zum Gleichstand. Rheinhahn dreht nun auf in dem festen Willen, noch den Sieg herauszuholen. Es gelingt ihnen auch, den Führungstreffer zu erzielen, der allerdings nicht ganz zu Recht bestand. Zwei Rheinbahrer bedrängten den Arminen-Torwart, der auf dem Ball lag. Der Rechtsinhaber trat das Leder unter dem Körper des Torwarts hinweg ins Tor. Noch einige Minuten waren zu spielen. Arminia wirft die gesamte Mannschaft nach vorn. Ein Strafstoß des Rechtsinhabers kommt zum nach innen gelaufenen Mitspieler, der zwei Minuten vor Schluss den berechtigten Gleichstand mit harter Genauigkeit in die äußerste linke Ecke erzielt. Der Schiedsrichter bemühte sich, objektiv zu sein, was ihm mit einigen Anstößen auch gelang.

MEIS. 03 2. — Zahn Oberasseler 2. 5:4.

In der ersten Halbzeit waren die Neusser überlegen: sie konnten dadurch einen Vorprung von drei Toren herausheben. Gegen Schluss des Spieles drängte der Gegner jedoch stark und hatten die MEIS. die Mühe, den Sieg in Sicherheit zu bringen.

Turnerinnen: MEIS. 03 — Uter 04 0:0.

Sier gelang es keiner Partei, erfolgreich zu sein. Die Neusserinnen spielten sehr gefahrlos und führten ein schlechtes Stellungsspiel vor, infolgedessen blieben Erfolge aus.

Pistulla besiegt Eggert.

Die Sonntags-Vorveranstaltung des Hamburger Turnings hatte wieder gut 2000 Personen angelockt, die interessante Kämpfe zu sehen bekamen. Im Mittelpunkt stand das Zusammentreffen des deutschen Erhaltschwer- und Leichtschwergewichtsmessers Ernst Pistulla-Berlin mit seinem Landesmann Eggert. Pistulla, der vor immer schwierigeren Kämpfen gestellt wird, zeigte, daß er das Zeug dazu hat, seinen Titel zurückzuerobieren. Von Beginn an zerstückte Pistulla seinen Gegner mit genauen Körper- und Kopfstößen und erhielt nach durchweg überlegenem Kampf nach acht Runden den verdienten und vielbejubelten Punktsieg zugesprochen.

Das Revanchetreffen zwischen dem deutschen Bantamgewichtsmesser Rietdorf-Berlin und Stegemann endete nach zehn Runden gerechterweise unentschieden. Im Einleitungskampf schlug Müller-Bera Engel-Hannover nach Punkten. Sabotte-Berlin punktete den Zigeuner Trollmann-Hannover aus.

Kronprinz kauft Bogzopal.

Der frühere deutsche Kronprinz hat für den Endkampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmesserschaft, die am 7. Dezember im Berliner Neue Welt-Ring zwischen Adolf Witt-Riel und Paul Vogel-Berlin ausgetragen wird, einen Pokal für den neuen Meister gestiftet.

Erfolge der Neusser Boxer

In der Vorrunde um die westdeutsche Meisterschaft

Zu der Vorrunde um die westdeutsche Meisterschaft im Boxen, die in Düsseldorf ausgetragen wurde, entsandte der Neusser Boxclub seine besten Kämpfer, die sich auch wider Erwartungen gut durchsetzen konnten. Im Fliegengewicht konnte Krenels (Punchingclub Neuß) sich kampflös in die Viertelfinale schieben, da sein Gegner zu schwer war. Im Bantamgewicht startete Krenels (Punchingclub) gegen S. v. H. (Fecht- und Athletik Düsseldorf). Krenels konnte durch seine größere Erfahrung den schönen Kampf nach Punkten gewinnen. Löwacher (Neuß) verlor sich im Federgewicht gegen Heinen (Krefelder Boxclub). Nachdem Löwacher dreimal zu Boden mußte, konnte Heinen den Kampf nach Punkten gewinnen. Infolge Liebergewichts bei Berg (Punchingclub) mußte dieser im Mittelgewicht starten gegen Langenfeld (Düsseldorf). Im Halbschwergewicht kämpfte Krenels (Neuß) gegen Heinen (Solingen). Krenels, als harter Schläger bekannt, zwang seinen Gegner zu Boden. Heinen wurde ausgezählt.

Am 15. Dezember steigt in der Bürgergesellschaft die letzte Zwischenrunde um die westdeutsche Meisterschaft; hier treffen die Besten auf die Besten. Der Vorverkauf hierzu ist bei Gerhard Paar, Josefstraße, im Trainingslokal Paar, Friedrichstraße, und bei Ellgerina-Niederstraße.

Eröffnungsvortrag im NS.-Wassersport.

Der NS.-Wassersport eröffnet am kommenden Samstag seine Vortragsreihe im Winterhalbjahr mit einem aktuellen Thema. Ein junger Kamerad vom NS-W, der von Oktober 1932 bis Ende August 1933 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika seinen Aufenthalt hatte, und dort per Motorrad bezw. Auto ca. 40 000 Km. durch 32 Staaten zurücklegte, schildert seine Eindrücke von drüben, die die nationale Revolution dort hervorrief. Außerdem wird er eine große Serie von Naturaufnahmen zeigen. Alle Interessenten, besonders die sporttreibenden Vereine, sind eingeladen. Der Vortrag findet im Saale des Lokales Peppicus kostenlos statt.

Handball-Pflichtspiele im Gau Niederrhein.

Nach einer 14tägigen Unterbrechung wurden am ersten Adventssonntag die Handballpflichtspiele im Gau Niederrhein fortgesetzt. Das Wetter war äußerst kalt, der Boden hart gefroren und an die Akteure wurden hohe Anforderungen gestellt. Durchweg gab es die erwarteten Ergebnisse. In der Gruppe Ost siegte VfL Neithausen über VfL Neithausen mit 13:3 und der VfL Stoppenberg besiegte über VfL Neithausen mit 5:4 die Oberhand. In der westlichen Gruppe feierte Polizei Düsseldorf über VfL Neithausen einen hohen 8:2-Sieg und Krefeld-Appum distanzierte VfL Neithausen mit 11:1. Alemannia Aachen überführte Union Oberbarmen mit nicht weniger als 14:2 Toren.

Vereinsnachrichten.

St. Elisabeth-Berlin der Münsterpfarre. Heute 3 Uhr Besprechung im Caritasbau.

Jung-WB. Koblenz. Jungmännerring und Jugendbarbie Mittwoch

abend 8.15 Uhr Vorkaufsfeier im beim Kreisverteilung. Heute abend

1/8-1/9 Uhr Vorkaufsfeier. Heute wie am Freitag. Sonntag gemeinschaftl.

hl. Kommunion 7.45 Uhr im Herz-Jesu-Kloster.

Hiesige Redakteure schreiben, hiesige Arbeiter

setzen und drucken, hiesige Angestellte und

Botinnen und Boten befördern die

Neuß-Grovenbroicher Zeitung

Sie ist die w. z. g. Zeitung, die in Neuß entsteht.

Geheimnis um Gerry Rieckeberg

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland — Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück / Sa.

Detektiv-Roman
von Dr. G. Panstingl

So muß es bleiben!



Opaust für das
Winterhilfswerk!

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk
durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten
oder Stadt, Sparkasse Neuß, Konto Erich
Börger, Winterhilfswerk in der R. S. V.

IV. Die Familie Rieckeberg.

Die Rieckebergs stammten aus der Magdeburger Gegend. Der Großvater Gerry war der Sohn des Herausgebers des „Magdeburger Stadtanzeigers“ gewesen. Man fürchtete den alten Rieckeberg als wichtigen Journalisten mit einer scharfen Feder. Der Sohn trug den Beinamen „Der tolle Rieckeberg“ und der Vater lachte über seine Streiche. Sein Leben verflüchtete aber, als Hans, der damals Student der Rechte war, mit Adelheid Dahlstedt durchbrannte, dem einzigen Kinde des reichen Dahlstedt, des größten Gutsbesizers in der Magdeburger Börde.

Vierzehn Tage, nachdem dieser Hans Rieckeberg die Hand seiner Tochter verweigert hatte, war das Paar verschwunden. Es dauerte lange, bis eine Nachricht von ihm kam. Es war ein Brief aus Newyork. Hans Rieckeberg diente bei der Newyorker Polizei, trat dann später in das berühmte Detektiv-Institut Pinkerton über und erzielte schöne Erfolge. Der alte Dahlstedt verkaufte sein Gut und ging über das große Wasser. Er sah seine drei Enkel Arthur, Robert Wolfgang und William James zu kraftstrotzenden Jünglingen aufwachsen und schied zufrieden und ausgelöst mit seinem Schicksal.

Mit den Millionen, die er hinterließ, gründete Hans Rieckeberg die „Dacia“. Das Wort war eine Zusammenziehung der Anfangsbuchstaben der Worte „Detektive and Commercial Information Agency“. Büro für kriminelle und geschäftliche Erhebungen.

Als Hans Rieckeberg starb, war die Dacia tatsächlich ein Weltbureau. In Newyork saß als Leiter Arthur Rieckeberg, in Wien Robert Wolfgang und in London William James, der eines Tages nach Paris mußte, weil von dort her ein gefährlicher Bantisch in London aufgetaucht war. Zu seiner Heberaufsicht fand er in der Pariser Bank als Bankdetektiv eine junge, feingebildete Dame, Gräulein Colette d'Armentier.

Sie wurde Frau Rieckeberg. Für den Sohn, auf den sie hofften, legten die Eltern sich einen genauen Erziehungsplan zurecht. Er sollte von der frühesten Kindheit an zum künftigen Leiter der Dacia erzogen werden. Dann aber kam der große Tag und die Eltern mußten sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß ihnen kein männlicher Nachkomme beschieden sein würde, denn der Arzt nahm Rieckeberg zur Seite und teilte ihm mit, daß es besser wäre, Frau Colette ein zweites Mal einer solchen Gefahr aussetzen. Die Geburt Gerry's hatte nämlich gewisse Heberaufsichtungen mit sich gebracht, welche die Eltern aber geheim hielten.

Gerry erhielt nun die Erziehung, welche für den nicht eingetragenen Sohn zurechtgelegt worden war. Erst kam der junge Li-Sing ins Haus, der eben die Gauferschule in China mit sehr gutem Erfolg durchlaufen hatte. Gleich darauf nahm Frau Colette Maja Juwanowa, die russische Zofe, in ihre Dienste. Englisch hörte das Kind von seiner Umgebung, Französisch von der Mutter und Deutsch von der Großmutter. Mäheles und spielend lag das empfindliche Kindergehirn die Sprachen auf. Später kamen noch Italienisch und Spanisch hinzu.

Li-Sing schulte das Kind zur unglaublichen Behendigkeit des chinesischen Gaufers. Aber er räumte seine Nase, als ein japanischer Ju-Jitsu-Lehrer in das Haus kam; denn gegen diese Nation empfand er die tiefe Abneigung des echten Chinesen. Doch darauf konnte Rieckeberg keine Rücksicht nehmen. Gerry war gelehrt und hätte in Japan bereits am Ende des zweiten Jahres den Anspruch auf den „weißen Gürtel“ des Meisters machen können.

Mit klassischem Wissen wurde Gerry nicht belastet. Aber sehr gründlich lernte sie alle jenen Fächer, die in irgend einem Zusammenhang mit ihrem künftigen Beruf standen.

Von ihrem siebzehnten Jahre ab durfte sie zeitweise in der Dacia mitarbeiten.

Kurz vor dem neunzehnten Geburtstag klarte sie den aufsehenerregenden Einbruch in der Filiale der Midland Bank in Dover auf. John Parelesku, ein in England geborener Rumäne, traute seinen Augen nicht, als ein etwa fünfzehnjähriger Junge ihn aus seinem Schlafwinkel in der Hafenstraße heraufholte. Sein Grundsatz war, sich nicht zur Wehr zu setzen, wenn er entdeckt war. Das erhöhte die Strafe. Bei dem Jungen, der ruhig in seine Dachkammer trat und sagte: „John Parelesku, die Midland Bank will ihr Geld wieder haben, also komm einmal mit“, glaubte er von seinem Prinzip abgehen zu dürfen. Er warf sich auf ihn und lag zehn Minuten später auf dem Boden. Seine beiden Handgelenke schmerzten; denn die Handgelenke waren eng.

Ein halbes Jahr später wurde in Paris das Schicksal des amerikanischen Multimillionärs Phil Garrison geraubt. Die Täter verlangten hunderttausend Dollars. Gerry floh hinüber und brachte die Sache in Ordnung. Gefährlich war dabei nur, daß die Erpresserbande den Knaben unter die Aufsicht von „De Gortu“ gestellt hatte. „De Gortu“ war einer der gefährlichsten Pariser Apachen, stark wie ein Gorilla, von dem er seinen Epitheton erhalten hatte, gelenkig und von einer unglaublichen Roheit. Gerry konnte sich nicht helfen. Sie brach ihm den rechten Arm, und beinahe wäre sie gezwungen gewesen, ihm mit dem bekannten Ju-Jitsu-Griff auch noch das Genick zu brechen. De Gortu aber sah, daß es ihm ans Leben ging und gab nach. In seiner Bestürzung, daß er von einem Straßenjungen, der allerdings über dämonische Kräfte zu verfügen schien, bewältigt worden war, verriet er die Namen seiner vier Auftraggeber und das Haus, wo sie zusammenkamen. Gerry lauerte ihnen auf, wartete, bis sie alle eingetroffen waren. Dann trat sie in das Beratungszimmer. Wirklos schloß sie einem der vier die Zigarette und einem anderen das Kognatglas aus der Hand. Dann sagte sie nichts als: „Hände hoch und in die Gef!“

Ein Pfiff und ein paar Angestellte von der „Dacia“ in Paris holten die vier ab, die erst auf der Präsektur aus der geistigen Beladung erwachten, in die sie das Auftreten Gerry's verlegt hatte.

Der Verbrechertrost war ein Gegner entstanden, der ihr langsam bekannt wurde. Mit Stauern hörten es die alten, gewiegten Kunden und lachten. Ein Junge — ein Junge von sechzehn Jahren — wo lag da die Gefahr? Lächerlich!

Aber langsam verflüchteten die Lacher. Denn um die Gestalt des Jungen begannen sich wie unsichtbare Schleier Erzählungen zu weben, die zu denken gaben. Sehr viel zu denken sogar. Es wurde von Dingen gerannt und geflüstert, die so unglaublich waren, daß... aber genug. In der Unterwelt bekam der Junge den Namen „The Devil“, der Teufel... Nicht nur, weil er unerbittlich war, wenn er verfolgte, sondern auch... wegen der anderen Dinge.

Gerry sah ihrem Vater gegenüber im Londoner Büro der „Dacia“. Um dieses zu erreichen, brauchte sie das Gebäude nicht zu durchschreiten; denn das angrenzende Haus gehörte auch der „Dacia“. Freilich konnte man es ihm äußerlich nicht ansehen. Es war ein vornehmes, ruhiges Privathaus. Rieckeberg hatte eine seiner Mauern durchbrechen lassen, so daß man aus demselben in ein Kabinett gelangen konnte, das an sein Arbeitszimmer stieß.

Hier saßen sie nun und lasen wortlos den Akt „Madimir Eufschin“ durch. Kennzeichnend für ihre Arbeit war die Art und Weise, wie sie dies taten. Rieckeberg nahm ein Blatt zur Hand, warf einen Blick darauf und gab es Gerry. Selten verweilte sein Blick länger auf irgend einer Seite. Wenn aber, dann brauchte auch Gerry einige Sekunden länger. Die Seite war dann in ihrem Gehirn photographiert, so daß sie dieselbe jederzeit wieder nachlesen konnte.

Nach etwa drei Viertelstunden waren sie mit dem Bündel fertig.

Gerry ergriff das Wort.

Die Tatsachen sind folgende: Eufschin ist der russische Propagandist. Gebraucht dabei auch Gewaltmittel. Das ist wohl als bemerkt anzunehmen, obwohl im Akt direkte Beweise fehlen. Von sieben seiner Privatsekretärinnen fehlt jedwede Spur. Zwei davon waren Engländerinnen. In seinem Safe wurde ein Bündel mit hundert sehr gut nachgemachten Ein-Pfund-Banknoten gefunden. Seine letzte Privatsekretärin Helen Mulford reichte Alexandra Staroff ist verschwunden. Das ist alles.

Höchstens noch, daß er ein asiatischer Russe mit stark mongolischem Einschlag ist.

Sehr wichtig. Dann kommen starke Möglichkeiten. Dürfte den „Flying Scotman“ beraubt haben und seine Hand beim Tode des Generaldirektors der Boltoner Rubberwerke im Spiel gehabt haben. Endlich kommt eine ganz lose Vermutung. Dürfte die Juwelen der Lady Irwindale gestohlen haben. Diese Vermutung hängt vorläufig in der Luft. Die Polizei hat keine Fingerabdrücke und auch nichts anderes gefunden, was uns als Beweis dienen könnte. Ich sage damit nicht, daß er es nicht getan hat. Das wird die Zukunft lehren müssen. Aber im Augenblick können wir uns damit nicht befassen.

Und wie willst du den Fall anpacken?

Zuerst gehen die Bilder und die Personalbeschreibungen der fehlenden sieben Privatsekretärinnen an unsere Filialen.

Das Ergebnis wird ein sehr trauriges sein.

Doppelt traurig, weil den Opfern doch kaum mehr zu helfen ist. Aber es hilft uns vielleicht zu Beweismaterial. Eine oder die andere könnte sogar in London noch gefunden werden.

„Du glaubst?“

Der Mann hat verschiedenartige Interessen. Auch dazu hat er Werkzeuge nötig.

Rieckeberg nickte und Gerry fuhr fort.

Hier heißt unser nächstes Ziel — Alexandra Staroff. Warum hat Eufschin sie verschwinden lassen? Ihrer Schönheit wegen diesmal ganz sicher nicht; denn wenn ein Mädchen zu einer so ungemessenen Stunde das Haus verläßt und nicht wieder zurückkehrt, fällt dies auf. Eufschin hat keine auf eine auffallende Weise verschwinden lassen. Ganz im Gegenteil!

Das Effener Storch-Experiment.

Die „Flugnovizen“ wußten den Weg.

Ueber das Effener Storch-Experiment, das über Deutschlands Grenzen hinaus Interesse gefunden hat, sprach Gartenbaudirektor Rörte in einer Versammlung der Freunde der Effener Vogelwarte. Wie der Vortragende ausführte, ist die Mehrzahl der Störche über Süden nach Südosten geflogen, hat also instinktiv den Wanderweg der ostpreussischen Störche eingeschlagen. Als Ergebnis des Experiments stellte Gartenbaudirektor Rörte fest, daß es sich erwiesen habe, daß die Jungstörche trotz ihrer längeren Gefangenenschaft sofort fliegen konnten, obwohl sie vorher nie dazu Gelegenheit hatten, dann, daß sie auch ohne Führung der alten Störche den Weg nach Süden eingeschlagen hätten. Eine weitere wertvolle Feststellung sei die Tatsache, daß die „Flugnovizen“ ganz nautisch, also über das Hochgebirge der Alpen, geflogen seien.

Büchertisch.

„Deutsches Volkstum“. 1. Novemberheft. Halbmonatsschrift für das deutsche Geistesleben. Herausgeber: Dr. Wilhelm Stapel und Albrecht Erich Günther. Einzelpreis RM. — 60; vierteljährlich RM. 3.60. Hansische Verlagsgesellschaft A.G., Hamburg 30, 1933.

Es ist erfreulich zu sehen, wie diese Zeitschrift mit ihren wesentlichen Beiträgen immer mehr in das Zentrum politischer und geistiger Neuordnung vorrückt. Auch das neue Heft bringt wieder Beiträge zu entscheidenden Lebensfragen des deutschen Volkes. So eröffnet Albrecht Erich Günther das 1. Novemberheft mit einem Aufsatz über Spenglers Weltanschauung, in dem er sich mit dessen neuem Werk auseinandersetzt. Es ist wichtig, einmal die Frage zu stellen, warum Spengler mit seinem einzigen Wort auf das Streben und die Fortentwicklung unserer Zeit eingeht. Günther kommt zu dem Ergebnis, daß, wenn auch die Volktränke Spenglers die Erneuerung eines Volkes ausschließt, es doch eine verlebende und niemand zugehörigende Bewegung ist, an dieser großen Forderung der deutschen Nation ohne ein Wort vorüberzugehen. In einer Auseinandersetzung Dr. Hans Tietze wird das Thema der Schöpfung gründlich behandelt. Diakur Rühlke weist in seinem Aufsatz „Die Kritik der Gebildeten“ auf eine Gefahr hin, die immer drohender zu werden scheint. Er fordert, daß die

Kirche die Gebildeten wieder religiös zu erziehen hat, und daß die Wissenschaft sich wieder klar und bescheiden von der Religion abzusagen hat. Prof. Lothar Schreyer weist wesentliches über die „Vorstellungen einer herrlichen Kunst in unserer Zeit“ zu sagen. Dr. Wilhelm Stapels Aufsatz „Münchhausens Jährling“ bringt uns auf besonders eindringliche Art den Lebens- und Daseinsgehalt dieser Dichtungen nahe. Unter den „kleinen Beiträgen“ ist ein Aufsatz „Kleiner Mann was nun?“, der sich mit der „Staatskunst“ des Herrn Toller auseinandersetzt, besonders aktuell. Dieser Heft enthält über ein einzelnes Heft des „Deutschen Volkstums“ zeigt schon, welche Aufgaben hier gestellt sind und von verantwortungsbewußten Männern im Geiste unserer Zeit gelöst werden.

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76 Kilo Erzeugerstation im Preisgebiet 10 19.20; Weizen rhein. 76 Kilo Handelspreis Frucht- lage Köln 19.40; Weizen ausl. 23.50—24.50; Roggen rh. 72 Kilo Erzeugerstation im Preisgebiet R 8 15.80; Roggen rh. 72 Kilo Handelspreis Frucht- lage Köln 16.90—17.10; Hafer hief 14.25—14.60; Wintergerste inf. 17.25—17.50; Sommergerste inf. 17.25—18; Mais grober 19.25; Mais kleiner 20.25; Weizenmehl inf. 26.25; Rh. Weizenbäcker- mehl m. Auslandsweizen 27.25; Rh. Weizenbäcker- mehl mit Auslandsweizen 27.25; Roggenmehl 70 Proz. inf. 23.90; Roggenkleie inf. 19.75—20.25; Weizenkleie 10.75—12; Roggenkleie 9.50—10; Weizenkleie 8.80; Luzernekleie 9—9.40; Roggenstroh gepr. 1—1.10; Weizen- und Haferstroh gepr. 0.90—1.00.

Im Weizen war die Nachfrage etwas besser. Roggen nach wie vor knapp angeboten bei guter Nachfrage, ebenso Hafer. In Gerste war kaum ein Geschäft. Mais wurde nur in kleinen Mengen gekauft, weil die Preise zu hoch waren. Weizenmehl fand nur schleppenden Absatz, während Roggenmehl weiter zu Tagespreisen gefragt wurde. Für Futtermittel war die Grundlage fest, die Notierungen mußten für einzelne Sorten erhöht werden. Heugeschäft befriedigend. Stroh ruhig.

ibnn!



ilfswert
flankallen
to Erich
N. S. V.

nden lassen. Mo
als ihm lieb ist,
tenaustausch be
gearbeitet haben,
at sie etwas an
für uns wichtig
Mugen hinüber

sind die denkbar
Wege, Mädchen
ndra Staroff ist
ube nicht, daß
ommt, wird ihr
glaubt man ihr
den, aber weße
ekung folgt.)

und beforogen sich
in die Wäldchen
Seite abzunehmen,
sich da noch vom
quiden oder teure
in Haus zu geben,

die große Erpar-
n. Ihr Stromer-
achweis durch die

hat, und daß die
der Religion abzu-
es über die „Vor-
“ zu sagen. Dr.
bringt uns auf
schalt dieser feinen
ist ein Rufstak
kunft“ des Herrn
r Lieberbist über
schon, welche Auf-
wussten Männern

t Preisgebiet
preis Stadt-
Noggen th.
5,80; Noggen
16,90—17,10;
17,25—17,50;
19,25; Mais
Weizenbäcker-
auszugsmehl
0 Proz. inf.
kleine 10,75—
Proz. 17,90
—17; dito 54
15,75—16;
21 Prozent
Zuckerzucker
heute 10,6—
10,9—10,40;
erlöst gep.

fer. Noggen
frage, ebenlo
s wurde nur
hoch waren,
ihrend Rog-
e. Für Fut-
r. Fut-
schaft befrucht

SPORT

MONTAG, 4. DEZEMBER 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

1:0 gegen Polen gewonnen.

Rasselberg schoß 2 Minuten vor Schluß das einzige Tor!

Der knappe Sieg in Berlin gibt denen recht, die der Meinung waren, daß kein Länderspiel leicht und etwa von vornherein gewonnen sein kann. Die Vereins-Mannschaftsleistungen annullieren sich bei Länderspielen meistens; Länder, die nur mittelmäßige Mannschaften der Vereine herausbringen, können oft in Länderspielen einen viel ernstlicheren Gegner abgeben, als das beim Vergleich der Ergebnisse solcher Vereinsmannschaften scheinen mag; das haben in den letzten Länderspielen Holland und Norwegen bewiesen; gestern trat auch Polen diesen Beweis an, indem es gegen die diesseits und jenseits der Grenze favorisierte deutsche Ländermannschaft eine nur sehr knappe Niederlage einstecken mußte, die knappe, die es überhaupt gibt: 1:0!

Die meisten hatten mit einem höheren Sieg der Deutschen gerechnet; für verteilte Zuschauer aber ist dieser Sieg als Sieg auszureichen, allein schon deswegen, weil er die Deutschen keinesfalls zum Übermut verleiten wird. Dazu liegt nämlich noch diesem Sieg kein Anlaß vor, wenn wir auch den Sieg gegen Polen allenfalls als einen schönen Erfolg ansprechen müssen. Denn jedes Länderspiel ist schwer, mag der Gegner noch so leicht erscheinen.

Polen hatte seine Ländermannschaft aus den Gebieten zusammengekauft, die am meisten von den Leistungern gelernt hatten; der Kern der Mannschaft der Polen bestand aus Spielern jener Länderteile, die einst österreichisch waren, und die noch den meisten Gesellschaftsspielerverkehr mit Österreich haben; darin lag schon eine klare Andeutung, wie sich dieser Gegner schlagen würde.

Wie schwer dieser Sieg im Grunde genommen gefallen ist, das beweist nicht nur das Ende, das beweist auch der Halbzeitstand von 0:0; der Spielverlauf zeigt es noch deutlicher, daß dieses Spiel gegen Polen auf dem eigenen Gelände in Berlin für die deutsche Ländermannschaft kein Spaziergang war. Allenfalls aber sollte man nach dem Resultat nicht wieder unzufriedene Klagen machen, wie das nach dem Unentschieden gegen Norwegen geschehen ist; wenn es nämlich eine Lehre aus diesem knappen Sieg-Spiel gegen Polen gibt, so ist es diese, daß wir nunmehr etwas vorsichtiger mit den Länderspielen sein müssen, der Sportkalender solcher Ereignisse wegen, wobei gesagt sein soll, daß wir sehr viel Verständnis dafür haben, daß dieser Länderspiel gegen Polen auf alle Fälle ausgetragen werden sollte, weil es mehr als eine schöne Geste war, daß nun, nachdem sich die beiden Nachbarländer politisch wieder zu nähern beginnen, auch die Sportjugend auf dem Felde des Sports gegen- und miteinander handelt.

Der erste Fußballländerspiel zwischen Deutschland und Polen hatte dem Poststadion in der Reichshauptstadt einen Massenbesuch gebracht. Lange vor Beginn war die Anlage schon gut besetzt; etwa 28 000 Zuschauer mögen anwesend gewesen sein. Das Wetter war frostig mit leichtem Wind, der aber durch Sonnenschein gemildert wurde. Der Platz war leider hart gefroren, so daß die Spieler große Mühe hatten, ihren Stand zu behaupten. Rings um den Platz waren die Banner des Reiches, Polens und Schwedens, des Deutschen Fußballbundes und des mit der Veranstaltung betrauten Postsporvereins aufgezogen.

Kurz nach zwei Uhr erschienen zuerst die Polen, mit großem Beifall begrüßt. Die polnische Nationalhymne wurde von den Deutschen mit erhobener Hand angehört. Dann folgten die deutschen Spieler, von einem Jubelsturm empfangen. Von der Menge mit Begeisterung mitgesungen, erklang das Deutschlandlied.

Sofort nach dem deutschen Anstoß leitete der linke Flügel einen schönen Angriff ein. Hohmann gab mit dem Abstoß nach links aus; die Flanke wurde aber abgewehrt. Deutschland lag weiter im Angriff, aber der glatte Boden machte sich nachteilig bemerkbar. Nach fünf Minuten kam Polen durch seinen rechten Flügel zu seinem ersten Angriff. Durch die Glätte gab es vor beiden Toren gefährliche Momente. Rasselberg verschob in der nächsten Minute eine schöne Vorlage von Kobierski. Eine Minute später gab Lachner den Ball an Hohmann, der aber im entscheidenden Moment ausrutschte. Allmählich wurde das Spiel offener. Die Polen zeigten eine gefährliche Schnelligkeit, vor allem leitete der linksaußen Włodarczyk gute Angriffe ein. Die Polen erzielten auch einige Chancen, die aber nichts einbrachten. In der gesamten ersten Hälfte war eine leichte Überlegenheit der Deutschen bemerkbar. Sie hatten weit aus bessere Torerwartungen, ohne jedoch einen Treffer zu erzielen. Torlos wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause lag Deutschland sofort gut im Angriff. Hohmann wurde von Martyna überaus scharf angegangen, aber der erwartete Straßstoß blieb aus. Dann kamen die Gäste stark auf. Besonders der rechtsaußen Urban schaffte gefährliche Situationen. Nachdem Hohmann zur Abwechslung einmal über die Baite geschossen hatte, kam unsere Mannschaft etwas besser in Fahrt. Nach der ersten Viertelstunde gab Lachner den ersten zugewandten ersten Schuß ab, aber der polnische Torhüter wehrte das Leder meisterhaft ab. Deutschland drängte immer weiter, aber die Polen verteidigten sehr geschickt und oftmals auch mit Glück. Hohmann und Martyna prallten hart zusammen, wobei Polens großer Verteidiger für einige Minuten kampfunfähig wurde. Ein Durchbruch des polnischen Mittelfürers Nawrocki wurde im letzten Moment zum Stillen gebracht. Kobierski schoß kurz darauf über die Baite.

Wor dem deutschen Tor sah es noch einmal sehr gefährlich aus, als Haringer im Anschluß hart an der Strafraumgrenze einen Freistoß verwirkte. Aber der nach vorn gestellte Martyna legte den Ball daneben. Die Spielzeit war bald um. Die Zuschauer spornen die deutsche Elf zu größeren Taten an, war doch bisher noch nicht ein Tor gefallen. Unter den lebhaften Rufen der Menge gelang es endlich Rasselberg, zwei Minuten vor dem Abpfiff nach gutem Zusammenwirken mit Hohmann das Siegtor zu schießen.

gen. Es gab noch ein kurzes Geplänkel und dann war der Kampf aus.

Während der Pause erschien Reichssportführer Göttsch mit Gattin. Als Ehrengäste bemerkte man weiter den polnischen Gesandten Ergelenz, Diplo mit den Herren der Gesandtschaft, weiterhin den Chef des Ministeriums Oberst von Reichenau, Staatssekretär Pfundtner, den Reichsportführer von Tschammer und Osten, und Ergelenz Gwald.

Der Reichssportführer über den Kampf.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten gab der deutschen Sportpresse und dem Berliner Vertreter der polnischen Telegraphenagentur eine Unterredung, in der er u. a. ausführte:

Ein Länderspiel zwischen Deutschland und Polen ist noch vor wenigen Monaten fast unmöglich. Die hierfür in beiden Ländern fehlende Resonanz wurde erst durch die Aussprache des Herrn Reichssportführers mit dem polnischen Gesandten geschaffen.

Bei 5 Grad Kälte und herrlichem Regenbogenschein traten die beiden Mannschaften zum ersten Male in Berlin gegeneinander an. Als Führer der deutschen Turn- und Sportgemeinschaft erklärte ich in aller Öffentlichkeit, daß der Verlauf und das Ergebnis mich und meine sämtlichen verantwortlichen Mitarbeiter voll und ganz befriedigt haben, nicht um des Ergebnisses willen, sondern wegen der fairen und ritterlichen Art, in der der Wettkampf ausgeführt wurde.

Fast 35 000 Zuschauer, sportbegeistert trotz Frost und Wind, sahen einem Wettkampf zu, in dem trotz Glätte auf dem Rasen technisch hervorragende Kämpfer auf beiden Seiten ihr Bestes boten. Deutschland siegte — eine Minute vor zwölf. Sieger auf dem Kampfplatz blieben im Endeffekt beide Mannschaften, die, jede für sich, das Beste und in ihrer Ausgeglichenheit den Beweis gleicher Stärke gaben. Nach Abschluß dieses Wettkampfes ist der Anfang zu geistlichen sportlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland gemacht. Ich hoffe, daß im Gesamtrahmen der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen der 3. Dezember 1933 ein guter und erfolgreicher Beginn ist.

Zweimal Schweiz — Italien.

Italienische Siege in beiden Fußball-Länderspielen.

Der Doppelsieg, den am Sonntag Italien und die Schweiz mit ihren Auswahlmannschaften durchführten, endete mit einer zweimaligen Niederlage der Eidgenossen. Das Hauptziel führte die beiden Nationalmannschaften in Florenz zusammen. Kaltes und sehr windiges Wetter wirkte sich nachteilig auf den Verlauf und die Leistungen aus. Das schöne Stadion war von 20 000 Zuschauern nur zur Hälfte besetzt. Italien feierte in diesem Kampfe mit 5:2 (2:2) einen sicheren Sieg. Die Eidgenossen begannen ausgeglichen und liefen sich auch durch das von dem italienischen Halbkreisler Ferrari schon in der 7. Minute erzielte Führungstor nicht entmutigen. Combi in Italiens Tor erhielt bald genügend Beschäftigung, aber es vergingen über 20 Minuten, bis schließlich der Schweizer Linksaußen Bossi den Ausgleich erzwingen konnte. Bereits drei Minuten später gina die Schweiz durch einen von dem

Mittelfürer Rielholz erzielten zweiten Treffer sogar in Front, kurz vor der Pause brachte aber der rechte Flügel Bizzio auf 2:2 heran.

Nach dem Wechsel liefen die Italiener zu besseren Leistungen auf. Bereits in der 4. Minute nach dem Wechsel konnte der Linksaußen Orsi durchstoßen und schoß zum Führungstor ein. In der 20. Minute erhöhte Meazza den Vorsprung auf 4:2 und zwei Minuten später brachte bei einem Gewühl vor dem Schweizer Tor der italienische Mittelfürer Monti das Leder über die Linie und stellte somit das Endergebnis her.

Bernichtender fiel die Niederlage der Schweiz in Lugano aus. Hier siegte Italiens B-Mannschaft über die Schweizer Reservisten mit nicht weniger als 7:0 (1:0). Der tapferste Widerstand der Schweizer brach nach der Pause vollkommen zusammen.

Wieder knapp verloren:

SpV. Duisburg - Sportfreunde 3:2

Die Fahrt nach Duisburg, die die Sportfreunde auf Geheiß der Verbandsinstanzen antreten mußten, wickelte sich wirklich als harte Straße aus. Bei diesen Witterungsverhältnissen, insbesondere bei dem eigigen, fast orkanartigen Wind, mußte sich der Nachteil des fremden Geländes doppelt schwer bemerkbar machen. Immerhin ist das Ergebnis gegen den früheren mehrfachen westdeutschen Meister nicht schlecht ausgefallen. Aber die Punkte sind wieder einmal hinfällig. In Duisburg war das Spiel aller Wahrscheinlichkeit nach anders ausgefallen. Die Frage nach dem Sieger war auch in Duisburg lange Zeit ungelöst und bei etwas mehr Glücklosigkeit lag Sturm hätte den Neukern der SpV. Duisburg gewinnen lassen. Man erging bei einem 2:0-Rückstand den Ausgleich und verpasste dann in bekannter Manier die Chance des Sieges. Die alten Fehler offenbarten sich bei dem starken Wind und dem harten Boden wieder mit aller Deutlichkeit. Körperbeherrschung und Ballbeherrschung sind bei solchen Begleitumständen die unerlässliche Voraussetzung für ein gutes Ende. Und darin waren die Duisburger den Neukern bei weitem voraus. Wie ein Strafstoß und Grotzer die Bälle annahm und weitergab, war eine Freude anzusehen. Nach dem Rücken beurteilt, haben die Duisburger zu Recht gewonnen, während den Torerwartungen nach eigentlich den Neukern der Sieg hätte zufallen müssen.

Das Spiel selbst konnte bei dem Wetter nicht auf hoher Stufe stehen. Die Duisburger drängten mit dem starken Wind als Bundesgenossen die Neukern von Anfang an in ihre Hälfte zurück. Pünktlich und Verteidigung mußten mit Hochdruck arbeiten, um den Ansturm abzuwehren. Der Neukern hängt infolge des Abwehrspiels der Halbreihe vollständig in der Luft. Wund er einmal den Ball bis in den gegnerischen Strafraum, dann braucht nur die gegnerische Abwehr dazwischen zu fahren und das Neukern Tor ist in Bedrängnis. Und doch will auch den Duisburgern nichts gelingen. Der Ball läuft ihnen, vom Wind beschleunigt, häufig auf und davon und die wenigen Schüsse aufs Tor werden von Engels sicher gehalten. Nach etwa 25 Minuten kommen sie durch ein unglückliches Handspiel von Freß zu einem Schmetzer und damit zum ersten Erfolg. Nach kaum zwei Minuten hat Fr. 2. den sie der Depression der Neukern verdanken. Bis zur Pause gibt es nicht viel mehr zu sehen. Einige Chancen bedrohen nach manchen kreuzförmigen Situationen herauf und dann suchen Spieler und Publikum in den Tribünen Schutz vor der Kälte.

Nach dem Wiederanpfiff gelang es den Sportfreunden bereits nicht, den Vorteil des Windes auszunutzen. Erst nach und nach gestalten sie das Spiel offen und sogar überlegen. Aber ganz so einschüchtern wie vorher die Sportfreunde, lassen sich die Duisburger nicht. Nach etwa 15 Minuten öffnet den Neukern der erste Erfolg. Rembertmann ist eine starke auf herein und nach mehrfachen Hin- und Her vom Freß einschließen. Von oben ein freigeschossener Ball durch die Reihen und schon fällt auf ähnliche Manier durch Engelmann der Ausgleich. Als wenn man nun genau achten sollte, so läßt das Spiel der Neukern nach. In ihrer Verzweiflung achten sie nicht auf den linken Linksaußen des Gegners, der durch eine gute Flanke seinem Mittelfürer die Möglichkeit zur Erzielung des Siegtors verschafft. Es

folgen noch verzweifelte Anstrengungen, wenigstens ein Unentschieden zu erzwingen, aber alle Gelegenheit hierzu werden in einer mitunter fast grotesk anmutenden Weise verpaßt.

Die überraschende Niederlage des Homberger Spielvereins gegen den SSV. Oberasfeld löste bei Eller 04 erklärtermaßen große Freude aus. Während Eller 04 knapp gegen den SSV. Dülfern gewann, der Homberger SV. aber verlor, führt Eller 04 vorerst die Tabelle klar an. Eine recht komische Angelegenheit war das Spiel SSV. Ruytort gegen Weidenbacher SpV. Beim Stande von 2:1 für Ruytort wurde das Spiel abgebrochen, da die Weidenbacher — es war ihnen zu kalt! — ganz nach Belieben einmal mit neun Reuten, dann wieder einmal mit 7 Reuten und schließlich mit drei Reuten den Kampf aufnahmen. Kurz darauf brach der Schiedsrichter das Spiel ab. Ein Nachspiel wird unausweichlich sein.

1. Eller 04	11	9	1	1	41:15	19: 3
2. Homberger SV.	10	8	1	1	32:17	17: 3
3. SSV. Weidenbach	9	6	2	1	38:10	14: 4
4. SpV. Duisburg	10	6	0	4	26:18	12: 8
5. SSV. Dülfern	10	5	1	4	15:19	11: 9
6. Dülferberg 00	10	4	1	5	26:28	9:11
7. SSV. Ruytort	10	3	2	5	14:18	8:12
8. SSV. Oberasfeld	10	3	2	5	23:29	8:12
9. Post-SV. Duisburg	10	3	1	6	29:40	7:13
10. SSV. 04 Dülferdorf	10	2	2	6	14:39	6:14
11. Weidenbach 06	10	2	1	7	12:28	5:15
12. Sportfreunde Neuk	10	0	4	6	16:25	4:16

Der erwartete Rugbysieg.

Deutschland schlägt Holland 23:0 (14:0).

Es war kein geschickter Schachzug des Deutschen Rugby-Fußball-Verbandes, den ersten Rugbyländerspiel gegen Holland ausgerechnet in das außerhalb Dülferdorfs liegende Stadion zu legen, denn bei dem eifrig kalten Wetter hatten sich nur 1500 Zuschauer eingefunden, darunter zahlreiche Jugendliche, an die man Freitarten ausgegeben hatte. Wie nicht anders zu erwarten war, endete das Spiel mit 23:0 für die deutsche Fünfkampf, die den Holländern von der ersten Minute an eindeutig überlegen war. Vor dem Spiel erhielt die holländische Mannschaft einen Wimpel. Die Gäste dankten durch Ueberreichung eines Blumenstraußes. Die holländische Nationalhymne, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied hörten deutsche Spieler und Zuschauer mit erhobener Hand.

Rheinkraft - Unterrath 0:5

Eine starke Brise trieb am gestrigen Vormittag über den hartgefrorenen Platz am Steigerthum. Wer sie bei der Wahl für die erste Spielhälfte zum Bundesgegenstand erhalten würde, der würde den Sieg so gut wie sicher haben — das war wohl die einstimmige Ansicht aller vor Spielbeginn. Und so kam es auch. Unterrath hatte das Glück, bei „Korn oder Zahl“ im Vorteil zu sein und gewann verdient, wenn auch nicht ganz so eindeutig, wie das Ergebnis vermuten lassen konnte. Da der Wind das Spiel so einseitig beeinflusste, das Spiel 4:0 für die Gäste, ist es zweifellos, nähere Einzelheiten über das Spiel darzustellen, denn die Gäste hätten vielleicht ebenso gut mehrere Tore vorlegen können, wenn sie die richtige Wahl getroffen hätten. Daher könnte man — wenn man Lust dazu hätte — stundenlang Prognosen aufstellen, wie es anders hätte kommen können usw. — Aber... Notieren wir deshalb lediglich die Tatsache, daß die Gäste unter den gegebenen Umständen einen verdienten Sieg errangen, auch schon deshalb, weil sie weniger und schneller, aber auch schärfer waren. Wir sind sicher, daß die Neusser sich auch durch diesen Misserfolg nicht beirren lassen werden. Unter normalen Verhältnissen werden sie die Unterrather nicht zu fürchten brauchen. Behüten wir also alle unsere Hoffnungen bis zur zweiten Serie.

Gerresheim 03 — BV. Neuß 4:1

Die Ballspieler haben es nicht vermocht, diese Vorentscheidung in ihren Gunsten zu gestalten. Durch die neuerliche Niederlage ist der weitere Verbleib in der Spitzengruppe stark gefährdet. Das spielerische Können der Neusser hätte normalerweise für einen glatten Sieg reichen müssen, und trotzdem ging die Sache schief. Hervorgehoben werden muß, daß die Gerresheimer mit festem Eifer bei der Sache waren, und namentlich im Sturm bessere Leistungen als die Besucher zeigten. Mit eminenter Schnelligkeit waren die Stürmer hinter dem Ball her, nutzten jede Torgelegenheit aus und hatten am Schluß 4:1 gewonnen. Damit sind die Aussichten der Neusser auf einen der ersten Plätze erheblich gesunken. Die Ballspieler hatten — das sei zugegeben — viel Pech mit ihren Aktionen, ja daß das Ergebnis den Spielverlauf nicht richtig wiedergibt.

„Novesia“ — Weissenberg 0:5

Trotz der empfindlichen Kälte hatte sich zu diesem Lokaltreffen eine ansehnliche Zuschauerzahl eingefunden. Wir hatten vorausgesehen, daß der Sieg der Nordstädter kaum in Frage stehen kann, aber die Novesier überrannten trotzdem von der angenehmen Seite, konnten sie doch in der ersten Hälfte das Spiel noch ziemlich ausgeglichen halten. Die Weissenberger hatten zwar die bessere Torchancenlage, besonders im Sturm, aber eine nette Dosis mehr Eifer der Novesier machte diesen Vorteil in etwa wett. Reichlich spät fiel der erste Treffer (20. Minute), der nach einem Eckball von Gimborn eingeleitet wurde. Ein harter Seitenwind beeinträchtigte natürlich die Leistungen sehr, das Spiel wurde meistens auf einer Seite ausgetragen. Die Weissenberger erhöhten bis zum Wechsel auf 3:0, die von Kars und Gimborn getretenen Kälte aus nächster Nähe waren auch für den sehr gut abwehrnden Novesierhüter nicht zu halten.

Die zweite Hälfte stand dann mehr im Zeichen einer Weissenberger Überlegenheit. Vorzüglich die Abwehr Novesias schied eine gewisse Ruhe und Sicherheit. Wieder ließ der Weissenberger Sturm die Zuschauer lange auf die Tore warten. Nachdem man vorher viel zu viel sogenannte torfichere Sachen ausgelassen hatte, lenkte Sturz 10 Minuten vor Schluß den vierten Treffer ein. Fast mit dem Schlußpfiff erzielte Schmitz dann noch einen 5. Treffer. Mit der Leitung des Spiels dürfte man kaum zufrieden gewesen sein, da der Schiedsrichter wohl kaum die nötige Erfahrung für ein solches Spiel hatte.

Man hat allmählich den Eindruck, als ob sich die Weissenberger nun doch noch gefunden hätten, wenigstens zeigte ihr gestriges Spiel etwas mehr als die letzten. Es besteht also kaum ein Grund, trotz der drei Verlustpunkte, jetzt schon die Platte ins Korn zu werfen.

Holzheim — Delrath 6:0

Um den Sportsangehörigen Holzheims den Besuch des Treffens Weichoven — Stürzelberg zu ermöglichen, war das Spiel bereits auf 11 Uhr angesetzt. In diesem Treffen zeigten beide Hergänge wenig Können. Mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt. Während Delrath seine Torchancen beschiedenen waren, hatte Holzheim sie im Überflut, mühte sie aber nicht genügend aus. Nach dem Wechsel spielten die Holzheimer Stürmer nicht mehr so eigenmächtig und brachten es noch auf 6:0. Ein immerhin noch ansehnliches Resultat, sie hätten es aber dem Spielverlauf nach zu einem zweistelligen bringen können.

In Weichoven traf Stürzelberg mit fast 30 Minuten Verspätung ein. Das Spiel fand nicht statt und so fielen die Punkte kamplos an Weichoven. Dies ist wichtig für Holzheim, da sie jetzt mit einem Minuspunkt in der Tabelle führend sind.

SV. Dormagen — Sportfreunde Nievenheim 6:1 (2:0).

Die Nievenheimer Gäste warteten in Dormagen mit sehr mäßigen Leistungen auf. Nur eine Halbzeit lang vermochten sie durch ihr eifriges Spiel den Kampf offen zu halten. Kurz nach der Halbzeit erhöhten die Einheimischen das Ergebnis auf 3:0, worauf die Gäste durch Elfmeter zum Ehrentor kamen. Im weiteren Verlauf des Spieles fielen die Nievenheimer immer mehr zurück, so daß die Schwarz-Weißen mühelos zu drei weiteren Treffern kommen konnten. Schiedsrichter Heidermann (Weissenberg) leitete einwandfrei und korrekt.

SV. 27 Weichoven — Stürzelberg 1.

In Weichoven waren Refordzuschauerzahlen, aber alles war enttäuscht, als Völkner (SV 04) das Spiel anpöf und der Spitzentreiter der Klasse nicht da war. Dadurch kamen die SV 04 zu zwei billigen Punkten, was aber besonders den Anwesenden vom Sportverein Holzheim sehr gefiel, da dadurch die Spitze übernehmen.

Kalenport Bülrich — Horrem.

Die Gäste sagten das ihnen wohl ausichtslos erscheinende Spiel ab und überließen den Bülricher kamplos die Punkte.

4. Gruppe.

Post Neuß — Heerdt 30 1:1.

Endlich mal wieder eine erfreuliche „Postnachricht“. Entgegen unserer Erwartung konnten sogar die Heerdt von Glück sagen, daß sie einen Punkt mitnehmen konnten. Kurz nach Anpfiff gingen diese durch Elfmeterball in Führung, doch schon nach halbtunfährigen Spiel durch die Neusser gleich. Von da ab hatten diese unverwundbare Vorteile, aber die Angriffsschärfe brachte das verdiente Führungstör nicht zustande. Die beste Siegmöglichkeit, ein kurz vor Schluß angelegter Eifer, blieb noch obendrein unausgenutzt. Das Unentschieden dürfte aber wenigstens der Mannschaft der Sieghen das so notwendige Selbstvertrauen zurückgeben haben. Anknüpft sie an das gestrige Spiel an, so liegt ihr Bestmismus durchaus kein Anlaß vor. Noch ist — die „Post“ nicht verloren.

Glehn — Polizei Düsseldorf.

Die Düsseldorf haben das ausichtslose „Mennen“ aufgegeben und ihre Vertretung von den Punktspielen zurückgezogen.

II. Kreisklasse.

Abf. Weiß Vintori: DSK. Kalenport D'orj 3: 6.
DSK. Jugend Hilden: DSK. Olympia D'orj 1: 4.
DSK. Novesia Neuß: Sportberg, Weissenberg 0: 5.
Sportverein Holzheim: Spiel- und Sport. Delrath 6: 0.
Ballspielverein Weichoven: Rheinwacht Stürzelberg (ausgef.).
Sportverein Dormagen: Sportfreunde Nievenheim 6: 1.
B. F. R. Bülrich: DSK. Kalenport Horrem (ausgefallen).
Postverein Neuß: T. B. Heerdt 1930 1: 1.
DSK. Kalenport Witten: DSK. Niederlaffel (ausgefallen).
Rheinbahn Pp. Ver. D'orj: DSK. Arminia Neuß 3: 3.

I. Kreisklasse.

Der Spitzentreiter Gerresheim 03 büßte gegen Ratingen einen wertvollen Punkt ein, jedoch sein Ortsrival 03 durch den Sieg über den Neusser Ballspielverein ihm bedrohlich nahe gerückt ist. Unterrath gewann 5:0 gegen Rheinkraft und verbesserte dadurch seinen Tabellenstand ganz erheblich. Rath und D'orj links trennten sich nach unentschiedenem 1:1-Spiel, während DSK. Gerresheim den Sportverein 04 knapp bezwang und so zum ersten Siege kam. Den gleichen Erfolg hatte B. R. Ertrath zu verzeichnen, der Unitas D'orj, die bisher meist mit 1 Tor Unterschied verloren haben, 4:1 besiegten konnte.

DSK. Rheinkraft Neuß: R. C. Unterrath 0: 5.
Rath Spielverein: El. f. R. D'orj-links 1: 1.
Sportverein 04 D'orj: DSK. Gerresheim 2: 3.
Germania Ratingen: Kalenport 08 Gerresheim 2: 2.
Uns 03 Gerresheim: B. R. 1911 Neuß 4: 1.
Ballspielverein Ertrath: DSK. Unitas D'orj 4: 1.
B. f. R. Goltshausen: DSK. Agon D'orj 3: 3.
DSK. Rheinkraft D'orj: DSK. Eintracht D'orj 6: 2.

Tabelle der I. Kreisklasse, Gruppe B.

1. Gerresheim 03	8	6	1	1	23	12	13	3
2. Gerresheim 03	7	6	—	1	22	4	12	2
3. Germania Ratingen	8	4	3	1	15	11	11	5
4. R. C. Unterrath	8	5	—	3	28	13	10	6
5. El. f. R. D'orj-links	8	4	2	2	18	14	10	6
6. B. R. 1911 Neuß	8	4	1	3	23	17	7	7
7. Sp. R. Rath	8	3	3	2	16	17	9	8
8. Sportverein 04 D'orj	8	2	4	1	11	22	6	10
9. DSK. Rheinkraft Neuß	8	2	1	5	10	21	5	11
10. B. R. Ertrath	7	1	1	5	15	21	3	11
11. DSK. Gerresheim	8	1	1	6	11	21	3	13
12. DSK. Unitas D'orj	8	1	1	6	7	25	3	13

3. Kreisklasse

Adler Weissenberg - Rot-Weiß Grimlinghausen 1:4
Die Weissenberger haben Wahl, nehmen den fasten Schwind zum Bundesgegenstand und gehen kurz nach Spielbeginn in Führung. Die Rot-Weißen legen dann mächtig los und erzwingen kurz darauf den Ausgleich. Bei diesem Stande bleibt es bis kurz vor dem Wechsel. Die Gäste überwinden dann bis zum Halbspitz noch 2 mal die gegnerische Verteidigung. In der 2. Hälfte zeigen beiden Mannschaften ein ausgeglichenes Können, und es scheint, als ob es bei dem Halbspitzende bleiben

Neusser Handballer siegreich.

DJK. Rheinfranken - SC. „Jugend“ 4:5

Die Düsseldorf hielten das, was man von ihnen auf Grund der letzten Resultate erwartet hatte, und von diesem Gesichtspunkt aus gesehen muß dieses 5:4 gegen den Tabellenvorliegenden auch als ein Erfolg gewertet werden. Der Gastgeber spielte einen schnellen Handball und legte vornehmlich seine Aufbaumänner ein.

Rheinfranken hand sich schneller auf dem ihnen vertrauten Sandboden, als den sich die Neusser gewöhnen mußten. Somit kam nach, daß die Düsseldorf in der ersten Hälfte den außerordentlich starken Schwund zum Bundesgegenstand hatten, so daß das Halbspitz Resultat von 2:1 für Rheinfranken, wenn die „Jugend“ auch verabschiedlich Pech mit ihren Werten hatte, dem Spielverlauf einprahl. Das Blatt drehte sich aber bald nach der Pause. Aus dem 1:2 war in knapp einer Viertelstunde ein 5:2 geworden. Die Gartenhüter verteidigten nunmehr verkräft, um das Ergebnis in einem erträglichen Rahmen zu halten und verzogen sich nur noch auf Durchdrücke. Die vereinigten Durchdrücke der „Jugend“ aber keine den Hals brechen können. Der Gegner erwirkt auf diese Weise zwei Strafwerfer, durch die das Endresultat hergestellt wurde.

Das letzte Spiel der ersten Serie ist am kommenden Sonntag fällig, und zwar haben die Neusser zu diesem Termine die bekannte Elf von Elter 04 zu Gast.

Ratingen 04 — ATSV. 03 Neuß 6:3

Gegen den Spitzentreiter hielten sich die Neusser, trotzdem sie für Stürkelberg, B. Ziden, Meisen und Mund Erfolg einstellten mußten, sehr gut. Bis zur Halbzeit konnten die Ratinger allerdings sechs mal erfolgreich sein, wogegen die Neusser durch die Rückschüsse nur einmal einfinden konnten. In der zweiten Halbzeit hatte der Gegner nichts mehr zu befürchten, während die Neusser durch Mittelwinger und Rechtschützen zwei Tore ausfallen konnten. Die Gäste spielten bewährten sich nur teilweise. Nächsten Sonntag muß die Mannschaft gegen Rath beweisen, daß es in der neuen Aufstellung besser als bisher klappt.

Weissenberg — BV. 04 Düsseldorf 6:3

Durch diesen wertvollen Punktzug hat sich die Weissenberger Handballmannschaft wieder an die Spitze der Tabelle gesetzt. Der gestrige Sieg gegen einen Gegner, der gewiß nicht viel weniger Ausichten hat auf die Meisterschaft, dürfte ihm so höher zu bewerten sein; als er mit zwei Erfolgspunkten erkaufte werden mußte. Das Spiel verlief, wie man es bei den Neussern nicht anders gewohnt ist, sehr schnell und war von Anfang bis Schluß ausgeglichen mit unterbrechenden Momenten. Die Neusser Stürmerreihe hatte wieder einmal einen ganz hervorragenden Tag. Es war für die an der Spitze stehenden Düsseldorfern weit überlegen: Neussern keine Kleinigkeit, diese sechs Tore zu werfen. Aber unter dem vollen Einfluß ihrer verbürten Schnelligkeit mußte es schließlich doch klappen. Der Fünftürmer eröffnete nach 10 Minuten Spielbauer durch Strafwerfer den Vorzeichen. Alle verzeiellen Antragsungen des Gegners, den Ausgleich zu erzielen, scheiterten vorerst an der wider ganz groß spielenden Neusser Abwehr, hier verdient vor allem A. B. 1 (rechter Flügel) ein Sonderlob. Der Sturm warf bis zum Wechsel trotz zeitweise sehr harten Spiels der Düsseldorf noch ein zweites Tor.

Die zweite Spielhälfte sieht die Gäste vorerst stark überlegen. Natürlich wurde dieser Vorteil auch in Tore ausgedrückt; im Handumwehen stand die Partie eindeutig 5:0 für die Gäste. Dann aber kam der einzige Fehler, den die Neusser in diesem Spiel machten. Im sicheren Gefühl ihres Sieges ließ ihr Tempo stark nach. Die Gäste spielten sich leicht aus und kam bis zum 5:3. Den Neusser Hüter dürfte wohl kaum eine Schuld treffen. Aber kurz vor Schluß drehte man von Seiten der Neusser noch einmal hart auf und nach ein letztes Tor besahnte den guten Endspurt.

In Weissenberg (Postort Düsseldorf) hatte das Spiel, wie immer, einen hervorragenden Verlauf. Sollten die Weissenberger diesen Glanz in den weiteren Spielen beibehalten, so steht durchaus die Möglichkeit, einen zweiten Bezirksklassenvertreter im nächsten Jahr in Neuß zu sehen.

folll. Kurz vor Spielschluß gelingt den Besuchern noch, aus Ergebnis eines Durchbruchs, der vierte Treffer. Das interessante Spiel nahm einen fairen Verlauf. Das Spiel der Weissenberger Stürmerreihe ging zu sehr auf den engen Raum, so daß die solide Verteidigung der Rot-Weißen ihre Angriffe immer wieder abstoppen konnte.

Arminia Kaarst 1. — SV. Nevelen 1. 4:1 (0:0).

Weil der Schiedsrichter ausblieb, einigte man sich auf ein Gesellschaftsspiel. SV. Nevelen konnte auch in diesem Spiel keine Revanche für die zuletzt erlittene 2:1-Niederlage nehmen. Nevelen führte bis eine Viertelstunde vor Schluß 1:0, mußte sich aber dann dem forschenden und technischen Spiel der Kaarster beugen.

Rhenania Gate nhr oich: Siegfried Norf 2: 9

In Gadenbroich fanden sich der Tabellenzweite und der Beste der Gruppe gegenüber. Es stand schon vor Beginn fest, daß mit einer glatten Siege der Norfer zu rechnen war. In der ersten Hälfte lieferten die Gastgeber den Besuchern allerdings ein durchaus gleichwertiges Spiel und vermochten den Kampf vollständig offen zu gestalten, was ja auch das Halbzeitergebnis von 2:3 besagt. Nach dem Wechsel legte sich jedoch die größere Spielerfahrung der Siegfrieder durch. Die Rhenanen wehrten sich verzweifelt, doch der durchschlagkräftige Norfer Sturm konnte seine Überlegenheit durch sechs weitere Tore zum Ausdruck bringen, während die Gadenbroicher sich vor dem gegnerischen Tor kein einziges Mal durchsetzen konnten.

III. Kreisklasse.

DSK. Adler Weissenberg: Rot-Weiß Grimlinghausen 1: 4.
DSK. Rhenania Gadenbroich: T. B. R. Siegfried Norf 2: 9.
DSK. Arminia Kaarst: Sportverein 1930 Nevelen 0: 4.
DSK. Rheinwacht Unterrath: Sportverein Bettlage 3: 1.
DSK. Ralte Düsseldorf: DSK. Goltshausen 3: 0.
Ver. Stahlwerke D'orj: DSK. Kempelfort D'orj 1: 0.

Tabelle der 3. Kreisklasse.

Rot-Weiß, Grimlinghausen	5	4	—	1	20	4	8	2
T. B. R. Siegfried, Norf	5	4	—	1	17	8	8	2
S. V. Nevelen	4	2	1	1	13	5	5	3
DSK. Udo Weichheim	5	2	1	2	11	12	5	5
S. V. Goltshausen	3	2	—	1	17	6	4	2
DSK. Arminia, Kaarst	4	2	—	2	8	11	4	4
DSK. Adler, Weissenberg	6	1	—	5	10	16	2	10
DSK. Rhenania, Gadenbroich	6	1	—	5	3	37	2	10

Untere Mannschaften.

R. C. Unterrath II.: DSK. Rheinkraft II. 3:3.
DSK. Arminia II.: Sportv. Weissenberg II. (Gef.-Sp.) 0:6.
Nordstadt II.: Siegfried Norf II. 2:1.
S. V. Nevelen II.: B. R. 1911 Neuß, II. 0:4.
DSK. Rheinkraft 2. Jugend: R. C. Unterrath 1. Jugend 3:0.
DSK. Rheinkraft 1. Schüler: DSK. Adler Weissenberg 1. Sch. 1:2
DSK. Rheinkraft 2. Sch.: DSK. Adler Weissenberg 2. Sch. 2:7

DG. 81 Düsseldorf — Rheinkraft 5:9

Am Volksgarten entwickelte sich gleich von Anfang an ein schneller und fairer Kampf. Die Neusser fanden sich schneller als in den letzten Spielen und waren in der ersten Hälfte stark überlegen. Der in alter Aufstellung spielende Sturm konnte seine Überlegenheit zunächst durch sechs erfolgreiche Würfe, ausdrücken, denen die Gartenhüter 2 entgegensetzten.

Nach Wiederbeginn ist das Spiel verteilte. Im Vorgriff des sicheren Sieges lassen die Rheinkrafter zunächst etwas nach, doch als sie merken, daß die Gastgeber die Schwachpauze ausnützen, finden sie den vorherigen Zusammenhalt wieder. In gleichmäßigen Abständen fallen bis Schluß auf jeder Seite 3 Tore.

Die Oberbiller stellten eine ausgeglichene Mannschaft aus der der Mittelwinger hervorstach. Die Einheimischen hatten im Sturm, der wieder in alter Form spielte, die Hauptstärke. Die Kanferreihe lieferte unjüngliche und gute Aufbaubarbeit und das Schlußdrittel erinnerte ebenfalls wieder an seine besten Tage.

II. Kreisklasse:

N. G. R. Neuß und DSK. Heerdt haben ihre Mannschaften u rückgezogen. Die Spiele N. G. R.: T. B. Bülrich und Heerdt: N. T. 92 fielen daher aus.
El. f. R. Düsseldorf links: DSK. Unitas Düsseldorf 7:2.
N. T. 92, Neuß: T. B. Bülrich 3:1.
DSK. Weich, Düsseldorf: S. V. Rath 3:2.
DSK. Goltshausen: Germania Gdamm 1:7.
DSK. Unterbach: Düsseldorf Sportverein-Club 09 4:6.
R. B. Gerresheim: DSK. Gerresheim 2: 5.
Reichsbahn Düsseldorf: T. B. Kallum 2:5.
Untere Mannschaften:
T. B. Bülrich II.: DSK. Rheinkraft II. für Bülrich.
Siegfried Norf, Jugend: B. f. B. Venrath, Jugend 1:2.
T. B. Bülrich, Schüler: DSK. Rheinkraft, Schüler 10:1

Gauklasse: Allemannia Nachen: Union Overbarmen 14:2.
Bezirksklasse: Ratingen 04: M.S.R. 03 Neuß 6:3.
DSK. Rheinfranken D'orj: Sportv. Jugend Neuß 4:5.
T. B. Heerdt: B. f. B. Venrath 1:15.

I. Kreisklasse:

In der Handballkreisklasse warteten die Fortunen, die starken Zuwachs aus den Reihen der Arbeiterpostler erhielten, mit einem haushohen Siege über Bahn-Overlaffel auf. Die beiden Neusser Vertreter konnten ihre Stellung durch 2 schöne Erfolge befestigen und haben nach wie vor mit 1 Punkt Abstand die 2. bzw. 3. Stelle der Tabelle inne. In Tiefenbroich kam der Spitzentreiter B. f. B. Eintracht zum erwarteten Siege, der allerdings hart erfochten werden mußte.
Fortuna D'orj: T. B. Oberlaffel 11:6.
Sportvereinung Weissenberg: B. R. 04 D'orj 6:3.
T. B. 81 Overbitt: DSK. Rheinkraft Neuß 5:9.
T. B. Tiefenbroich: B. f. B. Eintracht Düsseldorf 5:6.
DSK. Düsseldorf: DSK. Ratingen 2:5.
DSK. Tiefenbroich: Sp. Ver. Vilt 13 8:8.
DSK. Vintori: Ver. Stahlwerke, Düsseldorf
DSK. Rheinwacht, Unterrath: DSK. Marathion, D'orj 4:7
DSK. Tula, Düsseldorf: Viktoria 02 Düsseldorf 5:7.

Tabelle der I. Handballkreisklasse.

1. B. f. B. Eintracht Düsseldorf	6	4	2	—	31	25	10	2
2. Sportberg, Weissenberg	5	4	—	1	30	24	8	2
3. DSK. Rheinkraft, Neuß	5	3	1	1	26	21	7	3
4. Fortuna Düsseldorf	4	2	—	2	29	26	4	4
5. B. R. 04 Düsseldorf	5	2	—	3	28	24	4	6
6. T. B. Tiefenbroich	4	1	—	3	23	26	2	6
7. T. C. 81 Overbitt	5	1	—	4	21	28	2	8
8. T. Bahn-Overlaffel	5	1	—	4	24	37	1	8

6.

Der Gen...
leich nach d...
jagden, die...
rische Feld...
Besucher, d...
Samstagfrü...
in einer Mu...
u vier Ren...
hief das Ren...
nicht auf ihr...
jenische Ber...
zu verzeichn...

Jeder Hinsich...
Rennen ang...
ten alles dar...
Das an Sa...
feld wurde...
dige Jagd di...
vor der Abse...
von den Al...
wurde. Mi...
sien darau...
zurückgelegt...
trat, hatte d...
die Spitze m...
schaffen Rai...
ten Holländ...
nicht erreich...
Am Son...
halbhündige...
Nachmittags...
Franzosen...
allein behau...
folgenden S...
und Rims-A...
juridisch h...
hoben.

Die...
Am Sonntag...
der Bahn wenig...

Seit der J...
jekt schon h...
Verein hinter...
abwischungs...
bei ihrem J...
reich zu dem...
ihre, um be...
lassen.

Nach einem...
man n, hie...
mellen willf...
des Vereins...
seines Besteh...
wer die Geschi...
mehr man st...
Von Anfang...
einer Volkss...
Sportklubw...
die Volkstüm...
werde man a...
wäreles h...
männ eine...
blieben, so m...
haben die Mit...
sch der Aktu...
leistet worden...
Wid machen.

Wdauerlich...
Jahren in d...
hört gezeigt...
Volkssport w...
Kräften mit...
habe. Mit B...
Redner mitte...
wahrscheinlich...
habe. Goffent...
oben. Damit...
mern gehater...
Von Jrl. f...
beifällig auf...
schöne Gebi...
sein“ vorgetra...
die von dem...
wurden. Fra...

Me...
Ein recht sp...
Straße in D...
gelungen, ein...
erfolg. Die G...
Spielverlauf...
hochgen...
Nebenreicht...
ab. Dieser fan...
Dazu verlag...
Grenztrefre...
raume. Nach...
zu groben Un...
Spiel abzub...
schuld tragen.

Wie nicht an...
Tabellelegen...
Ergebnis, gan...
hatten gelaub...

6. Kölner Sechstagerrennen.

Der Gewöhnheit gemäß begannen am Freitagabend gleich nach der ersten Wertung bereits die Vorstöße und Jagden, die sehr erbittert waren, aber das noch vollkommen reiche Feld nicht zu sprengen vermochten. So erlebten die Zuschauer, daß bei Eintritt der ersten Neutralisation am Samstagfrüh 6 Uhr nicht weniger als acht Mannschaften in einer Runde lagen. Die restlichen vier Paare blühten bis zu vier Versuchsunden ein. Am Samstagnachmittag verlief das Rennen sehr ruhig. Auch bei den Wertungspunkten entwickelten sich keine Jagden, jedoch die wenigen Zuschauer nicht auf ihre Kosten kamen. Im Stand trafen nur unwesentliche Veränderungen ein, Rundengewinne waren keine zu verzeichnen.

Die Nacht zum Sonntag brachte der Rheinlandhalle in jeder Hinsicht einen Erfolg. Fast 6000 Zuschauer hatte das Rennen angelockt, und die Kämpfe auf dem Holzbock hielten alles das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Das am Samstagfrüh noch ziemlich geschlossen liegende Feld wurde vollkommen gesprengt, wobei eine fast 1½stündige Jagd die Zuschauer zu heller Begeisterung hinriß. Nach der Abendwertung begann die erste größere Jagd, die von den Deutschen Meilungen Effer-Gebling angezettelt wurde. Wie ungeheuer scharf die Fahrt war, geht am besten daraus hervor, daß in einer Stunde 43.700 Kilometer zurückgelegt wurden. Als um 23 Uhr etwas Ruhe eintrat, hatte das französische Paar Brocardo-Guibretiere die Spitze mit den überaus stark fahrenden jungen Holländern Clignet-Commans. Mit Rundenrückstand folgten Appen-Charlier, Rauch-Hürtgen und die Holländer Bijnenburg-Wals. Die schwächeren Mannschaften waren hier schon bis zu acht Runden zurückgefallen. Nach der Wertung um 2 Uhr kehrten erneut Vorstöße ein. Die führenden Franzosen, behaupteten mit ihrer bestechenden Fahrweise die Spitze; trotz aller Anstrengungen der deutschen Mannschaften Rauch-Hürtgen und Schön-Göbel. Auch die starken Holländer Bijnenburg-Wals konnten die Führenden nicht erreichen.

Am Sonntagnachmittag bekamen die Zuschauer eine halbstündige Jagd zu sehen, die nach dem Beginn des ersten Nachmittagswertungs angezettelt wurde. Während die Franzosen Brocardo-Guibretiere ihre führende Stellung allein behaupten konnten, mußten die mit Rundenrückstand folgenden Appen-Charlier, Bijnenburg-Wals, Schön-Göbel und Jims-Küster aufschließen lassen. Auch die noch weiter zurückliegenden Paare konnten einige Verlustunden aufholen.

Die Sonntag-Montag-Nacht.

Immer noch Brocardo-Guibretiere.

Am Sonntagabend ereignete sich im Gegenstoß zum Samstag auf der Bahn wenig von Belang. Lediglich gegen Ende der Wertungen

gab es einige Jagden, bei denen die schwächeren Paare zu Runden gewinnen kamen. Nach 47 Stunden waren um 22 Uhr 1174 Km. gefahren. Der Stand:

1. Brocardo-Guibretiere 65 Punkte; eine Runde zurück: 2. Schön-Göbel 130 Pkt.; 3. Bijnenburg-Wals 96 Pkt.; 4. Appen-Charlier 79 Pkt.; 5. Jims-Küster 58 Pkt.; zwei Runden zurück: 6. Rauch-Hürtgen 105 Pkt.; drei Runden zurück: 7. Siegel-Thierbach 68 Pkt.; vier Runden zurück: 8. Vopel-Kilian 56 Pkt.; 9. Clignet-Commans 45 Pkt.; sechs Runden zurück: 10. Clignet-Commans 45 Pkt.; neun Runden zurück: 11. Vopel-Kilian 56 Pkt.; elf Runden zurück: 12. Effer-Gebling 76 Punkte.

Deutschland - Frankreich 17:9.

Die Dortmunder Beffalenhalle war am Sonntag von rund 6000 Personen besetzt, die im Steherländerkampf Deutschland - Frankreich mit 17:9 einen überlegenen deutschen Sieg erlebten. Die beiden deutschen Vertreter Mehe und Müller spielten sowohl in den Vorrundenspielen als auch in den beiden 40 Kilometer-Läufen die erste Rolle. Mehe war besonders im zweiten 40-Kilometer-Lauf groß in Fahrt. Rauehagen konnte besser gefahren als bei seinem Dortmunder Debut vor einigen Wochen. Wambst konnte sich im ersten Lauf nicht recht zur Geltung bringen, im zweiten fuhr er wesentlich besser, doch blühte er hier durch zweifachen Nachschub den Boden ein.

Ergebnisse: Steherländerkampf Deutschland - Frankreich: 1. Vorrundenspielen über 5 Kilometer: 1. Müller 5:06,2; 2. Wambst 4:40 Meter zurück: 1. Müller 5:12,6; 2. Rauehagen 5:07,2; 3. Wambst 4:40 Meter zurück: 1. Mehe 4:42,6; 2. Rauehagen 3:00 Meter; 3. Müller 3:50 Meter; 4. Wambst 2:280 Meter zurück: 2. Lauf 40 Kilometer: 1. Mehe 43:13; 2. Müller 92:0; 3. Rauehagen 1:300 Meter; 4. Wambst 2:060 Meter. Amateurläuferkampf: Runden-Teilfahren: 1. Ungethüm 12:6; 2. Arnold Krefeld 13; 3. Walter Leipzig und Niemann Münster je 13,4. Zweierläufe Gesamt: 1. Arnold 6 P., 2. Ungethüm 5 P., 3. Niemann 4 P., 4. Walter 3 P. Viererlauf: 1. Ungethüm 2. Walter, 3. Arnold, 4. Niemann. Gesamtergebnis: 1. Ungethüm 11 P., 2. Arnold 9 P., 3. Walter 5 P., 4. Niemann 4 P. Punkte.

Das Goldene Fahrer-Abzeichen verliehen!

Der Präsidial-Ausschuß des Reichsverbandes für Jucht und Prüfung deutschen Warmbluts hat zwei aus den deutschen Turniertourneen besonders verdiente Männer, Herrn Koch-Siegen und Herrn Obd. a. D. Biffinger-Dörfel mit dem „Goldenen Fahrer-Abzeichen“ ausgezeichnet.

33 Jahre Neusser Schwimmverein.

Seit der Jahrhundertwende üben die Neusser Schwimmer jetzt schon ihre Kunst. Dieses kleine Menschenalter, das der Verein hinter sich hat, zu feiern, hatten die Schwimmer ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt, und wie man das bei ihrem Jahresfest gewohnt ist, waren die Mitglieder zahlreich zu dem Fest erschienen. Eine gute Musikkapelle tat das ihrige, um bald eine vergnügliche Stimmung aufkommen zu lassen.

Nach einem Prolog, vorgelesen von Frä. Marga Wolmann, hieß der Vereinsführer Hoffmann die Versammelten willkommen und gab einen Abriss von der Geschichte des Vereins. Was der Schwimmverein in den 33 Jahren seines Bestehens geleistet habe, sei vielfach nicht bekannt. Nur wer die Geschichte des Vereins ganz miterlebt habe, wisse, wie sehr man stets für die Gesundheit des Volkes gearbeitet habe. Von Anfang an habe man sich bemüht, das Schwimmen zu einer Volkssache zu machen. Habe man daneben auch das Sportschwimmen gepflegt, so sei doch das Hauptgewicht auf die Volkstümlichkeit des Schwimmens gelegt worden, und das werde man auch beibehalten. Tausende von Jungens und Mädels hätten in dem Verein das Schwimmen gelernt, und wenn einige von diesen hierdurch vom naschen Lode befreit blieben, so war das schon eine Aufgabe, die sich lohnte. Dazu haben die Mitglieder des Vereins auch den größten Prozentteil der Rettungsschwimmer gestellt, und was von diesen geleistet worden sei, davon könne man sich auch nur schwer ein Bild machen.

Wobauertlich sei es gewesen, daß man in den vergangenen Jahren in den Schulen nur wenig Interesse für den Schwimmunterricht gezeigt habe. Heute solle das Schwimmen zu einem Volkssport werden, und das wolle der Verein mit allen Kräften mitwirken, wie er es jetzt schon über 30 Jahre getan habe. Mit Begeisterung wurde es aufgenommen, als der Redner mitteilte, daß man nach den langen Bemühungen wahrhaftig in den kommenden Frühjahre ein Bad im Stadion habe. Hoffentlich könne man im Sommer bereits im Stadion über. Damit wäre dann ein schon lange von den Schwimmern gehegter Wunsch erfüllt.

Von Frä. J. Panzer wurden zwei Lieder gesungen, die beifällig aufgenommen wurden, und von O. Rosin das schöne Gedicht von Paul Keller „Einmal muß alles vergessen sein“ vorgelesen. Ein besonderer Genuß waren zwei Solos, die von dem Geigenkünstler Wiholt meisterhaft gespielt wurden. Frau Kuntzsch trug wieder zur Laute vor, und

dann gab es außer herzhafte Schwimmerliedern, die gemeinsam gesungen wurden, noch ein Duett „Dorf und Stadt“ von Frä. K. L. L. und Frä. Panzer. Den Siegern in den Vereinswettkämpfen, die wir kürzlich bekanntgaben, wurde die gebührende Ehrung, und schließlich blieb man noch einige Zeit bei Musik und Tanz zusammen.

Wasserballspiel:

Düsseldorf 98 - Neuss 1900 11:0 (6:0).

Da fast die ganze Mannschaft aus Ersatzspielern bestand, mußten die Neusser Wasserballer eine empfindliche Niederlage einstecken, die ihnen hoffentlich eine Lehre ist für die nächsten Spiele. Trotzdem braucht das Ergebnis nicht tragisch genommen zu werden, da die Spieler aus den unteren Mannschaften immerhin etwas dabei gelernt haben.

24. Stiftungsfest der Neusser Straßenfahrer.

Der Verein Neusser Straßenfahrer 09 feierte am Samstag im Lokale von W. Pant 24. Stiftungsfest. Eine große Anzahl Freunde und Gönner waren der Einladung des Vereins gefolgt. Der Vorsitzende S. Steinig begrüßte besonders die Mitglieder vom Bund deutscher Radfahrer; dann gab er einen kurzen Rückblick auf die verflochten Vereinsjahre. Am Freitag haben 7 Mitglieder des Vereins ihr Leben lassen müssen. Die schwerste Zeit für den Verein seien die letzten Jahre gewesen. Man hoffe, daß jetzt die schwerste Zeit vorüber sei. Seit Oktober sei wieder Einigkeit in den Vereinen. Ein besonderer Dank galt dem Reichsfahrer und dem Reichspräsidenten. Einige Mitglieder führten sodann ein interessantes Radballspiel vor. Hierauf folgte die Preisverteilung an die Vereinsmitglieder. In der Vereinsmeisterschaft wurde Mich. Ingmann 1. Sieger. Der Vorsitzende erklärte ihn zum Meisterfahrer des Vereins für 1933/34 und überreichte ihm den Siegerkranz. 2. Sieger Matth. Hall; 3. Vogt; 4. Peter Schmitz und 5. Peter M. Lohff. Im Radballspiel konnte Mich. Glasmacher die Meisterschaft erringen. Den 2. Preis konnte Adolf Neukirch, den 3. Heinrich Kuhlmann und den 4. Peter Tieve erringen. Dann führte der deutsche Meister im Radballspiel, Josef K. K. (Neuwerth), einiges aus einem Rennen vor, Kopfstand auf dem Sattel des fahrenden Rades, fahren auf dem Hinterrad usw. Die Vorführungen fanden reichen Beifall. Karnewallst Gerhard Pa. wartete mit einigen Vorträgen auf, über die herzhafte gelacht wurde. Am Schluß fand noch eine größere Verlosung statt, in der über 75 Preise verlost wurden.

Der Sport im Landkreis.

Meisterschaftsspiele 1. Kreisklasse, Gruppe 1.

Chemnitz - Rennth 1:1.

Ein recht spannender Kampf kam gestern an der Vorchemischer Straße in Chemnitz zum Austrag. Es wäre dem Spielverein bald gelungen, einen Sieg zu feiern. Aber es kam nur zu einem Teilerfolg. Die Gastgeber dürften, wie auch die Gäste mit dieser dem Spielverlauf entsprechenden Punkteverteilung zufrieden sein.

Böschung - Preußen Gladbach 4:0 (abgebrochen)

Nebenstehend hoch fertigte Böschung seinen Gast aus Gladbach ab. Dieser fand sich nicht zurecht und lieferte ein mäßiges Spiel. Dazu verlagte die Sturmreihe gänzlich, so daß es nicht einmal zum Torentreffer reichte. Böschung wurde sehr hart gekämpft. Es kam hier zu großen Unsportlichkeiten, wobei der Reiter gezwungen war, das Spiel abbrechen. Wie und bekannt wurde, soll Preußen die Hauptschuld tragen.

Dahl - Kleinenzoll 1:0.

Wie nicht anders zu erwarten, blieben die Mäheren über den Tabellenletzte verdiente Sieger. Allerdings überlief das knappe Ergebnis, ganz besonders aber der Halbzeitstand mit 0:0. Die Dahler hatten geglaubt, in einem Spaziergang hier zu Sieg und Punkten zu kommen, sahen sich aber sehr bald getäuscht. Die Gäste lieferten ein annehmbares Spiel.

Rheinbach - Golt 3:2.

2. Kreisklasse.

Neuenhausen - Rothhausen 0:2.

Die Neuenhäuser konnten sich gegen Rothhausen nur eine Halbzeit behaupten. In dieser vermochte die Mannschaft ein sehr gutes und ausgeglichenes Spiel zu liefern. Sie kam auch einmal ganz gut in Fahrt, aber vor dem Tor klappte es nicht. Wie immer, so legten die Rothhäuser auch diesmal in der zweiten Halbzeit ein gutes Spiel vor. Die Blaufarben trugen in diesem Spielabschnitt recht wenig, obwohl die Mannschaft auf eigenem Gelände kämpfte. Zu diesem Spiel trafen beide Mannschaften mit Erfolg an.

Gindorf - Webelinghoven 2:2.

Die Bewegungsspieler aus Gindorf mußten sich trotz der 2:0-Führung bei der Pause mit einem Unentschieden zufriedengeben. Die Gäste fanden sich bis zur Pause nicht zurecht, sie vermochten zu keinem Tor zu kommen, während die Blaufarben bis dahin durch schöne Leistungen, vor allem des Sturmes, zwei Erfolge erzwingen konnten. Sollte man bereits hier mit einem Siege der Gindorfer rechnen, so sah man sich sehr enttäuscht. Die Gäste kamen in der zweiten Halb-

Olympia-Prüfungs-schwimmen in Köln.

Geschlagene Favoriten. - Guten Zeiten im Hohenstaufenbad.

Das Olympia-Prüfungsschwimmen im Kölner Hohenstaufenbad, an dem die besten Schwimmer des Gaues 9 (Mittelrhein) aus Köln, Bonn, Neuwied, Koblenz und Trier teilnahmen, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Durch die große Zahl der Meldungen mußten noch Vorkämpfe eingelegt werden und mit diesen zusammen dauerten die Wettbewerbe über fünf Stunden. Es gab natürlich auch eine Reihe überraschender Ergebnisse und von den Favoriten erlitten besonders Haas, Schwarz, Budig und Ohligschläger nicht erwartete Niederlagen. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Neuwieder Heibel, der die 100 Meter Kraul in der famosen Zeit von 1:02 Minuten gewann. Die Kraulstrecken über 200 und 400 Meter waren den Rostocker Haas und Schwarz nicht zu nehmen. Im 200 Meter Brustschwimmen machten der westdeutsche Meister Ohligschläger (Trier) und Budig (Sparta) Köln das Ende nicht unter sich aus, sondern der talentierte Morringger Meurer schlug seine Gegner knapp aber sicher. In den Damenwettbewerben zeigten sich die Bonner Schwimmerinnen Rohmar und Huijenga überlegen. Die wichtigsten Ergebnisse: 100 Meter Kraul: 1. Heibel (Neuwied) 1:02; 2. Haas (Rostock) und Schwarz (Rostock) 1:05; 3. Heibel 2:25,4; 400 Meter Kraul: 1. Haas 5:19,2; 2. Huijenga (Sparta) 5:21 Minuten. 100 Meter Rücken: 1. Heibelmann (Sparta) 2:59,2; 2. Rohmar (Bonn) 3:00,2; 3. Meurer (Bonn) 3:01,2; 4. Rohmar (Bonn) 3:02,2; 5. Meurer (Bonn) 3:03,2; 6. Rohmar (Bonn) 3:04,2; 7. Meurer (Bonn) 3:05,2; 8. Rohmar (Bonn) 3:06,2; 9. Meurer (Bonn) 3:07,2; 10. Rohmar (Bonn) 3:08,2; 11. Meurer (Bonn) 3:09,2; 12. Rohmar (Bonn) 3:10,2; 13. Meurer (Bonn) 3:11,2; 14. Rohmar (Bonn) 3:12,2; 15. Meurer (Bonn) 3:13,2; 16. Rohmar (Bonn) 3:14,2; 17. Meurer (Bonn) 3:15,2; 18. Rohmar (Bonn) 3:16,2; 19. Meurer (Bonn) 3:17,2; 20. Rohmar (Bonn) 3:18,2; 21. Meurer (Bonn) 3:19,2; 22. Rohmar (Bonn) 3:20,2; 23. Meurer (Bonn) 3:21,2; 24. Rohmar (Bonn) 3:22,2; 25. Meurer (Bonn) 3:23,2; 26. Rohmar (Bonn) 3:24,2; 27. Meurer (Bonn) 3:25,2; 28. Rohmar (Bonn) 3:26,2; 29. Meurer (Bonn) 3:27,2; 30. Rohmar (Bonn) 3:28,2; 31. Meurer (Bonn) 3:29,2; 32. Rohmar (Bonn) 3:30,2; 33. Meurer (Bonn) 3:31,2; 34. Rohmar (Bonn) 3:32,2; 35. Meurer (Bonn) 3:33,2; 36. Rohmar (Bonn) 3:34,2; 37. Meurer (Bonn) 3:35,2; 38. Rohmar (Bonn) 3:36,2; 39. Meurer (Bonn) 3:37,2; 40. Rohmar (Bonn) 3:38,2; 41. Meurer (Bonn) 3:39,2; 42. Rohmar (Bonn) 3:40,2; 43. Meurer (Bonn) 3:41,2; 44. Rohmar (Bonn) 3:42,2; 45. Meurer (Bonn) 3:43,2; 46. Rohmar (Bonn) 3:44,2; 47. Meurer (Bonn) 3:45,2; 48. Rohmar (Bonn) 3:46,2; 49. Meurer (Bonn) 3:47,2; 50. Rohmar (Bonn) 3:48,2; 51. Meurer (Bonn) 3:49,2; 52. Rohmar (Bonn) 3:50,2; 53. Meurer (Bonn) 3:51,2; 54. Rohmar (Bonn) 3:52,2; 55. Meurer (Bonn) 3:53,2; 56. Rohmar (Bonn) 3:54,2; 57. Meurer (Bonn) 3:55,2; 58. Rohmar (Bonn) 3:56,2; 59. Meurer (Bonn) 3:57,2; 60. Rohmar (Bonn) 3:58,2; 61. Meurer (Bonn) 3:59,2; 62. Rohmar (Bonn) 4:00,2; 63. Meurer (Bonn) 4:01,2; 64. Rohmar (Bonn) 4:02,2; 65. Meurer (Bonn) 4:03,2; 66. Rohmar (Bonn) 4:04,2; 67. Meurer (Bonn) 4:05,2; 68. Rohmar (Bonn) 4:06,2; 69. Meurer (Bonn) 4:07,2; 70. Rohmar (Bonn) 4:08,2; 71. Meurer (Bonn) 4:09,2; 72. Rohmar (Bonn) 4:10,2; 73. Meurer (Bonn) 4:11,2; 74. Rohmar (Bonn) 4:12,2; 75. Meurer (Bonn) 4:13,2; 76. Rohmar (Bonn) 4:14,2; 77. Meurer (Bonn) 4:15,2; 78. Rohmar (Bonn) 4:16,2; 79. Meurer (Bonn) 4:17,2; 80. Rohmar (Bonn) 4:18,2; 81. Meurer (Bonn) 4:19,2; 82. Rohmar (Bonn) 4:20,2; 83. Meurer (Bonn) 4:21,2; 84. Rohmar (Bonn) 4:22,2; 85. Meurer (Bonn) 4:23,2; 86. Rohmar (Bonn) 4:24,2; 87. Meurer (Bonn) 4:25,2; 88. Rohmar (Bonn) 4:26,2; 89. Meurer (Bonn) 4:27,2; 90. Rohmar (Bonn) 4:28,2; 91. Meurer (Bonn) 4:29,2; 92. Rohmar (Bonn) 4:30,2; 93. Meurer (Bonn) 4:31,2; 94. Rohmar (Bonn) 4:32,2; 95. Meurer (Bonn) 4:33,2; 96. Rohmar (Bonn) 4:34,2; 97. Meurer (Bonn) 4:35,2; 98. Rohmar (Bonn) 4:36,2; 99. Meurer (Bonn) 4:37,2; 100. Rohmar (Bonn) 4:38,2; 101. Meurer (Bonn) 4:39,2; 102. Rohmar (Bonn) 4:40,2; 103. Meurer (Bonn) 4:41,2; 104. Rohmar (Bonn) 4:42,2; 105. Meurer (Bonn) 4:43,2; 106. Rohmar (Bonn) 4:44,2; 107. Meurer (Bonn) 4:45,2; 108. Rohmar (Bonn) 4:46,2; 109. Meurer (Bonn) 4:47,2; 110. Rohmar (Bonn) 4:48,2; 111. Meurer (Bonn) 4:49,2; 112. Rohmar (Bonn) 4:50,2; 113. Meurer (Bonn) 4:51,2; 114. Rohmar (Bonn) 4:52,2; 115. Meurer (Bonn) 4:53,2; 116. Rohmar (Bonn) 4:54,2; 117. Meurer (Bonn) 4:55,2; 118. Rohmar (Bonn) 4:56,2; 119. Meurer (Bonn) 4:57,2; 120. Rohmar (Bonn) 4:58,2; 121. Meurer (Bonn) 4:59,2; 122. Rohmar (Bonn) 5:00,2; 123. Meurer (Bonn) 5:01,2; 124. Rohmar (Bonn) 5:02,2; 125. Meurer (Bonn) 5:03,2; 126. Rohmar (Bonn) 5:04,2; 127. Meurer (Bonn) 5:05,2; 128. Rohmar (Bonn) 5:06,2; 129. Meurer (Bonn) 5:07,2; 130. Rohmar (Bonn) 5:08,2; 131. Meurer (Bonn) 5:09,2; 132. Rohmar (Bonn) 5:10,2; 133. Meurer (Bonn) 5:11,2; 134. Rohmar (Bonn) 5:12,2; 135. Meurer (Bonn) 5:13,2; 136. Rohmar (Bonn) 5:14,2; 137. Meurer (Bonn) 5:15,2; 138. Rohmar (Bonn) 5:16,2; 139. Meurer (Bonn) 5:17,2; 140. Rohmar (Bonn) 5:18,2; 141. Meurer (Bonn) 5:19,2; 142. Rohmar (Bonn) 5:20,2; 143. Meurer (Bonn) 5:21,2; 144. Rohmar (Bonn) 5:22,2; 145. Meurer (Bonn) 5:23,2; 146. Rohmar (Bonn) 5:24,2; 147. Meurer (Bonn) 5:25,2; 148. Rohmar (Bonn) 5:26,2; 149. Meurer (Bonn) 5:27,2; 150. Rohmar (Bonn) 5:28,2; 151. Meurer (Bonn) 5:29,2; 152. Rohmar (Bonn) 5:30,2; 153. Meurer (Bonn) 5:31,2; 154. Rohmar (Bonn) 5:32,2; 155. Meurer (Bonn) 5:33,2; 156. Rohmar (Bonn) 5:34,2; 157. Meurer (Bonn) 5:35,2; 158. Rohmar (Bonn) 5:36,2; 159. Meurer (Bonn) 5:37,2; 160. Rohmar (Bonn) 5:38,2; 161. Meurer (Bonn) 5:39,2; 162. Rohmar (Bonn) 5:40,2; 163. Meurer (Bonn) 5:41,2; 164. Rohmar (Bonn) 5:42,2; 165. Meurer (Bonn) 5:43,2; 166. Rohmar (Bonn) 5:44,2; 167. Meurer (Bonn) 5:45,2; 168. Rohmar (Bonn) 5:46,2; 169. Meurer (Bonn) 5:47,2; 170. Rohmar (Bonn) 5:48,2; 171. Meurer (Bonn) 5:49,2; 172. Rohmar (Bonn) 5:50,2; 173. Meurer (Bonn) 5:51,2; 174. Rohmar (Bonn) 5:52,2; 175. Meurer (Bonn) 5:53,2; 176. Rohmar (Bonn) 5:54,2; 177. Meurer (Bonn) 5:55,2; 178. Rohmar (Bonn) 5:56,2; 179. Meurer (Bonn) 5:57,2; 180. Rohmar (Bonn) 5:58,2; 181. Meurer (Bonn) 5:59,2; 182. Rohmar (Bonn) 6:00,2; 183. Meurer (Bonn) 6:01,2; 184. Rohmar (Bonn) 6:02,2; 185. Meurer (Bonn) 6:03,2; 186. Rohmar (Bonn) 6:04,2; 187. Meurer (Bonn) 6:05,2; 188. Rohmar (Bonn) 6:06,2; 189. Meurer (Bonn) 6:07,2; 190. Rohmar (Bonn) 6:08,2; 191. Meurer (Bonn) 6:09,2; 192. Rohmar (Bonn) 6:10,2; 193. Meurer (Bonn) 6:11,2; 194. Rohmar (Bonn) 6:12,2; 195. Meurer (Bonn) 6:13,2; 196. Rohmar (Bonn) 6:14,2; 197. Meurer (Bonn) 6:15,2; 198. Rohmar (Bonn) 6:16,2; 199. Meurer (Bonn) 6:17,2; 200. Rohmar (Bonn) 6:18,2; 201. Meurer (Bonn) 6:19,2; 202. Rohmar (Bonn) 6:20,2; 203. Meurer (Bonn) 6:21,2; 204. Rohmar (Bonn) 6:22,2; 205. Meurer (Bonn) 6:23,2; 206. Rohmar (Bonn) 6:24,2; 207. Meurer (Bonn) 6:25,2; 208. Rohmar (Bonn) 6:26,2; 209. Meurer (Bonn) 6:27,2; 210. Rohmar (Bonn) 6:28,2; 211. Meurer (Bonn) 6:29,2; 212. Rohmar (Bonn) 6:30,2; 213. Meurer (Bonn) 6:31,2; 214. Rohmar (Bonn) 6:32,2; 215. Meurer (Bonn) 6:33,2; 216. Rohmar (Bonn) 6:34,2; 217. Meurer (Bonn) 6:35,2; 218. Rohmar (Bonn) 6:36,2; 219. Meurer (Bonn) 6:37,2; 220. Rohmar (Bonn) 6:38,2; 221. Meurer (Bonn) 6:39,2; 222. Rohmar (Bonn) 6:40,2; 223. Meurer (Bonn) 6:41,2; 224. Rohmar (Bonn) 6:42,2; 225. Meurer (Bonn) 6:43,2; 226. Rohmar (Bonn) 6:44,2; 227. Meurer (Bonn) 6:45,2; 228. Rohmar (Bonn) 6:46,2; 229. Meurer (Bonn) 6:47,2; 230. Rohmar (Bonn) 6:48,2; 231. Meurer (Bonn) 6:49,2; 232. Rohmar (Bonn) 6:50,2; 233. Meurer (Bonn) 6:51,2; 234. Rohmar (Bonn) 6:52,2; 235. Meurer (Bonn) 6:53,2; 236. Rohmar (Bonn) 6:54,2; 237. Meurer (Bonn) 6:55,2; 238. Rohmar (Bonn) 6:56,2; 239. Meurer (Bonn) 6:57,2; 240. Rohmar (Bonn) 6:58,2; 241. Meurer (Bonn) 6:59,2; 242. Rohmar (Bonn) 7:00,2; 243. Meurer (Bonn) 7:01,2; 244. Rohmar (Bonn) 7:02,2; 245. Meurer (Bonn) 7:03,2; 246. Rohmar (Bonn) 7:04,2; 247. Meurer (Bonn) 7:05,2; 248. Rohmar (Bonn) 7:06,2; 249. Meurer (Bonn) 7:07,2; 250. Rohmar (Bonn) 7:08,2; 251. Meurer (Bonn) 7:09,2; 252. Rohmar (Bonn) 7:10,2; 253. Meurer (Bonn) 7:11,2; 254. Rohmar (Bonn) 7:12,2; 255. Meurer (Bonn) 7:13,2; 256. Rohmar (Bonn) 7:14,2; 257. Meurer (Bonn) 7:15,2; 258. Rohmar (Bonn) 7:16,2; 259. Meurer (Bonn) 7:17,2; 260. Rohmar (Bonn) 7:18,2; 261. Meurer (Bonn) 7:19,2; 262. Rohmar (Bonn) 7:20,2; 263. Meurer (Bonn) 7:21,2; 264. Rohmar (Bonn) 7:22,2; 265. Meurer (Bonn) 7:23,2; 266. Rohmar (Bonn) 7:24,2; 267. Meurer (Bonn) 7:25,2; 268. Rohmar (Bonn) 7:26,2; 269. Meurer (Bonn) 7:27,2; 270. Rohmar (Bonn) 7:28,2; 271. Meurer (Bonn) 7:29,2; 272. Rohmar (Bonn) 7:30,2; 273. Meurer (Bonn) 7:31,2; 274. Rohmar (Bonn) 7:32,2; 275. Meurer (Bonn) 7:33,2; 276. Rohmar (Bonn) 7:34,2; 277. Meurer (Bonn) 7:35,2; 278. Rohmar (Bonn) 7:36,2; 279. Meurer (Bonn) 7:37,2; 280. Rohmar (Bonn) 7:38,2; 281. Meurer (Bonn) 7:39,2; 282. Rohmar (Bonn) 7:40,2; 283. Meurer (Bonn) 7:41,2; 284. Rohmar (Bonn) 7:42,2; 285. Meurer (Bonn) 7:43,2; 286. Rohmar (Bonn) 7:44,2; 287. Meurer (Bonn) 7:45,2; 288. Rohmar (Bonn) 7:46,2; 289. Meurer (Bonn) 7:47,2; 290. Rohmar (Bonn) 7:48,2; 291. Meurer (Bonn) 7:49,2; 292. Rohmar (Bonn) 7:50,2; 293. Meurer (Bonn) 7:51,2; 294. Rohmar (Bonn) 7:52,2; 295. Meurer (Bonn) 7:53,2; 296. Rohmar (Bonn) 7:54,2; 297. Meurer (Bonn) 7:55,2; 298. Rohmar (Bonn) 7:56,2; 299. Meurer (Bonn) 7:57,2; 300. Rohmar (Bonn) 7:58,2; 301. Meurer (Bonn) 7:59,2; 302. Rohmar (Bonn) 8:00,2; 303. Meurer (Bonn) 8:01,2; 304. Rohmar (Bonn) 8:02,2; 305. Meurer (Bonn) 8:03,2; 306. Rohmar (Bonn) 8:04,2; 307. Meurer (Bonn) 8:05,2; 308. Rohmar (Bonn) 8:06,2; 309. Meurer (Bonn) 8:07,2; 310. Rohmar (Bonn) 8:08,2; 311. Meurer (Bonn) 8:09,2; 312. Rohmar (Bonn) 8:10,2; 313. Meurer (Bonn) 8:11,2; 314. Rohmar (Bonn) 8:12,2; 315. Meurer (Bonn) 8:13,2; 316. Rohmar (Bonn) 8:14,2; 317. Meurer (Bonn) 8:15,2; 318. Rohmar (Bonn) 8:16,2; 319. Meurer (Bonn) 8:17,2; 320. Rohmar (Bonn) 8:18,2; 321. Meurer (Bonn) 8:19,2; 322. Rohmar (Bonn) 8:20,2; 323. Meurer (Bonn) 8:21,2; 324. Rohmar (Bonn) 8:22,2; 325. Meurer (Bonn) 8:23,2; 326. Rohmar (Bonn) 8:24,2; 327. Meurer (Bonn) 8:25,2; 328. Rohmar (Bonn) 8:26,2; 329. Meurer (Bonn) 8:27,2; 330. Rohmar (Bonn) 8:28,2; 331. Meurer (Bonn) 8:29,2; 332. Rohmar (Bonn) 8:30,2; 333. Meurer (Bonn) 8:31,2; 334. Rohmar (Bonn) 8:32,2; 335. Meurer (Bonn) 8:33,2; 336. Rohmar (Bonn) 8:34,2; 337. Meurer (Bonn) 8:35,2; 338. Rohmar (Bonn) 8:36,2; 339. Meurer (Bonn) 8:37,2; 340. Rohmar (Bonn) 8:38,2; 341. Meurer (Bonn) 8:39,2; 342. Rohmar (Bonn) 8:40,2; 343. Meurer (Bonn) 8:41,2; 344. Rohmar (Bonn) 8:42,2; 345. Meurer (Bonn) 8:43,2; 346. Rohmar (Bonn) 8:44,2; 347. Meurer (Bonn) 8:45,2; 348. Rohmar (Bonn) 8:46,2; 349. Meurer (Bonn) 8:47,2; 350. Rohmar (Bonn) 8:48,2; 351. Meurer (Bonn) 8:49,2; 352. Rohmar (Bonn) 8:50,2; 353. Meurer (Bonn) 8:51,2; 354. Rohmar (Bonn) 8:52,2; 355. Meurer (Bonn) 8:53,2; 356. Rohmar (Bonn) 8:54,2; 357. Meurer (Bonn) 8:55,2; 358. Rohmar (Bonn) 8:56,2; 359. Meurer (Bonn) 8:57,2; 360. Rohmar (Bonn) 8:58,2; 361. Meurer (Bonn) 8:59,2; 362. Rohmar (Bonn) 9:00,2; 363. Meurer (Bonn) 9:01,2; 364. Rohmar (Bonn) 9:02,2; 365. Meurer (Bonn) 9:03,2; 366. Rohmar (Bonn) 9:04,2; 367. Meurer (Bonn) 9:05,2; 368. Rohmar (Bonn) 9:06,2; 369. Meurer (Bonn) 9:07,2; 370. Rohmar (Bonn) 9:08,2; 371. Meurer (Bonn) 9:09,2; 372. Rohmar (Bonn) 9:10,2; 373. Meurer (Bonn) 9:11,2; 374. Rohmar (Bonn) 9:12,2; 375. Meurer (Bonn) 9:13,2; 376. Rohmar (Bonn) 9:14,2; 377. Meurer (Bonn) 9:15,2; 378. Rohmar (Bonn) 9:16,2; 379. Meurer (Bonn) 9:17,2; 380. Rohmar (Bonn) 9:18,2; 381. Meurer (Bonn) 9:19,2; 382. Rohmar (Bonn) 9:20,2; 383. Meurer (Bonn) 9:21,2; 384. Rohmar (Bonn) 9:22,2; 385. Meurer (Bonn) 9:23,2; 386. Rohmar (Bonn) 9:24,2; 387. Meurer (Bonn) 9:25,2; 388. Rohmar (Bonn) 9:26,2; 389. Meurer (Bonn) 9:27,2; 390. Rohmar (Bonn) 9:28,2; 391. Meurer (Bonn) 9:29,2; 392. Rohmar

Hauptversammlung des Kreisobst- und Gartenbauverbandes Grevenbroich

Dormagen und Korschenbroich treten dem Kreisverband bei. - Verteilung der Ausstellungspreise.

Die auf Sonntag, den 26. November angeordnete Hauptversammlung des Kreisobst- und Gartenbauverbandes Grevenbroich stand infolge unter einem Unstern, als sie auf gestern verlegt werden mußte mit Rücksicht auf das große Konzert des Lehr- und Lehrinnenvereins, das an diesem Tage schon zur Tradition geworden ist. Eine derartige Veranstaltung erfordert, wie der Vorsitzende Landrat Waltraf in seinen Begrüßungsworten hervorhob, eine lange Vorbereitung und konnte nicht gut abgefragt werden. Der Vorsitzende bezeichnete es dann als sehr erfreulich, daß sich zwei bedeutende Gartenbauvereine, Dormagen und Korschenbroich, zur Aufnahme in den Kreisverband gemeldet hätten. Die Tatsache, daß solche beitreten, beweise, daß sich die Sache des Verbandes immer mehr durchsetze und allgemein Anerkennung finde. Er hoffe, daß dieses Beispiel noch viele Nachahmung finden werde. Aus den geschäftlichen Mitteilungen des Gartenbauinspektors Wölke ist zu erwähnen, daß die Kammer 25% der Kosten vergütet, wenn bei Obstbaumpflanzungen das Material aus einer anerkannten Baumschule bezogen werde. Die Anträge müssen direkt bei der Kammer gestellt werden.

Der Vorsitzende warf dann einen Rückblick auf die große Gartenbauausstellung, die bekanntlich einen ganz ungewöhnlich großen Erfolg gehabt habe. Allen, die sich um diese Ausstellung verdient gemacht, besonders Gartenbauinspektor Wölke müsse voller Dank gesagt werden. Wir können von dieser Ausstellung Vieles lernen. Ihr gutes Gelingen war auf mannigfache Umstände zurückzuführen. Sie wurde von gutem Wetter begünstigt. An den Ausstellungstagen fand das Erntedankfest, Handwerkerveranstaltungen, Landfrauen tagungen usw. statt. Unsere Ausstellung bot auch in der Tat das Bild einer Landausstellung. Die räumlichen Verhältnisse waren sehr glücklich, da die Ausstellungshallen alle in Zusammenhang standen, was bei den Ausstellungen in Neuß und in Dormagen nicht der Fall war. Als man wegen des großen Erfolges die Ausstellung vorlängerte, hätten gewisse Kreise eine Art Erpreßpolitik betreiben wollen, was aber verhindert worden sei. Der Abschluß der Ausstellung hatte durch überaus günstige Verhältnisse außerordentlich gütig gewesen sei. Landwirtschaft, Industrie und Handel habe davon profitiert. Nach einem belehrenden Lichtbildvortrag von Dr. Kornhammer von der Farbenindustrie-Münster nahm der Vorsitzende die Verteilung der Ausstellungspreise vor und unter Vorsitz der Begleichung der Beteiligten. Das Gesamtergebnis der Prämierung war folgendes:

Brünnlingshaus, Nothausen, Staatspreismünze; Eifers Neuenhofen, Staatspreismünze; Strerath, Dannerhof b. Kapellen, Kammerpreismünze; Frau Emma Langen, Grevenbroich, Goldene Verbandsmünze; Gartenbauverein, Holzheim, Goldene Verbandsmünze; Claßen, Kirch-Grevenbroich, Silberne Verbandsmünze; Dürer, Belmen, Silberne Verbandsmünze; Landwirtschaftsschule Grevenbroich, Große Verbandsmünze; Haushaltungsschule Hedderby, Große Verbandsmünze; Vlanterg, Lieberg, Große Verbandsmünze; Gartenbauverein Neuenhofen, Diplom; Landfrauenvereinsverein Grevenbroich, Diplom; Haushaltungsschule Grevenbroich, Diplom; Konfervenfabrik A. Kluth, Neufkirchen,

Diplom; Krautfabrik Garzweiler, Diplom; Krautfabrik Glesn Diplom; Sauerkrautfabrik Eifen, Diplom; Engelbert Tillmann Büttgen, Diplom; Lehrer Glasmacher, Grevenbroich-Eifen, Diplom; Obersekretär Friedrichs, Grevenbroich, Diplom; Gartenbauverein Drenth, Ehrenpreis des Kreises Grevenbroich-Neuß; Gemeinde Kelsenberg, Ehrenpreis der Firma Erdens, Grevenbroich; Frau Häfner, Wevelinghoven, Ehrenpreis der Gewerkschaft Neurath; Erdens, Grevenbroich, Ehrenpreis der Firma Goldner, Kelingen; Gartenbauverein Gultorf, Ehrenpreis der Baumschule Wingen, Belsch; Quack, Marmelein, Ehrenpreis der Firma Ritten, Grevenbroich; Leider, Orten, Ehrenpreis der Untereisenengemeinschaft der Gärtnerei; Schiffer, Nothausen, Ehrenpreis des Gartenbauvereins Eifen; Klüchten, Garzweiler, Ehrenpreis des Fruchthofes Noers; Gartenbauverein Eifen, Ehrenpreis des Ehrenbürgermeisters Hannen, Korschenbroich; Gartenbauverein Wevelinghoven, Ehrenpreis der Firma Baujch, Drenth; Eifer, Nothausen, Ehrenpreis der Firma Finken, Grevenbroich; Bippelius, Kaarst, Ehrenpreis der Firma Erren Grevenbroich; Schwegershausen, Neuenhofen, Ehrenpreis der Firma Homburg, Grevenbroich; Braß, Eifen, Ehrenpreis der Stadt Wevelinghoven; Brings, Neuenhofen, Ehrenpreis des Gartenbauvereins Drenth; Klüchten, Münster, Ehrenpreis des Gartenbauvereins Eifen; Jander, Bruißem, Ehrenpreis des Gartenbauvereins Nettesheim; Gartenbauverein Kapellen, Ehrenpreis des Gartenbauvereins Holzheim; Sinken, Lieberg, Ehrenpreis des Gartenbauvereins Gultorf; Eifenbroich, Wevelinghoven, Ehrenpreis der Wegereinnahme; Dorfmagen, Aderath, Ehrenpreis der Schreinerinnahme; Gortjen, Wanlo, Ehrenpreis der Baderinnahme; Winters, Windorf, Ehrenpreis der Krautfabrik Garzweiler; Coenen, Belmen, Ehrenpreis von Direktor Cortis, Eifen; Schnabel, Neuenhofen, Ehrenpreis von Direktor Cortis, Eifen; Bremer, Grevenbroich, Ehrenpreis von Direktor Cortis, Eifen; Gartenbauverein Korschenbroich, Ehrenpreis der A. G. Farbenindustrie; Schiefer, Holzheim, Ehrenpreis der Krautfabrik Glesn; Gartenbauverein Lieberg, Ehrenpreis von Gartenbauverein Korschenbroich; Gartenbauverein Glesn, Ehrenpreis von Gartenbauverein Korschenbroich; Lemmer, Eifen, Ehrenpreis von Adolf Schmitz, Eifen; Adolf Schmitz, Eifen, Ehrenpreis von Geshlo, Mühlen, Grevenbroich; Gartenbauverein Neuenhofen, Ehrenpreis von Gartenbauverein Holzheim; Josef Hannen, Lieberg, Ehrenpreis von Adolf Schmitz, Eifen; Theo Schöppen, Hemmerden, Ehrenpreis von Gartenbauverein Dormagen; Heinrich Kopp, Neuenhofen, Ehrenpreis von der Eisener Sauerkrautfabrik; Thienen, Kapellen, Ehrenpreis von Firma Baujch, Drenth; Peter Holz, Neuenhofen, Ehrenpreis der Firma Hoffels, Grevenbroich; Kollberg, Neuenhofen, Ehrenpreis der Kamper-Mühle, Grevenbroich; Moll, Eifen, Ehrenpreis von A. Kluth, Neufkirchen; Rauten, Nothausen, Ehrenpreis von Frau Emma Langen, Grevenbroich; Schiefer, Holzheim, Ehrenpreis der Eisener Sauerkrautfabrik; Koch, Dietrich, Wevelinghoven, Ehrenpreis von Adolf Schmitz, Eifen; Gores, Gubberath, Ehrenpreis der Firma Schwestern, Gubberath; Ehrenpreise: Koch, Peter; Holz, Bernhard; Neuenhofen; Hambücher, Althoven; Kramer, Neuenhofen; Fritz Kemer, Neuenhofen; Wolfersmann, Grevenbroich; Broich, Eifen.

Ausstellung der Geflügelzüchter:

Hervorragender Erfolg der Kreisschaftsschau.

Am Samstagmittag wurde hier die erste Ausstellung der innerhalb der Kreis-Gesellschaft zusammengeschlossenen Geflügelzüchter eröffnet. Gleich beim Betreten der Ausstellung ist man von der Fülle und der Qualität der ausgestellten Tiere einfach überrascht. Wohl selten hat eine solche Schau über einen so hoch stehenden Tierbestand verfügt. Über 25 Rassen vermitteln ein anschauliches Bild von dem Stand der Geflügelzucht im Großkreis Grevenbroich-Neuß. Da hatten naturgemäß die Preisrichter Clemens Wydemeyer (M. Gladbach) und Jakob Derkappen (Neuß) ein schwieriges Amt, und wenn dennoch die Preisverteilung zur vollsten Zufriedenheit der Aussteller ausfiel, dürfte dies Beweis genug für die sorgfältige Überprüfung der einzelnen Tiere sein. Die Ausstellung wurde von dem Geflügelzuchtverein Glesn ausgerichtet, der die Veranstaltung muskeltätig aufgezogen hatte, so wie man sie schon von dem Glesner Verein gewohnt ist. Die Ergebnisse:

Bronze-Puten: Heinrich Schmitz (Glesn) sehr gut II, gut. Streicher Enten: Hardtmann (Neuß) sehr gut II, gut. Rhodolander: Heinrich Bongard (Lieberg) sehr gut I, Ph. Breßer (Glesn) gut, bef.; S. Schmitz (Glesn) sehr gut, gut; S. Bongard sehr gut IV, gut; S. Schmitz sehr gut II; Kar. Frangen (Glesn) Ehrenpreis III, sehr gut III, gut II. Plymouth-Rocks: Anton Müller (Neuß) Ehrenpreis III, sehr gut VIII, gut II; Johann Lieberg (Neuß) gut II, Hubert Bienefeld (Kleinenbroich) Ehrenpreis, sehr gut II, gut; Heinrich Frehn (Kleinenbroich) Ehrenpreis, sehr gut V, Josef Plum (Nors) gut II. Wyandotten Blaugold: Wilhelm Maners (Kapellen) Ehrenpreis, sehr gut II. Wyandotten gold: Peter Schütz (Neuß) Ehrenpreis, sehr gut VI. Wyandotten silber: Eugen Heinemann (Kaarst) sehr gut III, gut. Barnefelder: Johann Maßen (Kleinenbroich) sehr gut; gut; Anton Schweinmanns (Neuß) Ehrenpreis, sehr gut. Gelle Suiser: Winand Schmitz (Nors) sehr gut II, gut. Schwarze Italiener: Martin Beder (Glesn) sehr gut;

Th. Wintelmann (Büttgenlehn) sehr gut, gut; Joh. Kluth (Drenth) Ehrenpreis, sehr gut, gut; Martin Beder (Glesn) Ehrenpreis, sehr gut IV, gut II; Th. Wintelmann sehr gut V, gut III; Johann Kluth gut, bef.; Schmitz (Glesn) Ehrenpreis, sehr gut II, gut. Weiße Italiener: Heinrich Hoedeler (Büttgenlehn) Ehrenpreis, sehr gut III, gut III. Silber-Italiener: A. Jordans (Kleinenbroich) Ehrenpreis II, sehr gut III; Silberhals-Italiener: W. Baumeister (Kaarst) gut, bef. Redhuhnfarbige Italiener: Wilhelm Browners (Glesn) Ehrenpreis IV, sehr gut X, gut IV; Andreas Winkels (Nors) sehr gut, gut; Karl Ziemes (Droßholz) sehr gut, gut, bef.; Peter Kluth (Büttgen-Driesch) Ehrenpreis, sehr gut II, gut II; Johann Wilmis (Büttgen-Nors) sehr gut VIII, gut IV; Josef Plum (Nors) sehr gut, gut.

Hamburger Silberlad: Anton Schweinmanns (Neuß) Ehrenpreis, sehr gut IV, gut. Hamburger Schwarzlad: A. Schweinmanns Ehrenpreis, sehr gut III, gut. Hamburger Goldlad: Wilhelm Kirchark (Glesn) Ehrenpreis, sehr gut III, gut. Leghorn Weiß: Bernh. Eifer (Glesn) Ehrenpreis, sehr gut IV, gut II; Heinrich Stelzmann (Büttgen) sehr gut, bef. Schwarze Rheinländer: Joh. Schmitz (Büttgenlehn) sehr gut II, gut. Silberhühner: Joh. Kluth (Glesn) Ehrenpreis, sehr gut VII, gut III. Russische Dreifärbige: Engelb. Krölle (Kleinenbroich) Ehrenpreis, sehr gut IV, gut II. Schwarze Fantam-Zwerge: Konr. Kippes (Schlitterum) sehr gut II, gut. Silberhühner Zwerge: Heinrich Stelzmann (Büttgen-Nors) gut II, bef. Deutsche Zwerge (Silber): Joh. Lieberg (Neuß) Ehrenpreis, sehr gut III. Porzellanhühner Zwerge: Wilh. Kirchark (Glesn) Ehrenpreis, sehr gut IV, gut. Millesleur: Heinrich Kallen (Kleinenbroich) sehr gut, gut. Phönix-Zwerge: Alois Jordans (Kleinenbroich) Ehrenpreis, sehr gut II, gut. Wyandotten-Zwerge gekreuzt: A. Jordans (Kleinenbroich) sehr gut, bef. Th. Böttgen (Kleinenbroich) Ehrenpreis, sehr gut IV, gut. Wyandotten-Zwerge dunkel: Alois Jordans (Kleinenbroich) sehr gut, gut. Schwarze

Langshan-Zwerge: Engelbert Krölle (Kleinenbroich) Ehrenpreis, sehr gut IV.

Der Geflügelzuchtverein gliederte sich eine kleine Vorfahrtenschau an, auf der ebenfalls sehr gutes Zuchtmaterial ausgestellt wurde. In der Hauptsache vertreten waren Gimpel kupfer; Maltsejer schwarz; Hesse-Kröpfer und Bantauen blau.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 4. Dez. 1933

Abchiedsabend der Bauwaller Schule Wevelinghoven.

Ueberraschend groß war der Besuch dieses Abchiedsabends der Bauwaller Schule Wevelinghoven, der mit einem „Deutschen Abend“ verbunden war. Der große Saal des Hotels „Zur Traube“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Schulungsleiter Dr. Enger hielt nach dem Fahnenhissen die Begrüßungsrede. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend das geschlossene Band der Volksgemeinschaft noch enger knüpfen werde. Dann schloß er kurz die Ziele und Aufgaben im neuen Deutschland. Hierauf folgte ein von einem SA-Mann vorgetragener Vortrag: „Das Grab des Soldaten“ und ein Gedicht „Gott hat uns den Führer gesandt“, vorgetragen von einem Mitglied des Kursus. Die Festrede des Abends hielt das Kursusmitglied Lambert Nissen. Die SA-Kapelle 39, Düsseldorf, durchschloß den Abend mit ihren schneidig vorgetragenen Weisen, und erntete reichen Beifall. Herr Müller wartete mit 3 gut vorgebrachten Gesangs-vorträgen auf. Das Gedicht „Ein Mann macht uns frei“ verfaßt und vorgetragen von Ruhe, fand allseitigen Beifall.

Nachdem die SA-Kapelle 39 wiederum einige musikalische Einlagen gegeben, beendete Willi Kluth vom Wevelinghoven den Abend mit einigen humoristischen Vorträgen den ersten Teil des Abends. Nach einer Pause wurde das überaus reiche Programm des Abends fortgesetzt, das die Besucher voll und zufrieden stellte und auch noch eine Weile in gemüthlicher Stimmung beisammen hielt.

Tödlicher Verkehrsunfall in Grevenbroich.

Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde auf der Straße zwischen Neuenhofen und Grevenbroich Lorenz Effer aus Nödt-hausen von einem Postkraftwagen angefahren und auf der Stelle getödtet.

Allgemeine Viehzählung.

Alles in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember vorhandene Vieh wird durch eine vom Statistischen Landesamt angeordnete Zählung erfasst. Der Zweck dieser Zählung ist die Beschaffung ausreichender Zahlgrundlagen für die Entscheidungen der Regierung in bezug auf viehwirtschaftliche Fragen, Volksernährung und Volkserhaltung. Eine Verwendung der Zahlen für Steuerzwecke ist ausgeschlossen. Jeder Viehhalter ist deshalb zu gewissenhafter Angabe verpflichtet, den Zählern die Angaben schnell und richtig zu machen, damit die Arbeit erleichtert wird.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Grevenbroich. Die Ganztägung der Junglehrer(innen) findet am Donnerstag, dem 7. ds. Mts., 8 1/2 Uhr, in der kath. Volksschule zu Grevenbroich statt. Nachmittags ab 3 Uhr allgemeine Arbeitsgemeinschaft.

Blinder Passagier beschwert sich.

Belgrad. Der Balkan-Express, aus Saloniki kommend, ist infolge eines seltsamen Zwischenfalls erst mit fast einstündiger Verspätung in der serbischen Hauptstadt eingetroffen. In der kleinen jugoslawischen Station Novi Sad mußte nämlich auf die fährnischen Proteste der Mitreisenden hin Zwangsaufenthalt genommen werden. Die Reisenden beklagten sich über eine einfach untragbare Kälte in den Abteilen. Obgleich die Beamten versicherten, daß die Heizung längst in Gang gesetzt sei, beharrten die Zugunfassen auf ihrer Forderung einer gründlichen Untersuchung der Anlage. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man dann tatsächlich den „Defekt“ in der Gestalt eines blinden Passagiers, eines 17jährigen abenteuerlichen, jungen Griechen, der seit der Abfahrt aus Athen es sich in dem Haupttheater unter einem der Wagen gemütlich gemacht hatte. Als ihm der ausströmende Dampf zu ungemüthlich geworden war, hat der junge Mann, der als Elektromonteur Fachkenntnisse besitzt, die Kälte einfach abgedreht. Ihn übrigen zeigte er sich nicht nur ungehalten über die vorzeitige Unterbrechung seiner Reisepläne, die ihn bis nach Paris führen sollten, sondern meinte immer wieder, im Ton eifersüchtiger Entrüstung, die Passagiere sollten nicht so angeben, denn in den Postkern im Abteil, auch wenn es kalt ist, sei immerhin noch angenehmer als zwischen den Rädern des Expresses.

Vereinsleben im Landkreis.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein Garzweiler. Montag 8 Uhr Versammlung Schule. Alle!

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg Garzweiler. Montag 8 Uhr Versammlung Schule. Dienstag 7 Uhr Lebenskunde; Mittwoch 5.30 Uhr Stammesgeschichte; restliche Prüfung durch den Herrn Pfarrer; Donnerstag 5.30 Uhr Heimkunde; Freitag 7 Uhr Führerlehre; Samstag 7 Uhr Lebenskunde.

Minister für endgültigen deutschland Provinz: Bonn, Ende gesellschaftlichen Siedlung, Geschäftsvertr. wartung auf zur Neubild. betrieben in die Geschäft. wörtlich.

Bürgermeister

Schweid aufstellung a. Schweid a. heutigen S. Personen be. und der in. Stadt ein e. Spect zu fo. fenden sich a. Schule ein, u. Bagemann.

„Der Zu

Berlin, Samstag, Bestimmung. Als erste. Maß Sch. Sch. j. wurde.

Zwei

Hilfskom. Weher form. Weyer sich. Verwaltung. Jwillingsbr. gut.

No

Düren, A. O. wurde. Frachteinna. werden. D. noch nicht. bei der Geje.

Mit f

Bielefeld. Schule, Brim. Wohnung to. gaben, ist die. aus dem Be. auf eigenen

Polizei

Gesellin. von hier wa. nachdem sich. Kreisen Ver. beim Führer. genommen.

Sinri

Belgrad.

mit der Him. Ende. Neuen. in jedem B. Die Exekution. den Vorgang. eindeutig Na. Aber die Of. verpflichtet

Als am. nationalen. man aus der. daß die vor e. würden. Die. Amee angel. Spionage. hochwichtige. Heeresorgani. esse des Sta. geteilt werde.

Hauptm. Militärkomm. Mann in der. affäre organi. mangeln. Mittheil bef. zu seiner Ent. gen, da ihm. Das gleich. hielt die Be. reichend, um. Oberst M. benta erzie. schwanken d.

kleinenbroich) Ehren-
eine Brieftauben-
material ausgekleidet
den Gimpel kupfer;
Bautauben blau.

achrichten

ich, 4. Dez. 1933

ale Welschenberg.

Abends der
„Deutschen Abend“
„Zur Traube“
ungsleiter Dr.enger
ihungsrede. Er gab
schlossene Band der
de. Dann schilberte
Deutschland. Hierauf
tagener Vorpruch:
„Gott hat uns den
Mitglied des Kurzus.
usmitglied Lambert
schlocht den Abend
und erntete reichen
gebrachten Gesangs-
cht uns frei“ verfaßt
n Weill.

einige musikalische
von Welschenberg
igen den ersten Teil
überaus reiche Pro-
besucher voll auf zu-
mühtlicher Stimmung

erebenbroich.

er Straße zwischen
ffer aus N. Oit-
gefahren und auf

ag.

ember vorhandene
andesamt angeord-
ählung ist die Be-
tr die Entscheidung-
schäftliche Fragen,
e Verwendung der
eder Viehhalter
achtet, den Zählern
damit die Arbeit

ebenbroich. Die
et am Donnerstag,
schule zu Greven-
beitsgemeinschaft.

t sich.

onki kommend, ist
mit fast einhündi-
t eingetroffen. In
nd mußte nämlich
n hin Zwangs-
reisenden beklag-
kte in den Ab-
daß die Heizung
Zuginsassen auf-
hung der Anlage.
nn tatsächlich den
Passagiers.
Griechen, der seit
uptheizessel unter
Als ihm der aus-
nn war, hat der
kenntnisse besitzt.
eigte er sich nicht
ebrechnung seiner
t sollten, sondern
rstellung, die Pas-
den Postern im
a noch ange-
reffes.

reis.

iler, Montag 8 Uhr

er, Montag 8 Uhr

stunde; Mittwoch

durch den Herrn

ge, 7 Uhr Früh-

Zwei Siedlungsgesellschaften in Westdeutschland.

Blin, 2. Dez. Wie wir aus Berlin erfahren, sind vom Reichs-
minister für Ernährung und Landwirtschaft vorbehaltlich einer
endgültigen Regelung die nachfolgenden Gesellschaften in West-
deutschland für den Ankauf von Gütern zur Begründung neuen
deutschen Bauerntums zugelassen worden: Für die Rhein-
provinz: Siedlungsgesellschaft Rheinisches Heim m. b. H.,
Bonn, Eubenicher Allee 60. Für Westfalen: Siedlungs-
gesellschaft „Rote Erde“, Münster (Westf.), Dijkstra 24.
Reichsminister Darre hat sich ausdrücklich vorbehalten, von
den Siedlungsunternehmen eine Verringerung ihrer Gesell-
schaftsverträge sowie Verringerungen und Ergänzungen in ihrer
Geschäftsführung zu fordern. Der Minister hat ferner die Er-
wartung ausgesprochen, daß nunmehr der Ankauf von Land
zur Neubildung deutschen Bauerntums mit aller Energie
betrieben wird. Für den Erfolg dieser Arbeit ist letzten Endes
die Geschäftsführung der Siedlungsunternehmen verant-
wortlich.

Eine neuartige Veranstaltung.

Bürgermeister kocht am Eintopfsonntag für die ganze Stadt.

Schwebt a. d. Ober, 3. Dez. Eine ganz neuartige Ver-
anstaltung zum Eintopfsonntag im Dezember hat die Stadt
Schwebt a. d. Ober eingeführt. Damit die Hausfrauen am
heutigen Sonntag „Kochfrei“ hatten, haben die leitenden
Personen des WSA, sowie die Ortsgruppenleitung der NSDAP
und der NS-Volkswohlfahrt sich entschlossen, den Bürgern der
Stadt ein einheitliches Essen in Form von Erbsen und
Speck zu kochen und zu verabreichen. Alle Bürger der Stadt
sind zum heutigen Eintopfsonntag in der Bürgermädchenschule
ein, um Erbsen und Speck gekocht vom Bürgermeister
Bagemann, zu essen.

„Der Jugend eigenes Theater“ feierlich eröffnet.

Berlin, 3. Dez. Mit einem feierlichen Festakt wurde am
Samstagsabend in Berlin das Schillertheater seiner neuen
Bestimmung übergeben: Der Jugend ein eigenes Theater.
Als erstes Stück wurde unter Leitung des Intendanten
Max Schiller, „Wilhelm Tell“ vor der festlich gekleideten
Schar junger Menschen gespielt, der begeistert aufgenommen
wurde.

Zwillingsbrüder feiern 80. Geburtstag.

Hildesheim. Die Zwillingsbrüder Albert und Hubert
Beyer feierten ihren 80. Geburtstag. Während Albert
Beyer sich einer erkrankten Nützlichkeit erfreut, die ihm die
Verwaltung zahlreicher Ehrenämter ermöglicht, lebt sein
Zwillingsbruder zurückgezogen auf einem angekauften Bauern-
gut.

Nach 27jähriger Tätigkeit straffällig.

Bären. Bei der Buchrevision der Direkter Dampfstraßenbahn
A.-G. wurden Unterschlagungen aufgedeckt, die einem mit der
Frachteinahme betrauten Bürovorsteher zur Last gelegt
wurden. Die Höhe des unterschlagenen Betrags liegt
noch nicht fest. Der ungetreue Angestellte, der bereits 27 Jahre
bei der Gesellschaft beschäftigt war, ist gefänglich.

Mit seiner Familie in den Tod gegangen.

Bielefeld. Der Direktor der hiesigen Gewerkschaften Berufs-
schule, Brinmann, seine Frau und sein Kind sind in ihrer
Wohnung tot aufgefunden worden. Wie die Ermittlungen er-
gaben, ist die Familie durch Einatmen von Leuchtgas freiwillig
aus dem Leben geschieden. Brinmann war vor acht Tagen
auf eigenen Antrag beurlaubt worden.

Vod als Gärtner.

Polizeibeamter beim Hühnerdiebstahl überrascht.

Gelsenkirchen. Der Polizeihauptwachmeister Maffner
von hier war Ende August d. J. zwangsweise beurlaubt worden,
nachdem sich herausgestellt hatte, daß er nur in kommunikativen
Reisen Verkehr unterhielt. Am Freitagabend wurde Maffner
beim Hühnerdiebstahl überrascht und von der Schutzpolizei fest-
genommen.

War Oberst Mitcheich ein Spion?

Hinrichtung eines alten Offiziers. — Sein letzter Ruf: ein Hoch auf den König! — Der Fenster
entschuldigt sich.

Belgrad. Eine der rätselhaftesten Spionageaffären nahm
mit der Hinrichtung des Oberst Ljup Mitcheich ihr vorläufiges
Ende. Kein weiterer Offizier wurde zu lebenslänglicher oder
in jedem Falle langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.
Die Exekution des alten Oberst gestaltete sich zu einem erschütter-
enden Vorgang. Dabei wird betont, daß der Fall keineswegs so
eindeutig klar lag, daß er die Exekution gerechtfertigt hätte.
Aber die Offiziere seien durch ein Ehrenwort zum Schweigen
verpflichtet gewesen.

Als am Morgen des 23. Oktobers das Staatsgericht zur
nationalen Verteidigung in Belgrad zusammentrat, erfuhr
man aus der hinter geschlossenen Türen tagenden Verhandlung,
daß die vor einiger Zeit verhafteten zehn Offiziere abgeurteilt
würden. Die Offiziere hätten sämtlich früher der österreichischen
Armee angehört. Die Anklage aber lautete auf fortgesetzte
Spionage zum Vorteil mehrerer europäischer Mächte, denen
hochwichtige Mitteilungen über Verteidigungsanlagen und
Heeresorganisationsfragen zugeleitet worden seien. Am Inter-
esse des Staates könnte nichts Näheres über die Vorgänge mit-
geteilt werden.

Hauptangeklagter war Oberst Ljup Mitcheich, einst als
Militärkommandeur des Hafens von Ragusa ein berühmter
Mann in der alten 1. und 2. Armee. Er sollte die Spionage-
affäre organisiert haben. Bei ihm seien alle Nachrichten zusam-
mengelaufen und durch ihn weitergeleitet worden. Oberst
Mitcheich bestritt die Richtigkeit der Anklage, weigerte sich aber
zu seiner Entlastung oder Verteidigung irgend etwas vorzubrin-
gen, da ihm ein Ehrenwort binde.

Das gleiche äußerten die anderen Angeklagten. Das Gericht
hielt die Beweise in zwei besonders eskalanten Fällen für aus-
reichend, um das Urteil zu fällen.

Oberst Mitcheich wurde zum Tode verurteilt. Major Cher-
benka erhielt lebenslängliches Zuchthaus. Für die übrigen
schwankten die Strafen zwischen sechs und zwanzig Jahren

Zuchthaus. Da das Urteil keine Appellation gestattete, also ein
letztinständiges Urteil ist, konnte Mitcheich nur auf einen
Gnadentakt des Königs Alexander von Jugoslawien rechnen.
Man nahm auch allgemein an, daß der König sich zu diesem
Gnadentakt entschließen werde.

Die Umstände, die ihn veranlaßten, das nicht zu tun, sind
nicht bekannt geworden. Man versichert aber, der Präsident
des Staatsgerichts zur nationalen Verteidigung habe dem König
selbst einen Vortrag gehalten und die zwei bewiesenen und
sechs wahrscheinlichen Spionagefälle dargelegt, hinter denen
Oberst Mitcheich stehe.

Als am Morgen der Hinrichtung der Präsident bei dem zum
Tode verurteilten Oberst in der Zelle erschien und ihm das
Endurteil und den Termin der Strafvollstreckung bekannt gab,
antwortete ihm Mitcheich kurz und militärisch: „Gut, es ist
alles in Ordnung!“

Mühsen Schritts ging der Oberst bis zu dem Galgen, wo
der Fenster im Zylinder und mit weißen Handschuhen bekleidet,
auf ihn wartete.

Lächelnd half der Oberst dem Fenster, den Strick richtig um
seinen Hals zu legen. Da rief der Oberst plötzlich, während der
Präsident dem Fenster erregt Zeichen gab, die Hinrichtung zu
beschleunigen, zu den Jüngern hinüber: „Lange lebe König
Alexander von Jugoslawien!“

Der Fenster war durch die Vorgänge so erschüttert, daß er
dem Oberst im Augenblick der Vollstreckung zurief: „Oberst,
ich bin nicht verantwortlich für Ihren Tod!“

Der Leichnam wurde den Angehörigen des Oberst nicht
freigegeben, sondern an einem geheimen Ort beigesetzt. In
Handzettel, die am Tage der Hinrichtung verbreitet wurden,
wurde von Freunden des Oberst mitgeteilt, daß man später
einmal ernten werde, daß gegen den Oberst ein Fehlurteil
gefallen und ein Unschuldiger hingerichtet wurde, der sein Ehren-
wort des Schweigens auch über den Tod hinaus hielt.

Baubeginn der größten Wasserleitung der Welt.



Die ersten Spatenstiche werden getan.

An der Eisfalsperre im Harz begannen jetzt in feierlichem Rahmen die ersten Bauarbeiten für die Legung der
längsten Wasserleitung der Welt, die das Harzwasser quer durch die Provinz Hannover bis nach Bremen leitet.

Ein Kulturfleisch der Christenheit gerettet.

Die byzantinischen Mosaiken der Agia Sofia.

London. Dem dem Entgegenkommen der jetzigen türkischen
Regierung und der resigierten Zolern Mustafa Kemal Paschas,
hat sich dieser Tage eines der größten Ereignisse in der Geschichte
christlicher Kunst abgespielt. Es handelt sich um die Freilegung
und Wiederherstellung der prachtvollen byzantinischen Mosaiken
aus dem 6. und 9. Jahrhundert in der Agia Sofia in Konstanti-
nopol. Die Agia Sofia, von Römern und Kunstschaffenden
als die schönste Moschee überhaupt betrachtet, ist ursprünglich
ein christliches Bauwerk gewesen, von dem oströmischen Kaiser
Justinian erbaut und im Jahre 537 n. Chr. eingeweiht. Bis zum
Jahre 1453, bis zur Einnahme Konstantinopels durch die Türken,
galt diese oströmische Basilika allgemein als ein Kulturfleisch
der Christenheit.

Der Sultan Mahomed der Eroberer hat dann die Basilika
in eine Moschee umgewandelt, wobei die wertvollen Mosaiken,
die an den christlichen Ursprung des Bauwerkes erinnerten,
mit einer Gipschicht überzogen wurden. Bei Gelegenheit
einer Restaurierung der Moschee in der Mitte des vergangenen
Jahrhunderts wurde dann ein Teil dieser Mosaiken wieder-
gefounden; sie blieben jedoch weiter zugedeckt mit Mähdicht auf
die religiösen Gefühle und Anschauungen der muslimanischen
Gläubigen. Sitte und Gesetz der mohamedanischen Religion
verbietet bekanntlich die Darstellung des menschlichen Gesichtes.
Im vergangenen Jahr hat dann die Regierung Mustafa Kemals,
des fortschrittlich gekleideten Diktators der modernen Türkei,
die Erlaubnis erteilt, die Mosaiken der Agia Sofia freizulegen.

Die Arbeiten der Wiederherstellung dieser Mosaiken ist dem
Leiter des oströmischen Instituts von Voston übertragen worden.
Das Werk, das mit größter Vorsicht durchgeführt werden mußte,
um keinen Schaden anzurichten, ist nun vor kurzer Zeit fertig-
gestellt worden, und das für die gesamte Christenheit wertvolle
Kulturgut ist inzwischen bereits in einem feierlichen, zeremo-
niellen Akt übernommen worden.

Die kostbaren Mosaiken befinden sich in der Vorhalle der
Basilika. Sie stammen durchweg aus dem 6. Jahrhundert
und stellen wunderbare Figuren und Kreuze dar, jedes in
seiner Art und Darstellung ein Kunstwerk für sich. Die Kreuz-
ornamente sind rot auf Goldhintergrund, einige davon sind außer-
dem mit herrlich leuchtenden Saphiren und Smaragden besetzt.
Gleich neben dem Hauptportal befindet sich eine Gruppe von

Mosaiken, von denen man annimmt, daß sie aus dem 9. Jahr-
hundert stammen. Diese Gruppe stellt einen Christus dar, der
auf einem ganz mit Smaragden und Gold ausgelegten Hochstuhle
thront. Zu seiner Linken, unterhalb des Thrones, steht der En-
gel Gabriel. Zu der Rechten des Herrn kniet ein Kaiser mit
den weltlichen Insignien, der jedoch unverkennbar die Büge
des Papstes Leo V. trägt. Christus erhebt auf der Mosaikdarstel-
lung seine rechte Hand, wie um den Segen zu erteilen, während
er in seiner linken Hand ein Buch hält, auf dem man klar und
deutlich die Inschrift lesen kann: „Der Friede sei mit Euch;
ich bin das Licht der Welt.“

Durch die kunstreiche Wiederherstellung dieser Mosaiken ist
die Vorhalle der Basilika der Agia Sofia wieder in ihrem alten
Glanze als der schönste und reichste mit Gold ausgelegte Kirchen-
raum der Welt von neuem erstanden zur Ehre und zum Ruhme
der Christenheit.

Eine Korblast voll Christbaumschmuck.



Eine alte Bäuerin aus dem Erzgebirge bringt eine Kiste voll
fertig verpackten Christbaumschmuck zu Tal.

Die bunten Kugeln aus hauchdünnem Glas, die am Weih-
nachtsabend dem Christbaum sein festliches Aussehen geben,
werden fast ausschließlich von Heimarbeitern in den mittel-
deutschen Gebirgen hergestellt.

Hinweis.

Das Los Deines Vaterlandes!

Hast Du schon einmal darüber nachgedacht, daß ein kleines Los,
das vielleicht der Zufall Dir in die Hände spielt, Dein Los, also
Dein Schicksal, grundlegend ändern kann? Ist es dir je bewußt ge-
worden, daß für ein kleines Los der Lotterie, derselbe Ausdruck ge-
braucht wird, wie für das Schicksal eines ganzen Menschen-
lebens, ja, einer Nation! Unsere herrliche Muttersprache hat diese
Wortbildung gefühlsmäßig sich entwickeln lassen und gab damit ge-
danklich den schelmischen Hinweis, daß eigentlich jeder durch ein
Los sein Los verbessern könne.

So im kleinen Maßstab. Im großen, genialen Sinne erfaßte es
die NSDAP. Mit der Schaffung einer Arbeitsbeschaffungs-Lotterie
hatte sie das Los unseres Vaterlandes im Auge. Um unseres Fä-
herters gewaltiger, volksbeglückender Absicht, allen Deutschen Arbeit
und Brot zu geben, tatkräftig zur Seite zu stehen, entband diese
vaterländische, soziale Geldlotterie, die mit 1-Mark-Losen es jedem
möglich macht, sich an diesem Werk zu beteiligen und sein Los und
das Los seiner arbeitstüchtigen Brüder, somit das Los seines
Vaterlandes, das schließlich das Schicksal aller birgt, glück-
bringend zu wenden.

Am 29./30. Dezember ist schon Ziehung! Die Lotterie gehört dem
Deutschen Volke, jeder Deutsche soll sich daher ein Los erwerben.
Vielleicht ist es einer der fast 300 000 Gewinne, vielleicht der Doppel-
Los-Gewinn von Mk. 200 000.—!

Für die Schrittleitung verantwortlich: Fritz Haeffels für Anzeigen
und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuh)

